

## **Lehrbericht** **der Technischen Universität Chemnitz für das Studienjahr 2003 – 2004**

### Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Synopse der wesentlichen Entwicklung und Tendenzen im Studienjahr 2003/2004 an der TU Chemnitz.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf und Schlussfolgerungen .....</b>	<b>21</b>
2.1 Studienanfänger.....	21
2.1.1 Abgelehnte Studienbewerber.....	21
2.1.2 Studienanfänger im ersten Fachsemester .....	21
2.1.3 Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester .....	22
2.1.4 Studienbeginn im Sommersemester.....	23
2.2 Studierende insgesamt und Studierende in der Regelstudienzeit.....	23
2.2.1 Studierende insgesamt .....	23
2.2.2 Studierende in der Regelstudienzeit .....	23
2.2.3 Studierende in den grundständigen Präsenzstudiengängen .....	24
2.2.4 Studierende der grundständigen Studiengänge in der Regelstudienzeit ....	26
2.3 Studierende nach Fakultäten und Geschlecht .....	26
2.4 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität.....	26
2.5 Ausländische Studienanfänger und Studierende .....	27
2.6 Abschlussprüfungen .....	27
2.7 Fachstudiendauer, Studiendauer .....	28
2.8 Alter der Studienanfänger .....	29
2.9 Alter der Absolventen.....	29
2.10 Durchschnittsnoten der Absolventen .....	29

<b>3. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit .....</b>	<b>31</b>
3.1 Inhalte der Lehre .....	31
3.2 Zu den Rahmenbedingungen für Lehre und Studium .....	35
3.2.1 Räume und Ausstattung .....	35
3.2.2 Sachmittel .....	37
3.2.3 Personalsituation .....	39
3.3 Zur Erfüllung der Lehraufgaben .....	44
3.4 Betreuung der Studierenden .....	45
3.4.1 Organisation und Koordinierung des Lehrangebots; Prüfungsorganisation	45
3.4.2 Beratungs- und Betreuungsangebote .....	49
3.4.3 Schritte zur Einhaltung der Regelstudienzeit .....	54
3.5 Zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium .....	56
3.5.1 Qualität der Lehre .....	56
3.5.2 Vermittlungsformen .....	59
3.5.3 Forschungsbezug, Praxis und Berufsorientierung der Lehre .....	61
3.5.4 Aktualisierung der Lehre .....	66
3.5.5 Kreditpunkte-System und Modularisierung .....	69
3.5.6 Interdisziplinäre Verflechtung .....	71
3.5.7 Internationalisierung .....	71
3.5.8 Qualitätssicherung .....	73
3.5.9 Aktivitäten zur Studentenwerbung .....	74
<b>4. Dokumentation der statistischen Kerndaten .....</b>	<b>77</b>
Tabelle 1 Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. a Doppelbuchst. bb und cc SächsLehrbVO) .....	77
Tabelle 2 Studierende und Studierende in der Regelstudienzeit / Geschlecht der Studierenden (§ 4 Nr. 1 Buchst. b Doppelbuchst. aa und bb SächsLehrbVO) .....	81
Tabelle 3 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität .....	84
Tabelle 4 Ausländische Studierende / Geschlecht ausländischer Studierender .	90
Tabelle 5 Abschlussprüfungen (§ 4 Nr. 1 Buchst. c Doppelbuchst. aa bis dd SächsLehrbVO) .....	93
Tabelle 6.1 Durchschnittliche Fachstudiendauer (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. aa SächsLehrbVO) .....	95

---

Tabelle 6.2	Durchschnittliche Studienzeit (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. bb SächsLehrbVO).....	96
Tabelle 6.3	Durchschnittsalter der Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. cc und dd SächsLehrbVO) .....	97
Tabelle 6.4	Durchschnittsalter der Absolventen (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. ee SächsLehrbVO).....	98
Tabelle 7	Durchschnittsnoten der Absolventen (§ 4 Nr. 1 Buchst. e SächsLehrbVO).....	99
Tabelle 8.1	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturablegung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2002/2003 .....	101
Tabelle 8.2	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturablegung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2003/2004 .....	103
Tabelle 8.3	Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (WS 2001/2002 – WS 2003/2004) ohne Gasthörer ab WS 02/03 .....	105
Tabelle 8.4	Verteilung der Studierenden auf die Länder und Kontinente (Stand: 1. Dezember 2003, ohne Gasthörer).....	106

## **1. Synopse der wesentlichen Entwicklung und Tendenzen im Studienjahr 2003/2004 an der TU Chemnitz**

Auf der Grundlage der Lehrberichte der Fakultäten gibt der Lehrbericht der Universität einen Gesamtüberblick über das im vergangenen Studienjahr Erreichte. Entwicklungen und Tendenzen werden dargestellt, auf deren Ursachen und eingeleitete Maßnahmen für Veränderungen verwiesen.

Für Studienanfänger und Studierende können auch Aussagen vom Alumni-Treffen des Jahres 2004 ein Fingerzeig auf die Attraktivität des Studienangebots, die Qualität der Lehr- und Forschungsleistungen und die Effizienz und Güte der Studiengänge mit Blick auf die zukünftige berufliche Tätigkeit sein, denn immerhin rund 80 % der befragten Ehemaligen sind stolz darauf ein Absolvent einer Fakultät der TU Chemnitz zu sein.

### **Wichtige Tendenzen im Vergleich zum Lehrbericht 2002/2003**

1. Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum Herbst 2002 um 671 bzw. 7,1 % auf 10071 (einschließlich Gasthörer) gestiegen und hat damit erstmals die Zehntausend überschritten. Der Anstieg der Studierendenzahlen ist im Vergleich zum Vorjahresanstieg etwa gleich geblieben. Dabei sei gleichzeitig bemerkt, dass die Zahl der Abschlussprüfungen im Vergleich zum Vorjahr von 811 auf 955 deutlich gestiegen ist, was auch für die weiter verfolgten Maßnahmen zur Studienreform und zur Sicherung des Studiums in der Regelstudienzeit spricht. Der Anteil der Studienanfänger, die sich erstmalig an einer Universität eingeschrieben haben, hat sich im Vergleich zum Studienjahr 2002/2003 von 59,3 % auf 58,8 % leicht verringert, ebenso auch die absolute Zahl aller neu eingeschriebenen Studierenden von 2210 auf 2152.

2. Bei der Betrachtung des Zuwachses an Studierenden bezogen auf die Art der Studiengänge, ergibt sich ein differenziertes Bild.

In fast allen grundständigen Studiengängen sind Zuwächse zu verzeichnen, um insgesamt rund 9,1 % im Vergleich zum Vorjahr. Verwendet man das Studienjahr 2001/2002 als Basis, so betrug der Anstieg der Studierendenzahlen im Präsenzstudium 2002/2003 9,7 % und 2003/2004 immerhin 19,7 %.

Die Gesamtzahl der Studierenden in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen (ohne Master-Studiengänge) ist seit dem Studienjahr 2000/2001 kontinuierlich zurückgegangen. Waren es damals 695 Studierende, so reduzierte sich deren Zahl 2001/2002 auf 515, 2002/2003 auf 467 und liegt nun im Studienjahr 2003/2004 bei 398. Das ist eine Verringerung auf nur noch wenig mehr als die Hälfte im Vergleich zum Studienjahr 2000/2001. Deshalb stellt sich auch die im Vorjahr schon gegebene Aufgabe, sowohl konsekutive Masterstudiengänge als auch neue Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die markt- und teilnehmerorientiert in angemessenen Studienzeiten zu nachgefragten Abschlüssen führen, nach wie vor. Dies wird um so dringlicher, da bei der demografischen Struktur und Entwicklung der Bevölkerung in Sachsen und den östlichen Bundesländern neben der Umstellung der Studiengänge auf ein gestuftes System, dem lebenslangen Lernen und damit der wissenschaftlichen Weiterbildung große Bedeutung beizumessen sein wird. Es geht dabei nicht um ein

kurz- oder mittelfristig angelegtes Angebot, weil z. B. die Studierendenzahlen wegzubrechen drohen, sondern es geht letztlich um eine Neudefinition der Funktion von Hochschulbildung im Kontext eines gesellschaftlichen Wandels.<sup>1</sup>

Die Zahl der Promotionsstudenten (mit Beurlaubte) hat sich im Studienjahr 2003/2004 auf 220 erhöht und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um knapp 19 % gestiegen. Die positive Bilanz wird durch die zunehmende Zahl der Absolventen eines Promotionsstudiums weiter untersetzt, denn immerhin 91 Promotionsverfahren (Stand 06.01.2005) konnten in diesem Studienjahr erfolgreich abgeschlossen werden, im Vorjahr waren es knapp über 2 % weniger. Die Zahl der weiblichen Absolventen stieg von 13 im Studienjahr 2002/2003 auf 19 und somit stieg deren Anteil von 15,7 % auf 21,4%.

3. Wie schon in den voran gegangenen Jahren führten auch im Berichtszeitraum 2003/04 die steigenden Studierendenzahlen bei gleichzeitig zurückgehendem Personalbestand an der TU Chemnitz zu einer Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses, von der ausnahmslos alle Fakultäten betroffen sind. Hervorgehoben wird insbesondere der Mangel an wissenschaftlichen Mitarbeitern, welcher sich vor allem negativ auf Qualität und Quantität der Lehrangebote auswirkt. In zunehmendem Maße werden Lehrveranstaltungen, Praktika und Exkursionen gestrichen oder können nur unregelmäßig angeboten werden, was das Problem der ohnehin schon überbelegten Veranstaltungen und Wartezeiten noch verstärkt. Lange Wartelisten für die Seminarteilnahme und die Betreuung von Hausarbeiten, Vergabe der Seminar- und Übungsplätze mittels Losverfahren, von studentischen Hilfskräften abgehaltene Seminare und ähnliche durch den Personalmangel verursachte Missstände können nicht nur zu längeren Studienzeiten führen, sondern beeinträchtigen auch die Studienqualität und somit das Image der TU Chemnitz erheblich.

Vor allem an der Philosophischen Fakultät hat sich der Trend fortgesetzt, dass ein unverhältnismäßig großer Teil der Lehre mit Hilfe von Lehraufträgen abgedeckt werden muss. Aber auch die anderen Fakultäten bemängeln, dass ausscheidendes Lehrpersonal aufgrund von Stellensperrung oder -einzug nicht vollwertig und unbefristet ersetzt werden kann und somit eine Kontinuität der Betreuung nicht mehr möglich ist.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Fakultäten ihrem Bildungsauftrag mit einer personellen Mindestausstattung nachkommen müssen, hat sich die Zu- und Mitarbeit studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte sowie Juniorprofessoren als ein wichtiger Faktor zur Sicherung der Qualität der Lehre erwiesen. Eine Beschränkung ihrer Einsatzmöglichkeiten sollte daher dringend vermieden werden.

4. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit betrug im Studienjahr 2002/2003 85,1 % und sank im Berichtszeitraum weiter auf 84,7 %, d.h. mehr als 15 % der Studierenden überschritten im Berichtszeitraum die Regelstudienzeit. Die absolute Zahl der Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit ist von 950 im Wintersemester 2001/2002, auf 1400 im Wintersemester 2002/2003 gestiegen und jetzt mit 1545 im Wintersemester 2003/2004 weiter im Ansteigen.

---

1 Herm, B.u.a.: Hochschulen im Weiterbildungsmarkt, Stifterverband, Oktober 2003, S. 9

1018 Studierende befinden sich im 11. oder einem höheren Semester, das sind 10,1 % aller Studierenden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich hier ein starker Anstieg um etwa 21,3 % (Vorjahrsanstieg im Vergleich 1,2%). Dabei sind die Ursachen für das Anwachsen sehr vielschichtig und reichen von höheren Belastungen der Studierenden zur Gestaltung ihres Alltags, über ihre größere Mobilität im Studium, über sich ergebende erweiterte Studienmöglichkeiten bis hin zu sich merklich verändernden Studienbedingungen. Nicht immer sind die Studierenden aber auch bereit, ihr Studium mit aller Konsequenz abschließen zu wollen. Für manche ist scheinbar das „studentische Leben“ eine über einen gewissen Lebensabschnitt gewollte Alternative.

Die Tabelle a verdeutlicht den Anteil der in der Regelstudienzeit Studierenden. Lediglich in der Philosophischen Fakultät erhöht sich der Anteil im Berichtszeitraum leicht. In den Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau und Elektrotechnik/Informationstechnik ist der kontinuierliche Rückgang der Studierenden in der Regelstudienzeit beachtenswert, weil sich darin möglicherweise erste Defizite in der Studienqualität zeigen, die auch dadurch bedingt sind, dass Wartezeiten z. B. bei Semester –und Abschlussarbeiten zu Studienverlängerungen führen.

#### Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit innerhalb der Fakultäten

Studienjahr	WS 2000/2001	WS 2001/2002	WS 2002/2003	WS 2003/2004
Fakultät	in %	in %	in %	in %
Naturwissenschaften	93	90 ↓	87 ↓	86 ↓
Mathematik	84	84 –	89 ↗	89 –
MB	92	92 –	90 ↓	88 ↓
ET/IT	91	90 ↓	87 ↓	82 ↓
Informatik	93	93 –	94 ↗	92 ↓
Wirtschaftswissensch.	89	87 ↓	84 ↓	79 ↓
Philosophische Fak.	90	88 ↓	86 ↓	87 ↗

(Tabelle a)

5. In der Abbildung 1 ist die Entwicklung der Studiendauer in Fachsemestern in den einzelnen Fakultäten mit Blick auf die Abschlussprüfungen dargestellt. Bei der Beurteilung der Daten ist zu beachten, dass in die Durchschnittswerte der Fakultäten verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Regelstudienzeiten und Studentenzahlen eingehen.

In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät Naturwissenschaften und der Fakultät Maschinenbau hat sich die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum wieder erhöht. Dabei ist der Anstieg in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften mit über einem dreiviertel Semester doch recht hoch und deutet wohl auch auf Probleme in der Studienorganisation hin, die sich zum einen aus dem Verhältnis Studierende/ Lehrkräfte ergeben, wo aber gleichzeitig auch studiengangsspezifische Bedingungen Einfluss haben.

Der Fakultät für Informatik ist es in den letzten drei Berichtszeiträumen als einziger Fakultät gelungen, die Studiendauer kontinuierlich zu senken.

In der Fakultät für Mathematik und in der Philosophischen Fakultät konnte der Aufwärtstrend gestoppt werden und die Studiendauer pegelte sich erfreulicherweise wieder unterhalb des Niveaus von 2001/2002 ein.

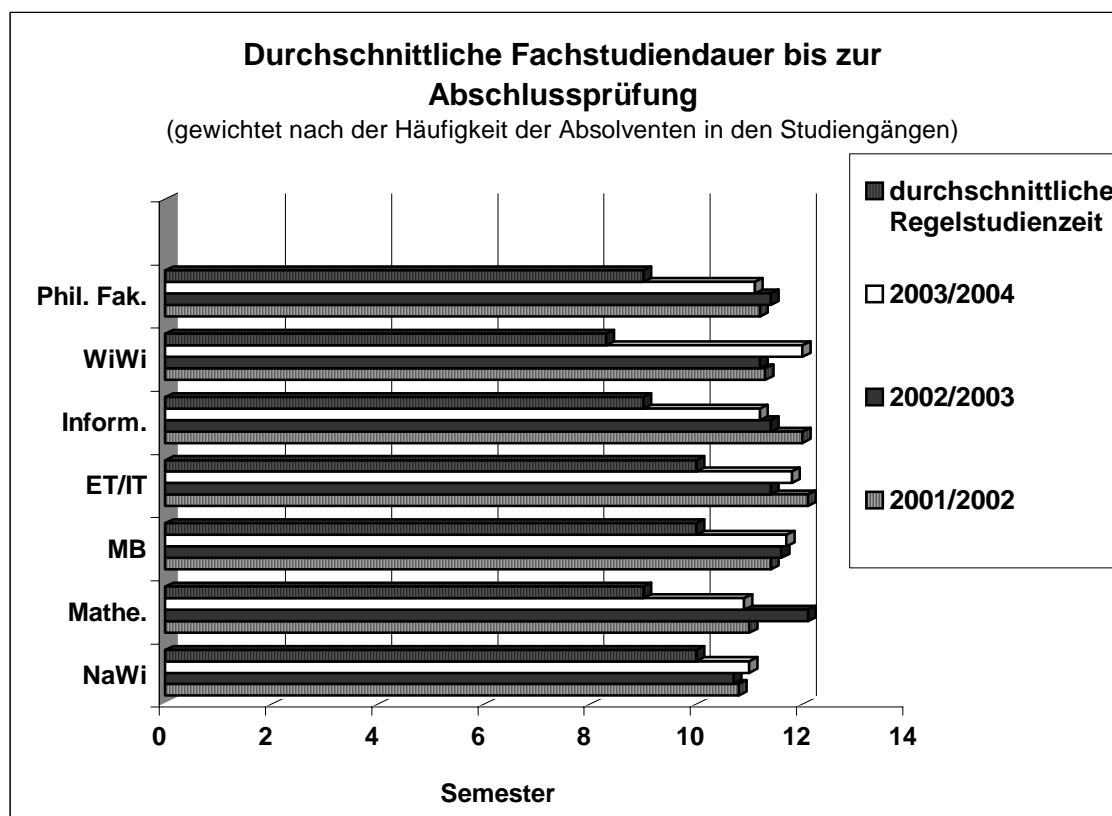


Abb.1

### Alma mater ist für Studierende aus der Region besonders attraktiv

Wie schon in den letzten Jahren gilt auch in diesem Jahr, dass die meisten neuimmatrikulierten Studierenden aus Sachsen kommen, nämlich 70,4 %, davon knapp 86 % aus dem Regierungsbezirk Chemnitz. Positiv anzumerken ist, dass der Anteil der neuimmatrikulierten Studierenden aus Sachsen im Berichtszeitraum erstmals seit 2000/2001 wieder gestiegen ist (um etwa 2 %).

Die Studienanfängerzahlen sind insgesamt auf knapp 91 % des Vorjahres gesunken, auch hat sich die absolute Zahl der ausländischen Studienanfänger (ohne Gasthörer) auf 281 um 61 verringert. Das sind 18 % weniger als im Vorjahr. Dagegen ist die Zahl der Studienanfänger aus den alten Bundesländern von 135 auf 151 angestiegen, das sind 7 % aller Neuimmatrikulierten, während der Anteil der ausländischen immerhin 12,8 % beträgt.

Aus den neuen Bundesländern (außer Sachsen, einschließlich Berlin) kommen in diesem Jahr 215 neu immatrikulierte Studierende, ein Studierender mehr als im Vorjahr. Deutliche Veränderungen des Anteils der Studierenden bezogen auf die einzelnen Bundesländer ergaben sich in zwei Bundesländern. Während 25 Studierende aus Brandenburg und je 12 aus Baden-Württemberg und Niedersachsen mehr als im



Vorjahr immatrikuliert wurden, kamen aus Berlin nur 23 immerhin 25 weniger als im vorigen Jahr. Die Veränderungen in den anderen Ländern sind im Vergleich zum Vorjahr marginal.

Nach wie vor kommen mit 3,7 % aller Studierenden die meisten Studierenden, die aus anderen neuen Bundesländern stammen, aus Thüringen. Dann folgen Studierende aus Brandenburg (2,5 %) und Berlin (1,4 %).

Die Zahl der Studierenden aus den alten Bundesländern (nach Abituration) liegt bei allen drei BA- Europa-Studiengängen zwischen 23 und 38 %, im NC-Studiengang Psychologie liegt der Anteil bei knapp über 17 %. Auch im Magisterstudiengang Philosophie mit 10,9 % und im Diplomstudiengang Technomathematik mit 12,8 % ist der Anteil noch zweistellig. Offensichtlich wurde mit den Europa-Studiengängen ein sehr interessantes und attraktives Studienangebot entwickelt.

Die Zahl der ausländischen Studierenden in den beiden Studiengängen VWL und BWL liegt bei 131 (16,7 %), in den Studiengängen Physik und Chemie studieren je 32 (je 4 %), im Maschinenbau 64 (8,2%), in der Elektrotechnik (6,8%), in der Germanistik 37 (4,7%) und in der Wirtschaftsinformatik 29 (3,7%) aller ausländischen Studierenden.

Die Entwicklung der Herkunft der Studierenden seit dem Studienjahr 1996/1997 bis zum Wintersemester 2003/2004 ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Der Zuwachs aus Sachsen ist am höchsten, die Zuwächse an ausländischen Studierenden und Studierenden aus den alten und neuen Bundesländern liegen zwischen 60 und 80, der Zuwachs von Studierenden der neuen Länder liegt erstmals seit zwei Jahren wieder über dem der alten Bundesländer.

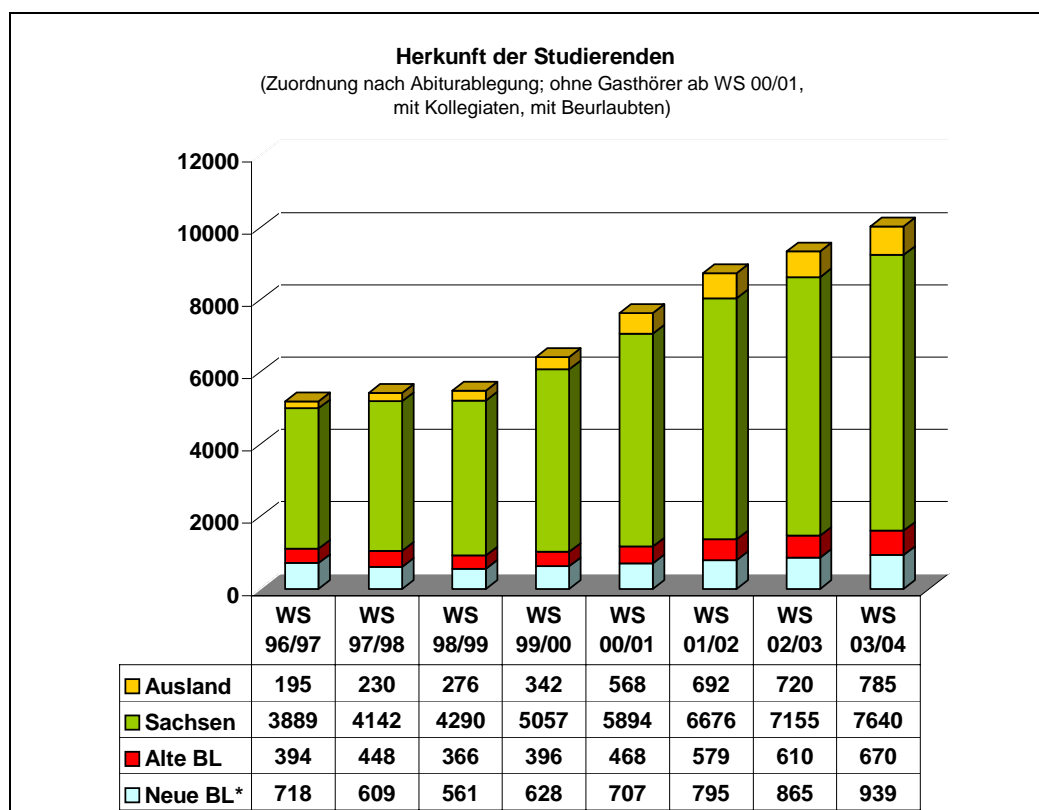


Abb.2 \* ohne Sachsen, mit Berlin



## **Neueinrichtung, Verlängerung und Aufhebung von Studiengängen**

Im Berichtszeitraum wurde der Masterstudiengang „Europäische Integration – Schwerpunkt Ostmitteleuropa“ neu eingerichtet. In den Bachelor-Studiengang „Europäische Geschichte“ wurden erstmals 40 Studierende ins 1. Fachsemester immatrikuliert.

Für die Diplomstudiengänge „Volkswirtschaftslehre“ und „Informations- und Kommunikationstechnik“ wurde die Verlängerung der Befristung bis 30.09.2006 bzw. 30.09.2007 genehmigt.

Die Aufhebung von Studiengängen wurde vom SMWK für eine Reihe von Haupt- und Nebenfächern u.a. „Berufs- und Wirtschaftspädagogik“, „Erwachsenenbildung und betriebliche Weiterbildung“, „Pädagogik“ zum 30.09.2004 bzw. 31.03.2004 genehmigt.

Die Aufhebung des postgradualen Studiengangs „Hochschulnachwuchs für Osteuropa“ (HOST) wurde zum 30.09.2004 genehmigt.

## **Knapp die Hälfte der Studierenden sind Frauen**

Der Anteil der Frauen unter den Studierenden stabilisiert sich in den letzten drei Jahren bei rund 43 %. Im Jahr 2004 liegt er bei 44,1 %, im Vorjahr lag er bei 43,4 %.

Im Berichtszeitraum ist der Anteil der Studentinnen in der Philosophischen Fakultät mit rund 66,8 % am größten, in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften liegt er bei 42,4 % und in der Fakultät für Mathematik bei 36,8 %. In den Naturwissenschaften studieren rund 25,9 % Frauen, an der Fakultät für Informatik sind es knapp 11,1 %. In den beiden Ingenieurwissenschaften beträgt der Frauenanteil im Maschinenbau 10,8 % und in der Elektrotechnik/Informationstechnik 8,0 %.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich der Anteil der Frauen im Promotionsstudium von 24,7 % im Studienjahr 2000/2001 kontinuierlich auf nunmehr 34,5 % erhöht hat. Besonderen Anteil daran hat die Philosophische Fakultät, die zwar aufgrund ihrer Fächerstruktur schon immer einen hohen Frauenanteil hat, der aber von 58,8 % im Studienjahr 2000/2001 auf nun 74,1% im Berichtszeitraum gestiegen ist. Auch in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist der Frauenanteil auf 50 % gestiegen. In den Fakultäten Maschinenbau und Mathematik liegt der Anteil bei etwa 20 %. Leider ist aber auch festzustellen, dass keine Frauen wie schon im Vorjahr im Promotionsstudium der Fakultät Elektrotechnik studieren.

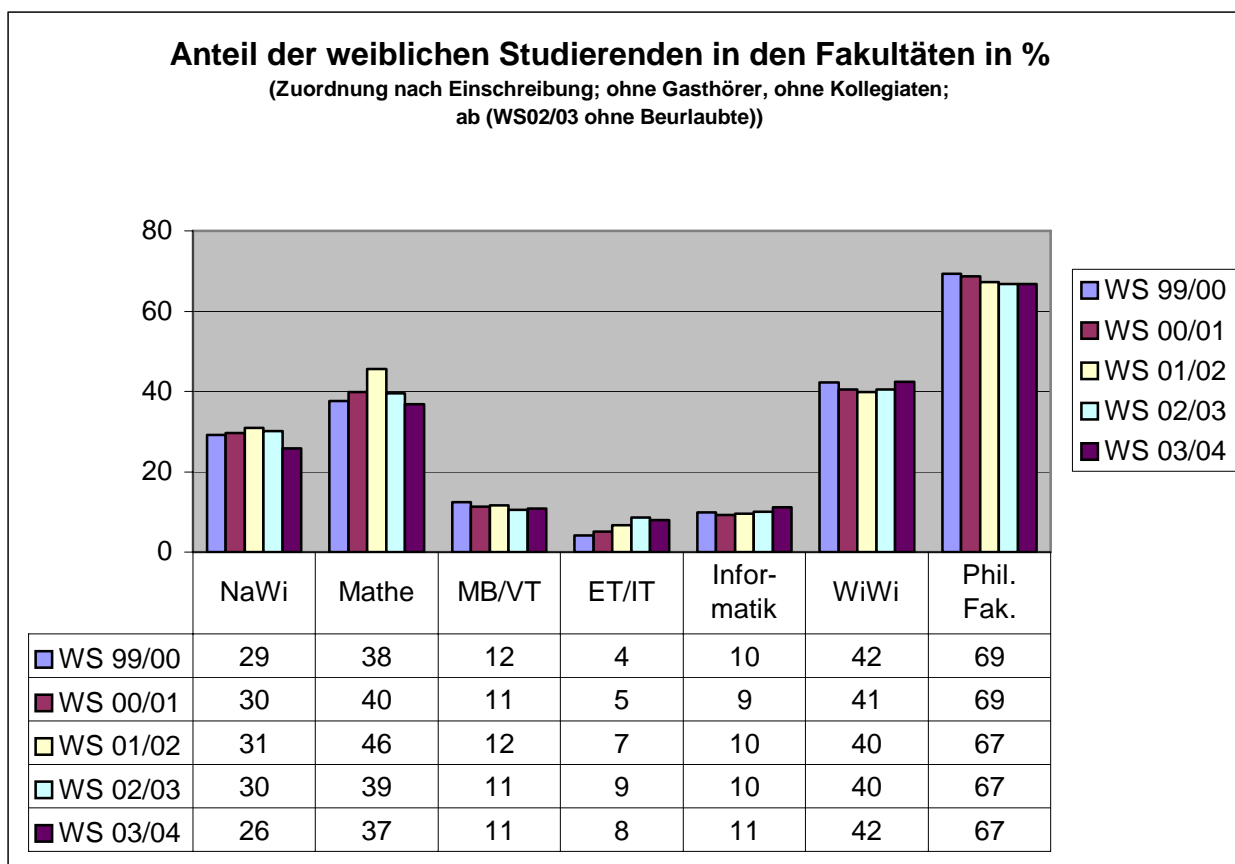


Abb. 3

### Exmatrikulationsrate wegen endgültig nicht bestandener Prüfung sehr klein

Im Berichtszeitraum 2003/2004 beendeten 771 Studierende erfolgreich ihr Studium (ohne Studienkollegiaten, Stand 06.01.05), das sind 47,6 % der Studierenden (1619), die im Berichtszeitraum die Universität verlassen haben. Davon haben 19,8 % (320) im Berichtszeitraum die Hochschule gewechselt, 28,9% (468) ihr Studium aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen. Dazu kommen noch 60 Studierende, die auf Grund einer endgültig nicht bestandenen Prüfung die Universität verlassen mussten. Die 60 Exmatrikulationen auf Grund endgültig nicht bestandener Prüfungen verteilen sich sehr unterschiedlich auf alle Fakultäten. Nur in drei Fakultäten sind die Zahlen zweistellig. In der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind es 21 (35,0 %), 9 davon allein im Studiengang Betriebswirtschaft. Auf die Fakultäten Maschinenbau und Informatik entfallen 16 bzw. 15 derjenigen, die ihr Studium nicht erfolgreich abgeschlossen haben. Betrachtet man dazu im Vergleich den Anteil der Fakultäten an der Gesamtstudierendenzahl, so zeigt sich, dass sich insbesondere in der Fakultät für Informatik eine überproportionale Exmatrikulationsrate ergibt.

## Anzahl der Studienabbrecher und Studiengangwechsler sehr gering

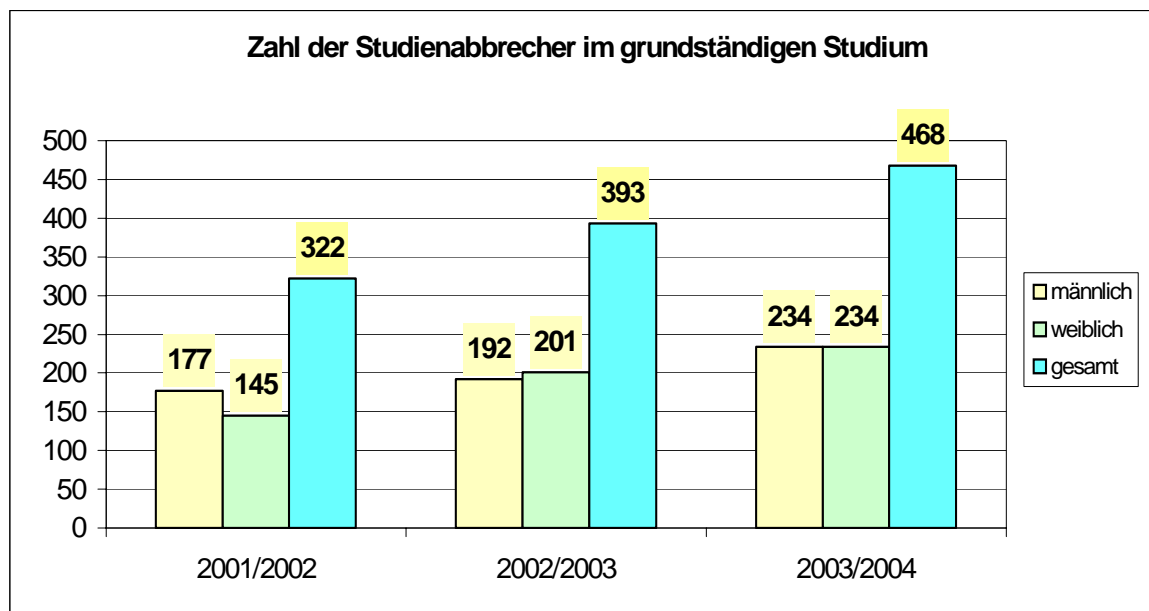


Abb. 4

Die Zahl der Studienabbrecher (ohne Exmatrikulierte nach endgültig nicht bestandener Prüfung), die unsere Hochschule vor der Abschlussprüfung verlassen haben, ist zwar im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum um knapp über 19 % angestiegen, ist aber weiterhin erfreulich gering.

Die Quote der weiblichen Studienabbrecher ist im Berichtszeitraum um rund 1 Prozentpunkt gesunken und ist nun der Quote bei den männlichen Studienabbrechern gleich.

Die Zahl der Studiengangswechsler innerhalb der Universität ist im Studienjahr 2003/2004 deutlich (um 23,0 %) im Vergleich zum Berichtszeitraum 2002/2003 gesunken und liegt jetzt bei 290, das sind weniger als 3 % aller Studierenden. Dies ist umso erfreulicher, wenn man sowohl die Erhöhung der Gesamtzahl der Studierenden mit einbezieht, aber auch die erhöhte Zahl der angebotenen Studiengänge. Damit zeigen die vielfältigen und intensiven Bemühungen bei der Studienberatung vor dem Studium und die Begleitung der Studierenden während des Studiums durch die Zentrale Studienberatung und die Studienfachberater sichtbare Erfolge.

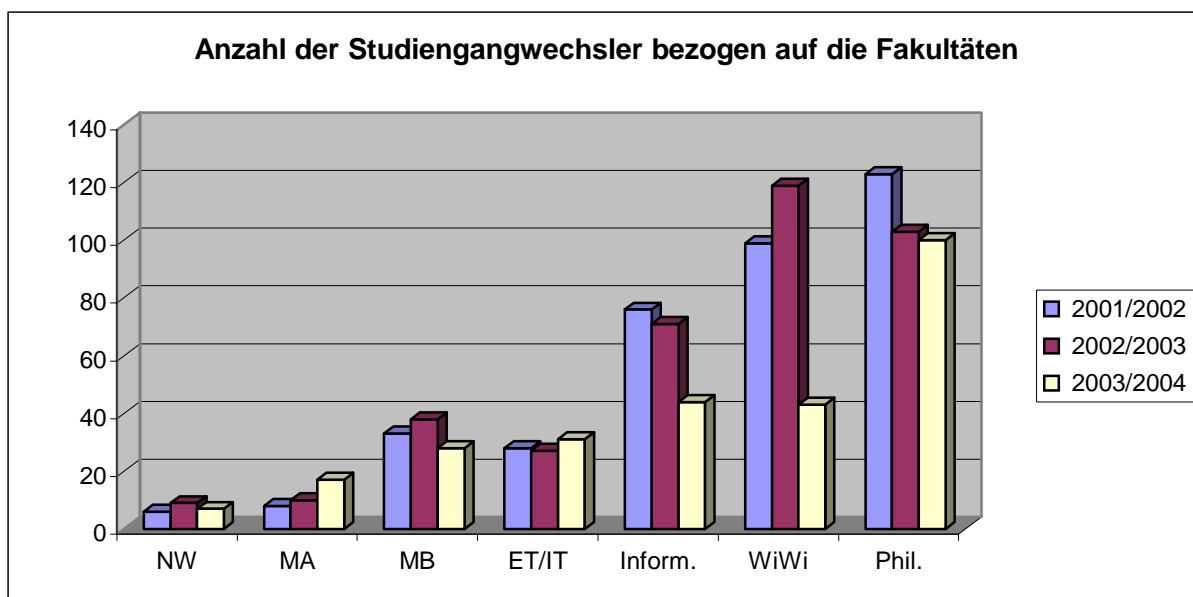


Abb. 5

Bemerkenswert ist auch, dass von den 290 Studiengangwechslern immerhin 157, also rund 54 % innerhalb der zu Studienbeginn gewählten Fakultät wechselten. Die folgende Übersicht gibt eine Übersicht über die Anzahl und Art der Studiengangswechsel in den Fakultäten

Fakultät	Anzahl der Studierenden im Präsenzstudium	Wechsler von der Fakultät	Wechsler zu der Fakultät	Wechsler innerhalb der Fakultät	Anteil der Wechsler <u>von und innerhalb</u> der Fakultät bezogen auf die Studierenden im Präsenzstudium in %	Anteil der Wechsler <u>von</u> der Fakultät bezogen auf die Studierenden im Präsenzstudium in %
<b>Naturwissenschaft</b>	362	7	8	1	2,2	1,9
<b>Mathematik</b>	274	11	6	5	5,8	4,0
<b>Maschinenbau</b>	998	22	14	6	2,8	2,2
<b>E-Technik/IT</b>	521	26	17	5	6,0	5,0
<b>Informatik</b>	807	29	7	15	5,5	3,6
<b>WiWi</b>	2281	27	24	16	1,9	1,2
<b>Phil</b>	4098	11	57	109	2,9	0,3

Tabelle b

## Universitätsbibliothek

Zieht man ein Resümee der an der UB Chemnitz im Berichtszeitraum geleisteten Arbeit, so ist die erfolgreiche **Inbetriebnahme** des neuen Bibliothekssystems **LIBERO** im Frühjahr 2003 und dessen kontinuierlicher Ausbau in der Folgezeit unbedingt

an erster Stelle zu nennen. Die an der UB Chemnitz umgesetzte IT-Infrastruktur für LIBERO weist gegenüber den anderen sächsischen Universitätsbibliotheken einige technische Besonderheiten auf, z. B.

- Betrieb der LIBERO-Datenbank auf einem LINUX-basierten Hochverfügbarkeits-Cluster
- Betrieb der Windows-basierten LIBERO-Klienten-Programme (LIBERO-Module) auf einem zentralen Windows-2000-Terminal-Server
- Zugriff der LIBERO-Arbeitsplätze der UB (LINUX-PC's) auf Windows-Terminal-Server

Vor und nach der Einführung von LIBERO wurden in Zusammenarbeit zwischen URZ und UB zahlreiche zusätzliche Software-Werkzeuge bzw. -lösungen geschaffen, die die Funktionalität von LIBERO erhöhen und die Arbeit der UB effektivieren. Mit diesen Zusatzentwicklungen hat die UB Chemnitz unter den Bedingungen, die LIBERO derzeit bietet, einen vergleichsweise hohen Automatisierungsgrad erreicht.

Der verfügbare Etat für Literaturbeschaffung stagnierte im Jahr 2003 mit 1.215,3 Tsd. EUR etwa auf dem Level des vorangegangenen Jahres. Durch Zuführung von Mitteln aus den Fakultäten und zentralen Haushaltsmitteln konnten insgesamt Mittel in Höhe von 1.290,6 Tsd. EUR zur Beschaffung von Literatur eingesetzt werden.

Im Jahr 2004 wurden durch Einwerbung von Fördermitteln aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) zusätzliche Mittel in Höhe von 80,99 Tsd. EUR bereitgestellt und damit die Ausgaben für Literatur auf insgesamt 1.372,28 Tsd. EUR erhöht.

Die aktuelle Finanzlage war wiederum Gegenstand zahlreicher Diskussionen in der Bibliothekskommission und mit Fakultätsvertretern zu Fragen der Etatverteilung auf die einzelnen Fachgebiete, der Notwendigkeit der Fortführung bestimmter Zeitschriftenabonnements, der Relevanz von Fachdatenbanken u.a. mit dem Ziel, weitere Einsparmöglichkeiten zu erschließen.

Es wurde in der Bibliothekskommission ein neues internes Etatverteilungsmodell erarbeitet, das 2005 zur Anwendung kommen wird.

Durch die Fakultäten wird die Ausstattung der Universitätsbibliothek überwiegend negativ beurteilt. Bemängelt werden vor allem der sinkende Zeitschriftenbestand und die unzureichende Ausstattung mit einer ausreichenden Anzahl neuer und aktueller Bücher, da dieser Umstand die Möglichkeiten zum Selbststudium erheblich beeinträchtigt. Hier ist die Zuführung entsprechender finanzieller Mittel unabdingbar. Vor allem für die Philosophische Fakultät beziehen sich die sachlichen Defizite in der Lehre oft auf den noch immer nicht angemessenen Buchbestand in der Universitätsbibliothek. Insbesondere die Anschaffung von Beständen, die nicht mehr im Buchhandel verfügbar sind, bereitet große Schwierigkeiten. Die neuerlichen erheblichen Kürzungen der zur Verfügung stehenden Bibliotheksmittel werden gerade für die Philosophische Fakultät, die hauptsächlich und in manchen Fächern sogar ausschließlich auf Bücher als Forschungsmittel angewiesen ist, die Lage drastisch verschlimmern. Viele Lehrende können ihre Lehrveranstaltungen häufig nur dadurch organisieren, dass sie private Bestände kurzfristig an Studierende verleihen. Außerdem wurden die Öffnungszeiten der Bibliothek kritisiert, die weiterhin als zu kurz eingeschätzt werden.

Gut eingeschätzt wird der Service der Universitätsbibliothek, der auch viele Dienste über das Internet bereitstellt.

## Qualität der Lehre

Die regelmäßige Evaluation von Lehrveranstaltungen dient der Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre. Evaluationen sollen es den Fakultäten ermöglichen, die eigenen Konzepte und Lehrleistungen kontinuierlich und systematisch in gewissen Zeitabständen einzuschätzen, Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung zu entwickeln und einzuleiten. Evaluationen der Lehrveranstaltungen werden stets auf operativer Ebene im Zusammenhang mit Feedback und Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden gesehen, es geht um die Lehre bzw. Lehrveranstaltung als einem interaktiven Gesamtprozess. Die Veranstaltungen werden durch Studierende und Lehrende gleichermaßen bewertet. Dem folgt eine maschinelle Erfassung und Auswertung der Daten und eine Darstellung der Ergebnisse in Grafiken, die direkt an die entsprechenden Lehrenden übergeben werden.

Die Lehrveranstaltungsevaluation durch Studierenden- und Dozentenbefragung soll den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden unterstützen und den Beteiligten Feedback zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehrveranstaltung geben. Mit der Einführung des Lehrvaluations-Serversystems (EvaSys) wurde die Datenerfassung und –auswertung wesentlich verbessert, zeitlich insbesondere so gestaltbar, dass die Dozenten noch innerhalb des laufenden Semesters mit ihren Studierenden die Ergebnisse der Befragung auswerten können.

Die Evaluation soll in den Fakultäten die Bereitschaft und Befähigung zur Selbstreflexion und Entscheidungsfindung unterstützen. Dabei können durch die Evaluation Zielvorstellungen der evaluierten Bereiche mit den tatsächlichen Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen in der Lehre (und Forschung) vergleichend dargestellt werden.

Folgende Formen der Evaluation sollen einbezogen werden:

- die Lehrveranstaltungsevaluation durch Befragung der Studierenden und Dozenten
- die Studiengangsevaluation
- die Zwischenevaluation von Juniorprofessuren
- die Veranstaltungsevaluation im Rahmen von Weiterbildungsangeboten
- die Evaluation einzelner Module im Rahmen von Studiengängen
- die Evaluation zur „workload“- Bemessung in Studiengängen und Modulen
- die Selbstevaluation bzw. externe Evaluation von Fakultäten
- Untersuchungen über Studienverläufe, Studienzeiten, Studienabbrüche und Studiengangwechsler, Chancen von Absolventen auf dem Arbeitsmarkt

Die folgenden Evaluationsvorhaben der TUC konnten im Studienjahr 2004 erfolgreich realisiert werden:

### **Lehrveranstaltungsevaluationen in den Fakultäten Informatik und Wirtschaftswissenschaften im April/ Mai 2004**

Für die Lehrvaluation im SS 2004 wurden die in Zusammenarbeit mit dem IZHD Bielefeld erarbeiteten Fragebogen genutzt. Im Rahmen der Fakultät für Informatik wurden 24 Lehrveranstaltungen durch 16 Dozenten und 1026 Studierende bewertet.



Dabei wurden die jeweiligen Ergebnisse der Dozenten- und Studierendenbefragungen von 17 Lehrveranstaltungen vergleichend als Profillinien gegenübergestellt. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ließ 32 Veranstaltungen durch 2224 Studierende und 26 Dozenten bewerten. 22 Lehrveranstaltungen davon konnten anschließend vergleichend mittels Profillinien abgebildet werden.

### **Lehrveranstaltungsevaluationen im Sprachenzentrum im September 2004**

Zusätzlich wurden drei Sprachkurse des Sprachenzentrums einer qualitativen Bewertung durch 41 ausländische Studierende unterzogen. Die Ergebnisse wurden den drei Dozenten zur Diskussion und Reflexion übermittelt.

### **Lehrveranstaltungsevaluationen in der Philosophischen Fakultät im November 2004**

Im Zuge der Vorbereitung der Lehrveranstaltungsevaluationen im WS 2004/2005 wurden in gemeinsamer Diskussion mit der zu evaluierenden Fakultät neue Fragebogen erarbeitet, die nun hochschulweit Anwendung finden werden. Hierbei wird ein „allgemeiner“ Fragebogen, der sowohl von den Studierenden als auch den Lehrenden ausgefüllt wird, von je einem auf den Veranstaltungstyp (Vorlesung, Seminar, Übung) bezogenen Fragebogen ergänzt. Diese neue, differenzierte Lehrveranstaltungsevaluation wurde bei 56 Veranstaltungen der Philosophischen Fakultät erstmals eingesetzt. Insgesamt nahmen 1791 Studierende und 52 Dozenten an der Evaluation teil. Die Ergebnisse von 45 Lehrveranstaltungen konnten anschließend vergleichend in Profillinien veranschaulicht werden.

In der Erhebungsperiode WS 2004/05 wurde auch erstmals eine Online-Befragung zur Qualität von Bachelor-Studiengängen durchgeführt. Einbezogen waren die drei Studiengänge „Europa-Studien“, der Studiengang „Medienkommunikation“ und der Studiengang „Geschichte“. Ziel dieser Erhebung wird eine möglichst repräsentative Abbildung der studentischen Zufriedenheit mit dem jeweiligen Studiengang sein.

Die Bologna-Kommission der Universität unter Leitung der Prorektorin für Lehre und Studium begleitet und unterstützt die Aktivitäten in den Fakultäten bei der Erstellung der Studiengangsentwicklungskonzeptionen. Sie forciert und regt das Zusammenwirken der einzelnen Fakultäten besonders bei der Konzipierung interdisziplinärer und fakultätsübergreifender Studiengänge an und bereitet hochschulweite Entscheidungen zur Gestaltung von Studiendokumenten vor. Gleichzeitig wird der Informationsaustausch zwischen den und über die Fakultäten hinaus angeregt und gesucht, um zum einen Partner aus der Wirtschaft in die Entwicklung innovativer Studiengangskonzepte mit einbinden zu können und zum anderen zukünftige Studierende wie auch ihre potentiellen Arbeitgeber über die Attraktivität der neuen Abschlüsse zu unterrichten.

Bei der Einrichtung gestufter Studiengänge besteht hochschulweit Konsens darüber, schwerpunktmäßig konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge vorzusehen. Es können nicht-konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge eingerichtet werden, die ebenso wie konsekutiv gestaltete Studiengänge die Exzellenz der Universität in den verschiedenen Forschungsprofilen und -richtungen dokumentieren und/oder auf eine praxisnahe wissenschaftliche Vertiefung und Erweiterung von



Kompetenzen gerichtet sind und deshalb auch für im Beruf stehende Hochschulabsolventen im Sinne lebenslangen Lernens angelegt sein werden.

Auch ist ein Angebot an Bachelorstudiengängen ohne anschließendes Masterstudium denkbar.

Um eine erfolgreiche Implementierung solcher Studiengänge zu sichern, gilt es, die Anforderungen aller interessierten Gruppen aus Hochschule und Wirtschaft an die Qualität akademischer Bildung und die „Employability“ von Absolventen in Einklang zu bringen und diese auch in ihrer zeitlichen Dimension zu verstehen.

Die Universität geht zum heutigen Zeitpunkt davon aus, dass in einem System gestufter Studiengänge der Bachelorabschluss einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss darstellt. Durch ihn wird es den Studierenden möglich

- a) in die Berufspraxis einzutreten,
- b) eine erste Phase der beruflichen Praxis zu durchlaufen mit der Absicht danach ein Masterstudium an derselben oder nach Hochschulwechsel an einer anderen Hochschule zu absolvieren,
- c) ein Masterstudium an derselben oder nach Hochschulwechsel an einer anderen Hochschule direkt anzuschließen, um nach dem Abschluss in die betriebliche Praxis zu gehen oder sich für eine wissenschaftliche Laufbahn zu entscheiden.

Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist immer ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss. Die Festlegung weiterer besonderer Zugangskriterien zum Masterstudium obliegt den einzelnen Fakultäten.

## **Weiterbildung**

Im Rahmen der Weiterbildung gibt es an der TU Chemnitz zahlreiche Initiativen auf den verschiedenen Ebenen.

Durch die Zentrale Einrichtung „Chemnitz Management Institute of Technology (C-MIT)“ sollen in den nächsten Jahren die Aktivitäten bei der Erarbeitung neuer weiterbildender Masterstudiengänge gebündelt und inhaltlich koordiniert werden. Während durch die Gremien des C-MIT die Produktdefinition, im Sinne der Ausarbeitung der Studienziele und der Studieninhalte einschließlich der modularen Struktur und der Festlegung des Studienabschlusses vorgenommen und die Studien- und Prüfungsordnungen erstellt werden, übernimmt die TUCed GmbH die administrative, organisatorische und wirtschaftliche Umsetzung der Studiengänge.

Im zur Zeit laufenden zweiten weiterbildenden Masterstudiengang mit dem Abschluss „Executive Master of Knowledge Management“ sind 16 Teilnehmer bei der TUCed registriert.

Neben den weiterbildenden Masterstudiengängen finden Studierwillige in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen Angebote zur individuellen beruflichen Qualifizierung. Dazu zählen Angebote speziell für Lehrer wie z. B. im Fach Wirtschaftstechnik-Haushalt mit 58 eingeschriebenen Studierenden. In den Studiengängen „Berufspädagogik“, „Maschinenbau“, „Mikroelektronik“, „Sozialpädagogik“, „Technikfolgen-Umwelt“ und im Studiengang „Wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung für Juristen“ sind zz. 235 Studierende immatrikuliert.

Neben diesen Diplom- bzw. Zertifikatsstudiengängen sind 6 verschiedene Zertifikatskurse im Angebot u.a. „Realisierung digitaler Schaltungen mittels Rapid Prototyping“, „Investmentbanking“ und „Modellbildung und Simulation mit VHDL-AMS“. Gleichzeitig werden weitere 6 Kurse angeboten, vom „Gründungsmanagement bis hin zu „Marktorientiertes Kostenmanagement“, für deren Abschluss eine entsprechende Teilnahmebestätigung ausgefertigt wird.

Seit Jahren erfreut sich auch das „Seniorenkolleg“, das zu seinen Veranstaltungen bis zu 750 Teilnehmer aus ganz Sachsen zählt, großer Nachfrage. Auch die neu geschaffene „Sonntagsuniversität“ bietet ihren Hörern ein sehr abwechslungsreiches Angebot.

Bei der Fort –und Weiterbildung der Mitarbeiter der Technischen Universität sind vor allem die Kurse zu nennen, die jährlich im Semester-Rhythmus vom URZ organisiert und durchgeführt werden.

Das Angebot an Intensivkursen für TU-Angehörige konzentrierte sich auch im Studienjahr 2003/2004 auf Kurse, die die Arbeit mit den vom URZ administrierten öffentlichen Computerarbeitsplätzen (diverse Computerpools, Bibliotheksarbeitsplätze) und Mitarbeiterarbeitsplätzen ermöglichen bzw. effektivieren sollen. Wie im Vorjahr lag der Schwerpunkt auf der Nutzung kostenfreier Software. In den entsprechenden Kursen (z. B. "Werkzeuge zur Textverarbeitung" bzw. "Werkzeuge zur Tabellenkalkulation") wird die übliche Funktionsweise von Softwareprodukten des entsprechenden Fachgebiets behandelt. Damit wird deutlich gemacht, dass beispielsweise zwischen MS Office (MS Windows) und OpenOffice (Linux und MS Windows, kostenfrei) kaum Unterschiede bezüglich der Funktionalität und Bedienung bestehen. Mitarbeiter und Studierende werden dadurch in die Lage versetzt, sich schnell in eine neue Software einarbeiten zu können. Aus aktuellen Anlässen wurden neue Kurse angeboten, z. B. "Umgang mit unerwünschter E-Mail (Spam)". Die Notwendigkeit dazu resultierte aus dem stark ansteigenden Spam-Anteil an E-Mails und den sich häufenden Anfragen der Nutzer zu diesem Thema.

Im Studienjahr 2003/2004 wurden 7 offene Kurse für Studierende und Mitarbeiter mit 172 Teilnehmern und 8 Kurse nur für Verwaltungsangehörige und Mitarbeiter von Dekanaten mit insgesamt 126 Teilnehmern durchgeführt.

Im Sommersemester 2004 wurden 12 Kurse mit insgesamt 301 Teilnehmern angeboten.

Seit September 2004 bietet das URZ eine neue Veranstaltungsreihe an, das "Nutzerforum des URZ". In dieser Veranstaltungsreihe wird über aktuelle Fragen und Probleme bezüglich der Dienste des URZ informiert, es werden Fragen beantwortet und mit den Nutzern über sie interessierende Themen diskutiert.

## **Studium generale**

Das Studium generale an der Technischen Universität Chemnitz ist zum einen zentral organisiert, wo den Studierenden in jedem Semester Veranstaltungsangebote im Rahmen der laufenden Lehrveranstaltungen offeriert werden. Zum anderen tragen die Fakultäten durch vielfältige besondere Angebote an Vorlesungsreihen, Einzelveranstaltungen und Events zum Gelingen dieses spezifischen Bildungsauftrags bei.

Das Studium generale will Lehrenden und Studierenden einen gewollt gemeinsamen Zugang zu produktiver wissenschaftlicher Streitkultur und zur Herausbildung einer Kommunikationsfähigkeit über wissenschaftliche Fragestellungen eröffnen. Fachübergreifendes Denken und Arbeiten soll provoziert und produziert werden.

Zu den Highlights oben genannter Veranstaltungsreihen zählten im Berichtszeitraum u.a. die Ringvorlesungen "Friedliche Revolution in Sachsen", „Physik – wie Forschung Spaß macht“, das Vorlesungsangebot von Prof. Spur (TU Berlin) mit sechs Vorlesungen zu innovativer Produktionswirtschaft oder die Vorlesungsreihe "Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft".

Mit der Umstellung auf gestufte Studiengänge, der Frage nach möglichen Ansätzen zur Entwicklung von „Schlüsselkompetenzen“ bei unseren Absolventen in modularen Studiengängen und den Aufgaben und der Funktion des Studium generale in diesem Prozess hat sich auch die Arbeitsgemeinschaft „Studium generale Sachsen“ in mehreren Treffen auseinandergesetzt. Auf einer nationalen Konferenz Ende April 2005 wird in Freiberg auf Initiative des Arbeitskreises zu Stand und Perspektiven der fachübergreifenden Bildung an den Hochschulen und Universitäten der Bundesrepublik Deutschland diskutiert werden. Die TU Chemnitz beteiligt sich dank der Unterstützung des Rektorats an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz.

### **Internationalisierung weiter vorangetrieben**

Im Berichtszeitraum hat das IUZ gemeinsam mit dem Prorektor für Internationales und Hochschulentwicklung die Strategie der TU Chemnitz für die Jahre 2004-2006 erarbeitet. Sie baut auf der internationalen Strategie der Jahre 2001-2003 auf und setzt sich aus den zwei Teilen

- a) Analyse des Ist-Standes der Internationalisierung an der TUC und
- b) Festlegung von Zielen und Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

zusammen. Die wichtigsten Ziele der internationalen Strategie sind: Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender und Wissenschaftler an der TU Chemnitz, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ausländischer Studierender an der TU Chemnitz und die Erhöhung der Mobilität Chemnitzer Studierender und Wissenschaftler.

Zur Förderung der internationalen Beziehungen hat das Rektorat im Berichtszeitraum zum wiederholten Male die „Research Assistantships“ ausgeschrieben, welche ausländischen Promovenden einen Forschungsaufenthalt an der TU Chemnitz ermöglichen sollen.

Im Berichtszeitraum wurden sieben Kooperationsverträge erneuert bzw. neu abgeschlossen:

- neu abgeschlossen: Universität Wroclaw , Universität Neapel und University of Calgary, Alberta, Kanada (zusammen mit TU Dresden und TU Bergakademie Freiberg)
- erneuert: TU Prag, ESU Verona, Université Bretagne Sud und Beijing University of Aeronautics and Astronautics (BUAA)

Innerhalb Deutschlands sind Kooperationsverträge mit folgenden Einrichtungen verlängert bzw. neu abgeschlossen worden:

- neu: TUCed GmbH und Leonardo-Büro Sachsen
- verlängert: Studienkolleg Glauchau

Für den zukünftigen Abschluss von Kooperationsverträgen mit ausländischen wissenschaftlichen Einrichtungen wurde eine Handreichung erarbeitet.

Im SOKRATES/ERASMUS-Programm standen der TU Chemnitz im Studienjahr 2003/04 insgesamt 83.459 € zur Verfügung. In „Personenzahlen“ (Zahlen zur Mobilität) bedeutet dies:

- 139 deutsche Studierende (im Vorjahr 02/03: 100) sind ins Ausland gegangen
- 94 ausländische Studierende (im Vorjahr 02/03: 69) sind über SOKRATES an die TU Chemnitz gekommen
- 20 Dozenten nahmen Dozentenmobilität wahr (im Vorjahr 02/03: 18)

Des Weiteren wurde zum wiederholten Mal der 3-wöchige Intensivsprachkurs für ausländische Austauschstudenten sowie Doktoranden und Postdocs jeweils im Frühjahr und Herbst durchgeführt. Informationsmaterialien für ausländische SOKRATES - Studenten wurden überarbeitet, an SOKRATES -Veranstaltungen des DAAD teilgenommen und die Beratung für ausländische Studienbewerber und Studierende erweitert.

Im Bereich „Incoming“ wurde das in den letzten Semestern erprobte und bewährte Programm zur Betreuung ausländischer Studierender fortgesetzt:

- 4-wöchiges Anreisebüro vor Semesterbeginn
- Durchführung einer Orientierungswoche vor Semesterbeginn
- Patenprogramm und Wohnheimtutoren
- Im Rahmen des DAAD-Zuwendungsvertrags zur Betreuung ausländischer Studierender fanden u.a. 2 Semestereröffnungsveranstaltungen statt (Beginn WS 03/04 und Beginn SS 04).
- Ferner wurden eine Exkursion (Dresden) und eine internationale Weihnachtsfeier durchgeführt.
- Im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Stadt Chemnitz fand der „Basar der Kulturen“ statt.

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Fremdsprachen hat das Internationale Universitätszentrum außerdem Deutschkurse auf Mittel- und Oberstufenniveau für ausländische Studierende zur Vorbereitung auf die DSH-Prüfung angeboten.

Im Rahmen von Zuwendungsverträgen des DAAD und IAESTE standen im Berichtszeitraum 63,187 € für Stipendien für ausländische Studierende und Graduierte zur Verfügung. Darüber hinaus konnten Stipendiengelder des Fördervereins des Industrieverein Sachsen, der Karl und Ruth Mayer Stiftung, der Niles Simmons GmbH sowie des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds eingeworben werden.

Im Bereich Wissenschaftlermobilität standen durch das SMWK, den DAAD und die DLR im Kalenderjahr 2004 insgesamt 126.275 € zur Verfügung.

Im Bereich internationales Hochschulmarketing hat die TU Chemnitz im Berichtszeitraum an folgenden internationalen Messen teilgenommen: Deutsch-Französisches Forum in Straßburg (10/03), Chinareise zur Kontaktpflege an Partnereinrichtungen und zur Kontaktaufnahme zu Einrichtungen, mit denen die TU Chemnitz strategisch eine Kooperation aufbauen will, z.B. Tongji-Universität (04/04) und Teilnahme an der NAFSA-Konferenz in Baltimore (05/04). Darüber hinaus hat die TU Chemnitz am GATE-Medienprojekt zur Erstellung einer CD-Rom teilgenommen, welches das Ziel hat, weltweit über Studien- und Forschungsmöglichkeiten an deutschen Hochschulen zu informieren.

Als strategisches Programm der TU Chemnitz konnte die American Summer School im Hochschuljahr 2003/04 zum dritten Mal für Studierende zweier amerikanischer Partnerhochschulen durchgeführt werden. Dieses Programm wird in Zusammenarbeit mit der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU Chemnitz durchgeführt. Erstmals haben dieses Jahr auch 3 Chemnitzer Studierende an dem Programm teilgenommen.

Im Berichtszeitraum neu hinzugekommen ist eine Summer School und ein Sprachkurs für Teilnehmer des internationalen Masterprogramms „Europa-Studien“ des Bulgarisch-Rumänischen Europazentrums (BRIE), an dem die TU Chemnitz und die Viadrina Universität in Frankfurt/Oder beteiligt sind.

## 2. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf und Schlussfolgerungen

### 2.1 Studienanfänger

#### 2.1.1 Abgelehnte Studienbewerber

In den vergangenen Studienjahren sind Studienbewerber nur dann abgelehnt worden, wenn formale Zugangsvoraussetzungen, gemäß den Bestimmungen der entsprechenden Studiendokumente nicht erfüllt wurden.

#### 2.1.2 Studienanfänger im ersten Fachsemester

2674 Studienberechtigte haben sich im Studienjahr 2003/2004 an der TU Chemnitz für das 1. Fachsemester eingeschrieben. Davon sind 2404 (89,9 %) in den grundständigen Präsenzstudiengängen, 130 (4,9 %) in Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und 48 (1,8 %) in Graduiertenstudiengängen. 92 (3,4 %) sind als Gasthörer oder in der Sprachausbildung eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Studienanfänger um 121 (4,3 %) gesunken. Knapp über 13% der Studienanfänger im 1. Fachsemester haben ihr Studium im Sommersemester 2004 aufgenommen.

Im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum hat sich die Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester im grundständigen Präsenzstudium um 0,7% reduziert. Die Zahl der Studienanfänger in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen ist stabil geblieben, die Zahl der Studienanfänger in den Graduiertenstudiengängen hat sich um einen Studierenden verringert, während sich die Zahl der neu eingeschriebenen Gasthörer oder der in der Sprachausbildung eingeschriebenen Studierenden um über mehr als ein Drittel reduziert hat.

Die meisten Studienanfänger im Präsenzstudium haben wie im Vorjahr ihr Studium an der Philosophischen Fakultät 1249 (52 %) bzw. der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 412 (17,1 %) aufgenommen, gefolgt von der Fakultät für Maschinenbau 247 (10,3 %) und der Fakultät für Informatik mit 164 Studienanfängern (6,8 %). Für ein Studium an den übrigen Fakultäten haben sich entschieden:

- Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik:  
137 Studienanfänger (5,7%)
- Fakultät für Naturwissenschaften:  
115 Studienanfänger (4,8 %)
- Fakultät für Mathematik:  
80 Studienanfänger (3,3 %)

Der größte Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr in den grundständigen Studiengängen ist mit 11,5 % an der Philosophischen Fakultät erreicht worden. Im Detail sehen die Zahlen so aus:



---

• Philosophische Fakultät	+ 11,5 %
• Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik	+ 10,5 %
• Fakultät für Maschinenbau	+ 0,4 %
• Fakultät für Mathematik	- 1,2 %
• Fakultät für Naturwissenschaften	- 2,5 %
• Fakultät für Informatik	- 16,8 %
• Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	- 23,1 %

In den Bachelor-Studiengang „Europäische Geschichte“ wurden im Berichtszeitraum erstmals 40 Studierende immatrikuliert. In den Diplom-Studiengang „Soziologie“ haben sich im Berichtszeitraum 173 Studierende, 50 Studierende mehr als im vergangenen eingeschrieben. Sehr erfreulich ist auch, dass sich die Studienanfängerzahl im Diplomstudiengang „Wirtschaftsmathematik“ um 43,5 % (10) auf 33 in diesem Berichtszeitraum erhöht hat. Eine leichte Erhöhung der Studienanfängerzahlen hat es auch in den beiden Diplom-Studiengängen „Elektrotechnik“ und „Informationstechnik“ um 8,2 (13,7 %) gegeben.

Bei den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen hat sich in der Philosophischen Fakultät die Zahl der Studienbewerber auf 87 im Vergleich zu 72 im vergangenen Berichtszeitraum erhöht. Dabei ist zu beachten, dass auf Grund hausinterner Entscheidungen der Aufbaustudiengang Sozialpädagogik zum 01.04.2004 eingestellt wurde. Die anderen Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge haben bis auf Wirtschaftswissenschaften für Juristen (13 Studienanfänger) Anfängerzahlen unter 10.

Insgesamt ist die Zahl der Studienanfänger in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen um 20 (13,3 %) im Vergleich zum Studienjahr 2002/2003 zurückgegangen.

Die Zahl der Studienanfänger in einem Promotionsstudium ist mit 48 erfreulicherweise fast stabil geblieben, im vergangenen Zeitraum lag die Zahl bei 49. Die Fakultäten partizipieren daran unterschiedlich. Besonders hoch ist dieser Anteil in der Philosophischen Fakultät mit 14 Neueinschreibungen, in der Fakultät für Naturwissenschaften mit 12 Neueinschreibungen und in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sowie in der Fakultät für Elektrotechnik/ Informationstechnik mit je 6 neuen Promotionsstudenten. Verdoppelt auf 4 hat sich die Anfängerzahl in der Fakultät für Informatik, während sie in den Fakultäten für Mathematik und Maschinenbau auf je 3 Neueinschreibungen zurückgegangen ist.

### 2.1.3 Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

An der TU Chemnitz haben sich im Studienjahr 2003/2004 von den 2674 immatrikulierten Studienanfängern 1910 Studienberechtigte, die erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, eingeschrieben. Das sind mit 71,4 % mehr als zwei Drittel aller Studienanfänger. Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum verringerte sich die Gesamtzahl der Studienanfänger geringfügig um 121. Bei den Studienanfängern im ersten Hochschulsesemester ist sogar eine Erhöhung um 77 Studierende zu konstatieren. Im Studienjahr 2002/2003 waren knapp 66 % Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester.



## 2.1.4 Studienbeginn im Sommersemester

354 bzw. 13,2 % der Studienanfänger haben ihr Studium zum Sommersemester aufgenommen. Im Vorjahr waren es 14 % aller Studienanfänger.

Die Studienanfänger im Sommersemester verteilen sich wie folgt auf die Studienformen:

- |  |        |
|--|--------|
| • in den grundständigen Studiengängen            | 75,7 % |
| • in den Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen     | 8,5 %  |
| • in den Graduiertenstudiengängen                | 5,4 %  |
| • bei den Gasthörern und in der Sprachausbildung | 10,5 % |

Hier wird im Vergleich zum Studienbeginn im Herbst deutlich, dass der Anteil der Studierenden außerhalb der grundständigen Studiengänge wesentlich höher ist und auch die Reihenfolge der Größe dieser Anteile nicht übereinstimmt; so beginnen im Sommersemester prozentual mehr Studierende als Gasthörer und Studierende in der Sprachausbildung als in Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen.

## 2.2 Studierende insgesamt und Studierende in der Regelstudienzeit (Stand 01.12. 2003)

### 2.2.1 Studierende insgesamt

An der TU Chemnitz haben sich im Wintersemester 2003/2004 insgesamt 10071 Studierende eingeschrieben, 671 (7,1 %) mehr als im Vorjahr. Damit hat sich die Zunahme der Studierendenzahl im Berichtszeitraum fortgesetzt. Die Statistik weist für die Philosophische Fakultät 4372 (43,4 %), die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 2346 (23,3 %) und die Fakultät für Maschinenbau 1036 (10,3 %) aller Studierenden der TU Chemnitz aus. In den grundständigen Studiengängen studieren im Vergleich zum Vorjahr 783 Studierende mehr. Die Anzahl der Studierenden in den weiterbildenden Studiengängen beträgt im Berichtszeitraum 398. Im Vergleich zum vergangenen Berichtszeitraum ist die Zahl der Studierenden in den weiterbildenden Studiengängen um 69 (14,8 %) abermals zurückgegangen. Arbeitsmarktpolitische Prämissen, besonders bei sozialpädagogischen Ausbildungsrichtungen und den Ingenieurwissenschaften, bedingen zum Teil den Rückgang an Studierenden. Andererseits ist es zwar der Universität gelungen einen ersten attraktiven Weiterbildungsmasterstudiengang „Wissensmanagement“ in einem zweiten Durchlauf zu etablieren, weitere innovative Angebote, die in ihrem Profil auf spezifische Belange der Weiterbildung orientiert sind, sind jedoch erst im Entstehen.

### 2.2.2 Studierende in der Regelstudienzeit

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit betrug im Studienjahr 2002/2003 85,1 % und sank im Berichtszeitraum 2003/2004 auf 84,7 %, d.h. knapp 15 % der Studierenden haben im Berichtszeitraum die Regelstudienzeit überschritten. Von den

2065 Studierenden a. d. R.<sup>2</sup> studieren in der Philosophischen Fakultät 577 (27,9 %) und in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften 469 (22,7 %). In den anderen Fakultäten liegt der Anteil der Studierenden a. d. R. bezogen auf die Gesamtzahl der Studierenden a. d. R. zwischen 1,6 % in der Fakultät für Mathematik und 6,0 % in der Fakultät für Maschinenbau.

Es wird sichtbar, dass das Studium in den „großen“ Fakultäten (Philosophische Fakultät und Fakultät für Wirtschaftswissenschaften) offenbar für eine Reihe von Studierenden schwerer zu organisieren und zu realisieren ist als in kleineren Fakultäten. Wartezeiten bei der Seminarteilnahme, bei der Vergabe von Hausarbeiten und deren Korrektur, bei Prüfungen oder bei der Vergabe von Diplomthemen sind letztlich dem sich verschärfenden Missverhältnis zwischen der Anzahl der Lehrpersonen und der Studierenden zuzuschreiben, aber wohl manchmal auch restriktiven Maßnahmen Einzelner, die einer optimaleren Zuteilung von Arbeitsaufgaben in der Lehre hinderlich sind.

### 2.2.3 Studierende in den grundständigen Präsenzstudiengängen

9341 (92,8 %) aller Studierenden sind im Berichtszeitraum in grundständigen Studiengängen eingeschrieben, 9,1 % mehr als im Vorjahr.

Zur Steigerung der Studierendenzahlen im grundständigen Präsenzstudium gegenüber dem Vorjahr haben die einzelnen Fakultäten wie folgt beigetragen:

- Fakultät für Naturwissenschaften: Steigerung um 42 bzw. 13,1%
- Fakultät für Mathematik: Steigerung um 41 bzw. 17,6 %
- Fakultät für Maschinenbau: Steigerung um 107 bzw. 12%
- Fakultät für ET und IT: Steigerung um 46 bzw. 9,7%
- Fakultät für Informatik: Rückgang um 16 bzw. 1,9 %
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: Steigerung um 5 bzw. 0,2 %
- Philosophische Fakultät: Steigerung um 558 bzw. 15,8%

Zu den gefragtesten Studiengängen der Philosophischen Fakultät zählen die Masterstudiengänge mit zuletzt 2765 (63,2 %) und die Diplomstudiengänge Soziologie und Psychologie mit zusammen 767 (17,5 %) aller Studierenden der Fakultät. Im Bachelor-Studiengang „Medienkommunikation“ sind 262 Studierende eingeschrieben, in den beiden Bachelor-Studiengängen „European Studies“ 168 und im Bachelor-Studiengang „Europäische Geschichte“ 40. Somit absolvieren 10,8 % aller Studierenden der Philosophischen Fakultät ein Bachelorstudium.

Die Zahl der Studierenden des 1998/1999 eingerichteten zulassungsbeschränkten Diplomstudiengangs Psychologie ist von 286 im Zeitraum 2002/2003 auf 316 im Berichtszeitraum gestiegen. Dies ist ein Zuwachs um 10,5 %. Dieser Studiengang wird wie schon in den ersten Jahren gut angenommen.

---

2 a. d. R. = außerhalb der Regelstudienzeit

An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat der Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ die höchste Anzahl von Studierenden im Präsenzstudium 993 (43,5 %), wobei der prozentuale Anteil der Studierenden dieses Studiengangs infolge des vielfältigen Angebots an weiteren Studiengängen der Fakultät zurückgegangen ist. In den beiden interdisziplinären Diplom-Studiengängen „Wirtschaftsinformatik“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ sind 330 bzw. 461 Studierende eingeschrieben. Das sind 14,1 %, bzw. 19,7 % aller Studierenden an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. „Volkswirtschaftslehre“ wird von 214 Studierenden belegt, „Wirtschaftspädagogik“ von 190. Der größte Zuwachs mit 33 Studierenden wurde im Studiengang „Europa Studien mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung“ erreicht, in dem es jetzt 93 Studierende sind.

An der Fakultät für Informatik studieren im grundständigen Präsenzstudium, wie bisher, mit 424 Studierenden (52,5 %) die meisten Studierenden im Diplomstudiengang „Informatik“. Im zweiten Diplom-Studiengang, den die Fakultät anbietet „Angewandte Informatik“, studieren 383 Studierende (47,5 %).

An der Fakultät für Maschinenbau studieren im traditionellen Diplom-Studiengang „Maschinenbau“ mit 641 die meisten Studierenden. Im Studiengang „Systems Engineering“, in den 1999/2000 zum ersten Mal immatrikuliert wurde, sind zur Zeit 92 Studierende eingeschrieben. Der Diplom-Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ entwickelt sich kontinuierlich. Zum WS 2003/2004 waren hier insgesamt 219 Studierende eingeschrieben.

An der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik hat der traditionelle Diplom-Studiengang „Elektrotechnik“ mit 327 Studierenden (62,8 %) die meisten Studierenden im grundständigen Studium. Im Studiengang „Informationstechnik“ mit derzeit 194 Studierenden konnte die Studierendenzahl um 28 (16,9 %) gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

An der Fakultät für Naturwissenschaften studieren in den grundständigen Diplom-Studiengängen „Physik“ und „Chemie“ 305 Studierende, das sind 84,3 %. In den Bachelor-Studiengängen „Computational Science“ bzw. „Materialwissenschaft“ sind 48 bzw. 9 und im konsekutiven Master-Studiengang „Computational Science“ 4 Studierende eingeschrieben. Somit studieren an dieser Fakultät 16,9 % aller Studierenden im grundständigen Studium in einem Bachelor- oder Master-Studiengang.

An der Fakultät für Mathematik sind die meisten Studierenden im Diplom-Studiengang „Wirtschaftsmathematik“ mit 112 Studierenden (40,9 %) eingeschrieben. Im Diplom-Studiengang „Mathematik“ studieren 65 (23,7 %) und im Diplomstudiengang „Technomathematik“ 47 Studierende (17,2 %). In dem im WS 2001/2002 neu eingerichteten Bachelor-Studiengang „Finanzmathematik“ sind 50 Studierende eingeschrieben, das sind immerhin 18,2 % aller im grundständigen Präsenzstudium Studierenden.

## 2.2.4 Studierende der grundständigen Studiengänge in der Regelstudienzeit

In den grundständigen Studiengängen betrug der Anteil Studierender in der Regelstudienzeit im Wintersemester 2003/2004 zwischen 80,2 % und 93,4 % je nach Fakultät. Insgesamt halten 1270 (13,6 %) der dort Studierenden die Regelstudienzeit nicht ein.

Für die einzelnen Fakultäten ergeben sich die folgenden Anteile an Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit:

- |   |          |
|---|----------|
| • Fakultät für Naturwissenschaften                | 93,4 % ↗ |
| • Fakultät für Informatik                         | 92,1 % ↘ |
| • Fakultät für Mathematik                         | 89,1 % ↘ |
| • Fakultät für Maschinenbau                       | 88,9 % ↘ |
| • Philosophische Fakultät                         | 87,7 % ↘ |
| • Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik | 84,1 % ↘ |
| • Fakultät für Wirtschaftswissenschaften          | 80,2 % ↘ |

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften liegt mit fast 20 % der Studierenden außerhalb der Regelstudienzeit im grundständigen Studium noch einmal deutlich über dem Vorjahreswert von 16 % und deutlich über dem Durchschnitt der Universität. In dieser Fakultät wirken sich wie schon an anderer Stelle erwähnt, die hohen Einschreibungszahlen der vergangenen Jahre in Verbindung mit personellen Veränderungen negativ auf die Studierbarkeit der Studiengänge aus.

## 2.3 Studierende nach Fakultäten und Geschlecht (Stand 01.12. 2003)

Der Anteil der Frauen unter den Studierenden stabilisierte sich in den letzten drei Jahren bei etwa 43 %. In diesem Jahr zeigt sich wieder eine leicht steigende Tendenz, denn der Anteil liegt bei 44,1 %.

Mit rund 67 % ist der Anteil der Studentinnen an der Philosophischen Fakultät am größten, gefolgt von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften mit 42 % und der Fakultät für Mathematik mit knapp 37 %. In den Naturwissenschaften studieren rund 26 % Frauen. In der Fakultät für Informatik liegt der Anteil bei 11 %. In den beiden Ingenieurwissenschaften beträgt der Frauenanteil an der Fakultät für Maschinenbau 11 % und in der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik 8 %.

## 2.4 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität

Tabelle 3 (siehe 4. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf) weist die Zahl der Studienanfänger und der Studierenden unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität der Ausbildung aus. Die Zahl der Studienfälle gibt dabei an, wie viele Studierende in einem Studiengang an den jeweils beteiligten

Fakultäten studieren. Die Zahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ) wird anhand von Wichtungsfaktoren, die dem jeweiligen Anteil der Fakultät an der Ausbildung entsprechen, ermittelt.

173 (7,2 %) der Studienanfänger haben sich für ein grundständiges Präsenzstudium in Studiengängen mit interdisziplinärem Charakter entschieden, nämlich für die Studiengänge Mikrotechnik/Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik. Insgesamt studieren 10,8 % aller in grundständigen Studiengängen Studierenden in Studiengängen mit interdisziplinärem Charakter.

## 2.5 Ausländische Studienanfänger und Studierende

Im Wintersemester 2003/2004 haben 281 Ausländer ein Studium an der TU Chemnitz begonnen, 61 weniger als im Vorjahr.

Insgesamt studieren zum 01.12.2003 794 Ausländer an der TU Chemnitz. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden beträgt 7,9 % und ist damit gegenüber dem Jahr zuvor leicht angestiegen. Die meisten, das sind 201 der ausländischen Studierenden gibt es an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Das sind 25,3 % aller ausländischen Studierenden. In den Studiengängen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik/Informationstechnik sind 167 Ausländer eingeschrieben, rund 21,0 % aller ausländischen Studierenden. In der Philosophischen Fakultät sind 145 bzw. 18,3 %, in den Studiengängen der Mathematik und der Naturwissenschaften 115 bzw. 14,5 % und in der Informatik 86 bzw. 10,8 % aller ausländischen Studierenden eingeschrieben. 99 ausländische Studierende, das sind 12,5 % aller Ausländer, befinden sich im Promotionsstudium und 75 (9,4 %) in der Sprachausbildung. Dabei hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden, die sich in einer Sprachausbildung befinden im Vergleich zum Vorjahr fast halbiert.

## 2.6 Abschlussprüfungen (Stand Nov. 2004)

Im Studienjahr 2003/2004 wurden 955 Abschlussprüfungen in den Diplom-, Master-, Aufbau-, Lehramts- und Graduiertenstudiengängen abgelegt.

Die Zahl der aufgrund „endgültig nicht bestandener Prüfung“ exmatrikulierten Studenten liegt im Berichtszeitraum bei 60. Damit verringerte sich deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 18. Auch die Zahl der Exmatrikulationen aus diesem Grund bei den weiblichen Studierenden von 28 im vergangenen Berichtszeitraum hat sich auf 13 im jetzigen verringert.

Eine Zahl über die „erstmalig nicht bestandenen Abschlussprüfungen“, bei denen Wiederholungsprüfungen ja meist im darauf folgenden Studienjahr realisiert werden, liegt nicht vor.

In den grundständigen Studiengängen wurden 817 Abschlussprüfungen erfolgreich abgelegt. 89 Absolventen der Graduiertenstudiengänge wurde ein Doktorgrad und 49 Absolventen der Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge wurde das Diplom verliehen. Die Zahl der Abschlussprüfungen ist in den grundständigen Studiengängen um 201 und bei den Graduiertenstudiengängen um 6 gestiegen, die Zahl der sonstigen Ab-



schlussprüfungen ist um 63 zurückgegangen. Die Zahl der Abschlussprüfungen im Magisterstudium hat sich von 350 um 31 auf 381 erhöht.

## 2.7 Fachstudiendauer, Studiendauer

Die durchschnittliche Fachstudiendauer bis zum Abschluss der Zwischenprüfung liegt - je nach Fakultät - zwischen 4,1 Semestern bei Physik und Chemie und 5,7 Semestern im Studiengang „Wirtschaftsinformatik“. Immer mehr Studierende bemühen sich, die Zwischenprüfung spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters abzulegen. Unterstützung erhalten sie durch die Fachstudienberatung in den Fakultäten, denn in fast allen Studien- und Prüfungsordnungen sind zusätzliche Beratungsmöglichkeiten zum Studium vorgesehen.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer vom Studienbeginn bis zur Abschlussprüfung ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von 5,7 Semestern im Studiengang „Europa-Studien – mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung“ bis zu 13,5 Semestern im Studiengang Soziologie, wobei die Regelstudienzeit im ersten Fall 6 Semester und im Studiengang „Soziologie“ 9 Semester beträgt.

Bei anderen Diplomstudiengängen liegt die Fachstudiendauer z. B. im Studiengang „Informationstechnik“ bei 10,5 Semestern und im Studiengang „Elektrotechnik“ bei 11,9 Semestern, was im Vergleich zum letzten Bericht eine Verlängerung um ein halbes Semester bedeutet. In den beiden grundständigen Diplomstudiengängen der Fakultät für Naturwissenschaften ergibt sich eine durchschnittliche Fachstudiendauer in „Physik“ von 11,2 und in „Chemie“ von 10,5 Semestern.

Es ist generell zu berücksichtigen, dass die Regelstudienzeiten zwischen acht und zehn Semestern variieren und andererseits die Abschlussquoten von Jahr zu Jahr schwanken und bei geringen Quoten sich dann natürlich „Ausreißer“, also Absolventen mit einer überdurchschnittlich hohen Studiendauer auf den Durchschnitt entsprechend negativ für den jeweiligen Zeitraum auswirken können. Im Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“ liegt die Studienzeit bei 12 Semestern. Leider konnte die Quote des vorigen Berichtszeitraums mit 11,7 Semestern nicht gehalten werden.

Die Studiendauer im Studiengang „Wirtschaftsmathematik“ sank seit dem Studienjahr 2000/2001 erstmals wieder und liegt nun bei 11,3 Semestern gegenüber 12,7 Semestern im vergangenen Jahr. Im Studiengang „Angewandte Informatik“ stieg die durchschnittliche Fachstudiendauer in den betrachteten Zeiträumen kontinuierlich um insgesamt mehr als ein Semester und liegt heute bei 11,2 Semestern.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang als Kriterium die „Studierbarkeit“ unter der man bezogen auf einen Studiengang das prozentuale Verhältnis der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit zur Gesamtzahl der Studierenden versteht, so ergäbe sich für den Studiengang „Soziologie“ eine Studierbarkeit von 86,9 %, im Vergleich dazu liegt die Studierbarkeit z. B. im Studiengang „Informatik“ bei 92,0 %, im Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ bei 68,8 %, in den Magisterstudiengängen bei 89,0 % und im Diplom-Studiengang „Psychologie“ bei 94,9 %.

In allen Fakultäten gibt es für die einzelnen Studiengänge Studienkommissionen, die sich intensiv um Studienverlaufsanalysen und die Weiterentwicklung der Studienin-

halte bemühen. Auch die Fachstudienberatung wird verstärkt genutzt, um auf die Einhaltung der Regelstudienzeit hinzuwirken.

Aus der sich erhöhenden Studierendenmobilität und der zeitlichen Ausdehnung von Studien im Ausland ergeben sich neue qualitative und quantitative Herausforderungen sowohl für die Gestaltung der internationalen Beziehungen der Universität, aber auch für die Realisierung des Prüfungsgeschehens, um ein Studieren in der Regelstudienzeit dennoch zu ermöglichen. Bei der Ausgestaltung neuer Bachelor-Studiengänge zeigt sich allerdings, dass auch auf Grund der Kürze des Studiums die Mobilität von Studierenden nur schwer ins Studium integrierbar ist. Das kann bedeuten, dass die Studierenden eher im Ausland ein Masterstudium anschließen, im Anschluss an das Bachelorstudium praktische Auslandserfahrungen sammeln, ein Auslandssemester während des Masterstudiums realisieren oder ganz auf einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Ausbildung verzichten.

## **2.8 Alter der Studienanfänger**

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester in den grundständigen Präsenzstudiengängen ist wieder leicht gesunken und liegt jetzt bei 20,8 Jahren. Studienanfänger im ersten Hochschulsemester - Durchschnittsalter 20,7 Jahre - sind im Allgemeinen jünger als Studierende, die zuvor ein anderes Fach oder an einer anderen Hochschule studiert haben.

Generell ist festzustellen, dass sich das Alter der Studienanfänger in der Tendenz, wenn auch langsam, erhöht. Ob die Ursachen hierfür in arbeitsmarktpolitischen Problemen liegen oder eher in der größeren Offenheit und Unbestimmtheit der Abiturienten bei der Planung ihres individuellen Lebensweges bzw. ihrer Unentschlossenheit bei der Studiengangwahl zu suchen sind, kann hier nur vermutet werden.

## **2.9 Alter der Absolventen**

Das Durchschnittsalter der Absolventen grundständiger Präsenzstudiengänge liegt bei 25,2 Jahren. Beim Vergleich der Durchschnittswerte mit den beiden vergangenen Jahren (2001/2002 - 25,6 Jahre, 2002/2003 - 25,5 Jahre) ist zu beachten, dass zum einen die Regelstudienzeiten teilweise unterschiedlich sind und zum anderen die Werte manchmal aufgrund einer schmalen Datenbasis gebildet wurden, in der Einzelfälle den Durchschnitt stark beeinflussen. Die Bachelor-Studiengänge mit ihren in der Regel sechs Semestern Regelstudienzeit können sich in der Bilanz noch nicht nachhaltig auswirken, da sowohl die Anzahl der Studiengänge als auch die Zahl der Studierenden noch vergleichsweise gering ist.

## **2.10 Durchschnittsnoten der Absolventen**

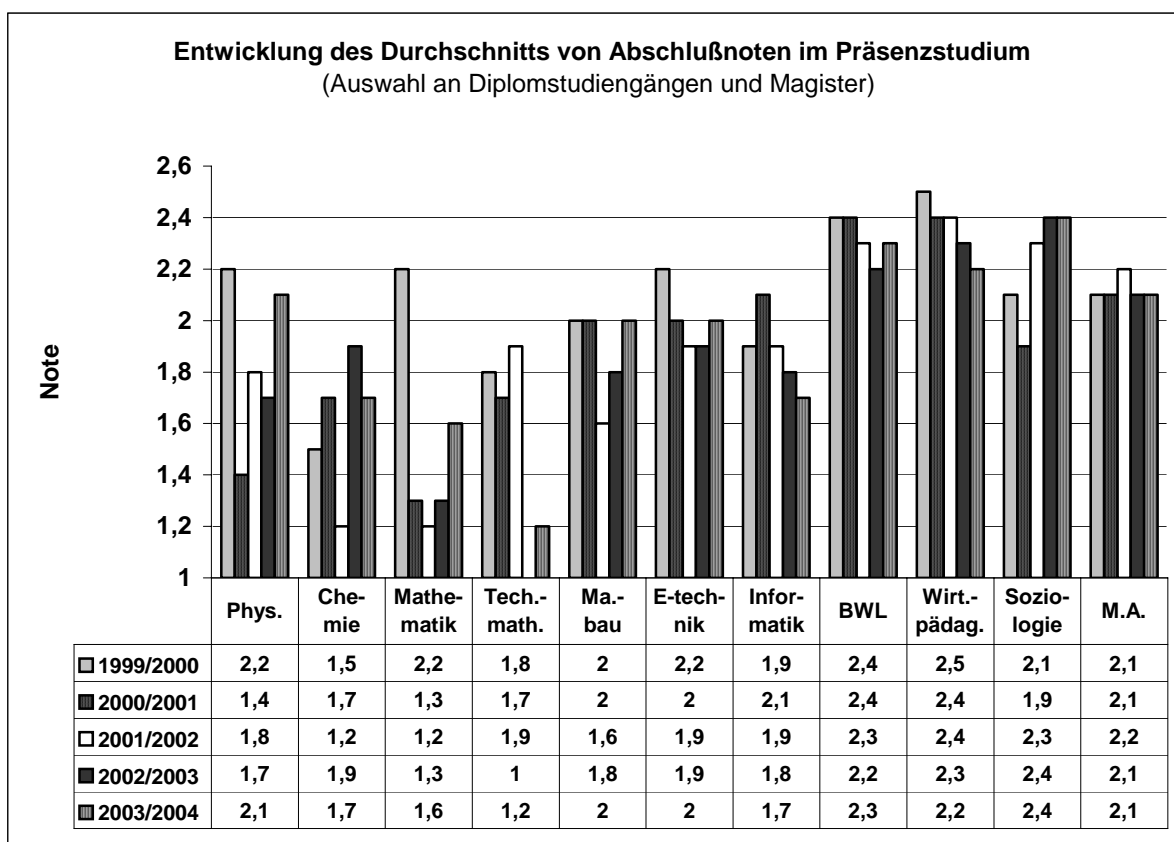
Die Durchschnittsnoten der Absolventen von Diplomstudiengängen liegen im Berichtszeitraum zwischen 1,2 und 2,9. Dabei erzielen die Absolventen mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichteter Studiengänge Durchschnittswerte zwischen 1,2



und 2,7 und die der ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Studiengänge und die der Studiengänge der Fakultät für Informatik Durchschnittswerte von 1,3 bis 2,9. In den Studiengängen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wurden Notendurchschnitte von 1,9 bis 2,3 erreicht.

Die Abschlussnote in den Magisterstudiengängen beträgt durchschnittlich 2,1; in der „Soziologie“ liegt der Notendurchschnitt bei 2,4.

In der „Psychologie“ erreichen die Absolventen im Durchschnitt die Note 1,4 und im BA Studiengang „Medienkommunikation“ die Note 1,8.



### 3. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

#### 3.1 Inhalte der Lehre

In der **Fakultät für Naturwissenschaften** werden in den grundständigen Diplom-Studiengängen „Physik“ und „Chemie“ insgesamt 305 Studierende ausgebildet.

Daneben studieren in den Bachelor-Studiengängen „Computational Science“ 48 und in „Materialwissenschaft“ 9, im Master-Studiengang „Computational Science“ 4 und im Aufbaustudiengang „Technikfolgen/Umwelt“ 4 Studierende.

Der Bachelor-Studiengang „Computational Science“ vermittelt die Fähigkeit, computergestützte Verfahren zur Modellierung und Lösung vielfältiger Probleme, insbesondere aus Naturwissenschaft und Technik, umzusetzen und adäquate Algorithmen implementieren zu können.

Der Master-Studiengang „Computational Science“ hat es sich zum Ziel gesetzt, die Studierenden zur Entwicklung von innovativen Lösungen zu anwendungsorientierten Problemstellungen mithilfe numerischer Methoden oder Simulationen zu befähigen. Dazu werden über drei Semester die Kernkompetenzen in der Analyse, Simulation und Visualisierung chemischer/physikalischer Prozesse erarbeitet. In drei zusätzlichen Wahlpflichtblöcken ("Anwendungen", "Methoden / Werkzeuge", "Nebenfach") soll sich der Studierende seinen Fähigkeiten und Präferenzen entsprechend profilieren, wobei das Nebenfach aus Lehrgebieten der Philosophischen Fakultät und/oder der Wirtschaftswissenschaften zu wählen ist („Chemnitzer Modell“). Im Rahmen einer 6-monatigen Masterarbeit werden die erworbenen Kompetenzen praktisch umgesetzt. Der relativ hohe Planungs- und Organisationsaufwand durch die Einführung des neuen und das parallele Auslaufen des alten Studienganges „Chemie“ wurde in Abstimmung mit den Hochschullehrern, verantwortlichen Assistenten, vom Studiendekan und dessen Sekretariat bewältigt.

Für die Koordinierung der Lehre und Absprachen bezüglich der Verteilung von Lehraufgaben findet am Institut für Physik jährlich ein „Tag der Lehre“ statt. Schon im Vorfeld dieser Veranstaltung wird durch den Studiendekan ein Verteilungsvorschlag erarbeitet. Dabei werden Kursvorlesungen für die Fachrichtung Physik jeweils für zwei bis drei Jahre und für die Physikausbildung von Studierenden anderer Fakultäten für drei bis fünf Jahre von einem Hochschullehrer wahrgenommen. Das Angebot von Spezialvorlesungen im Rahmen des physikalischen Wahlpflichtfaches umfasste im Studienjahr 2003/2004 fünf Veranstaltungen, was im Hinblick auf die Studierendenzahlen ein sehr breites Angebot darstellt. Der „Tag der Lehre“ dient auch dazu, sich gegenseitig über die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehrveranstaltungen zu informieren.

In der **Fakultät für Mathematik** wurde im vergangenen Studienjahr intensiv mit dem Bologna-Prozess gerungen. Neben den eigenen Erfahrungen mit dem BA-Studiengang „Finanzmathematik“ wurden verschiedene Informationsquellen genutzt: Im CMC hat Prof. Sander (TU Braunschweig) über Bachelor- und Master-Studiengänge in der Mathematik referiert und der Studiendekan hat neben zahlrei-

chen Veranstaltungen auf TU-Ebene ein Symposium in Oldenburg besucht und an einem Akkreditierungsverfahren teilgenommen.

Bei der Abwägung der Vor- und Nachteile sind letztlich wesentliche fachspezifische Gesichtspunkte ausschlaggebend, die hier nicht im Einzelnen ausgeführt werden sollen. Im Ergebnis hat der Fakultätsrat ohne Gegenstimme beschlossen, an den bewährten Diplomstudiengängen festzuhalten.

Parallel dazu wurden in einer Kommission Studienpläne und Module für einen konsekutiven BA/MA-Studiengang mit verschiedenen Studienrichtungen ausgearbeitet.

In der **Fakultät für Maschinenbau** wurden im Studiengang Maschinenbau / Produktionstechnik im WS 2001/02 die ersten Studierenden immatrikuliert. Sie befinden sich gegenwärtig in der Phase des Fachpraktikums. Bei der Wahl der Studienrichtungen ergibt sich die Tendenz, dass die angebotenen Studienrichtungen (SR) differenziert angenommen werden.

- |  |      |
|--|------|
| • SR Angewandte Mechanik                                 | 5 %  |
| • SR Fabrik- und Arbeitsgestaltung/Produktionsmanagement | 7 %  |
| • SR Fertigungs- und Montagetechnik                      | 26 % |
| • SR Allgemeiner Maschinenbau und Verarbeitungstechnik   | 15 % |
| • SR Konstruktions- und Antriebstechnik                  | 23 % |
| • SR Werkstofftechnik                                    | 9 %  |
| • SR Werkzeugmaschinen und Umformtechnik                 | 15 % |

Die Angaben beziehen sich auf 177 Studierende der Matrikel 2001 und 2002. Es ist erkennbar, dass das Hauptinteresse der Studierenden sowohl auf eine branchenunabhängige Konstruktionsausbildung als auch auf den universell einsetzbaren Produktionsingenieur gerichtet ist, gefolgt von der branchennahen Konstrukteursausbildung auf den Gebieten der Werkzeugmaschinen/Umformtechnik oder der Verarbeitungstechnik. In der Fachstudienberatung im anstehenden Studienjahr steht die Wahl der Ergänzungsrichtungen im Vordergrund. Es muss geprüft werden, ob die Anzahl von etwa 20 wählbaren Ergänzungsrichtungen die Studierenden überfordern wird und eine Eingrenzung des Angebotes zu empfehlen ist.

Im Studiengang „Systems Engineering“ ergab sich durch die Einstellung des verfahrenstechnischen Zweiges die Notwendigkeit neue Studienangebote im Hauptstudium zu entwickeln. So wurde z. B. das Hauptprofil Anlagensysteme durch das Hauptprofil Fertigungs- und Montagesysteme zukunftsorientiert ersetzt. Durch die Wiederbesetzung der Professur Interkulturelle Kommunikation an der Philosophischen Fakultät konnten die Lehrangebote neu abgestimmt und auf den Studiengang „Systems Engineering“ zugeschnitten werden. Der Studiengang ist als Modellstudiengang mit integrierten Studienabschlüssen (Diplom, Bachelor, Master) eingerichtet worden und wird zunehmend von ausländischen Studierenden angenommen.

Der Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ soll durch seinen interdisziplinären Studienaufbau den Anforderungen an eine moderne fächerübergreifende Ingenieurausbildung in besonderem Maße gerecht werden. Deshalb wurden die Erfahrungen der letzten Jahre nach Einführung des Studienganges im Jahre 1998 einer kritischen Analyse unterzogen und die Studienablaufpläne aktualisiert. Im Grundstudium wurde das Fremdsprachenmodul (Zertifikatssufe Z2, Modul 1 des Hochschul-UNICert-Programms) analog der Handhabung im Studiengang „Maschinenbau/Produktions-

technik“ obligatorisch eingeführt. Im Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ haben zahlreiche Studierende das Fachpraktikum, teilweise auch im Ausland, mit sehr gutem Erfolg absolviert und einige Studierende bereits das Studium erfolgreich abgeschlossen. Es lässt sich einschätzen, dass das Absolventenprofil dieses Studienganges von der Industrie sehr gut angenommen wird.

Im Magisterhauptfach „Sportgerätetechnik“ erfolgte eine Präzisierung der Studienpläne in der Weise, dass die Ingenieur Tätigkeit und -praxis weiter in den Vordergrund gerückt wird. So sollen die Studierenden ebenfalls wie alle anderen Ingenieurstudenten das 20-wöchige Fachpraktikum in der Industrie absolvieren. Damit wird das Ziel verfolgt, die Berufschancen der Absolventen eindeutig zu verbessern. In der Diskussion über neue Bachelor-/Masterstudiengänge wird ein Angebot zu einem Studiengang „Sports Engineering“ (Arbeitstitel) in die nähere Betrachtung gezogen. In diesem Bereich ist sowohl aus der Sicht der Studienbewerber und der Studierenden ein hohes Interesse als auch ein gesteigertes gesellschaftliches Interesse zu verzeichnen.

Sowohl im Hauptfach „Sportgerätetechnik“ als auch im Hauptfach „Grafische Technik“ sind die Studierendenzahlen stabil bis wachsend. „Sportgerätetechnik“ wird vorrangig in der Fächerkombination mit „Sportwissenschaft“, „Grafische Technik“ in der Fächerkombination mit „Erwachsenenqualifizierung“ gewählt. Zur Absicherung des Studienablaufes wurden die Studien- und Prüfungsordnungen der Magisterausbildung in stärkerer Anlehnung an die Abläufe der Diplomstudiengänge überarbeitet. Die überarbeiteten Ordnungen für die „Sportgerätetechnik“ sind bereits genehmigt, für die „Grafische Technik“ befinden sie sich im Genehmigungsprozess.

Nach Ansicht des Fachschaftsrates kommt es in der Physikausbildung im Grundstudium Maschinenbau zu Dopplungen. Mechanik und Elektrizitätslehre werden in eigenen Vorlesungen behandelt, dort kommen jeweils die physikalischen Grundlagen erneut zur Sprache. Es wäre zu überdenken, ob die Grundlagen im Fach Physik oder in den Spezialfächern besser aufgehoben wären. Doppelte Vorlesungen sind nach Ansicht des Fachschaftsrates jedoch nicht notwendig. Außerdem ist fraglich, ob eine Physikvorlesung für Maschinenbaustudenten auf dem Niveau der zehnten Klasse basieren muss, oder ob man nicht wenigstens den Grundkurs in der Sekundarstufe II voraussetzen sollte.

Den Schwerpunkt der Lehrtätigkeit der **Fakultät für Elektrotechnik / Informationstechnik** bilden zwei bewährte, als grundständiges Präsenzstudium angebotene Studiengänge, der Diplomstudiengang „Elektrotechnik“ mit seinen fachlich weitgefächerten Optionen zur Spezialisierung in insgesamt 5 verschiedene Studienrichtungen (Automatisierungstechnik, Elektrische Energietechnik, Elektronik / Mikroelektronik, Informationstechnik, Mikrosystem- und Gerätetechnik) und der Diplomstudiengang „Informationstechnik“ bzw. „Informations- und Kommunikationstechnik“.

Ein weiteres Angebot der Fakultät bildet das Aufbaustudium „Mikroelektronik“, das sich seinen Zuspruch nicht zuletzt aus den besonderen, praxisnahen Ausbildungsmöglichkeiten und der anerkannten Kompetenz des zur Fakultät gehörenden „Zentrum für Mikrotechnologien“ erwirbt.

Im zunehmend wichtigen Bereich interdisziplinärer Studienangebote bietet die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik den Diplomstudiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ (gemeinsam mit der Fakultät für Maschinenbau) an.

Des Weiteren gewährleistet die Fakultät mit der Studienrichtung Elektrotechnik eine wesentliche Spezialisierungsmöglichkeit im gut besuchten Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und ist mit fachspezifischen Lehrveranstaltungen in Studiengänge der Fakultät für Informatik und der Philosophischen Fakultät integriert.

Die Kernstudiengänge der **Fakultät für Informatik** sind „Informatik“ und „Angewandte Informatik“. Daneben wird gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ angeboten.

Die Fakultät ist im Rahmen des Chemnitzer Modells ebenfalls in der Magisterausbildung mit dem 2. Hauptfach Informatik involviert.

Außerdem war die Fakultät für Informatik an den Lehramtsstudiengängen für Informatik beteiligt und hat den Studiengang „Ergänzungsstudium Lehramt für Informatik“ angeboten. Erstere sind im Jahr 1999 an der TU Chemnitz eingestellt worden. Seit dem WS 2003/2004 werden ebenfalls keine Studierenden im Bereich der Lehrerweiterbildung immatrikuliert. Damit werden im Jahr 2005 die letzten Studierenden in dem Studiengang ihre Abschlussprüfung absolvieren.

Die Fakultät ist in der TU Chemnitz als Partner für die Nebenfachausbildung in anderen Disziplinen stark gefragt und bietet hier eine nicht unerhebliche Anzahl an Lehrveranstaltungen für alle Fakultäten der TU in der Nebenfachausbildung an. Die starke Nachfrage resultiert aus der besonderen Bedeutung der Informatik in der entstehenden Informations- und Kommunikationsgesellschaft.

Die Situation der Lehre an der **Fakultät für Wirtschaftswissenschaften** ist durch hohe Studierendenzahlen und eine hohe Anzahl an Studiengängen geprägt. Diese schöpfen Integrationsmöglichkeiten mit den Ingenieurwissenschaften, der Informatik und der Mathematik weitgehend aus. Entsprechend dem Alter der Studiengänge haben einige erst seit kurzer Zeit Absolventen hervorgebracht. Die in den Vorjahren extrem hohen Einschreibungszahlen schlugen sich in stetig anwachsenden Studierendenzahlen nieder. In Verbindung mit den Mittelkürzungen für Hochschulen ist eine prekäre Belastungssituation entstanden, die sich nun erst mit der Einführung eines internen NC und zurückgehenden Ersteinschreibungen zu entspannen beginnt. Diese Entwicklung kommt den Anforderungen und dem Anspruch auf eine Sicherung der Qualität der Lehre entgegen. Sie wird aber erst in den kommenden Jahren zu einer deutlichen Verbesserung der Betreuungsrelationen führen, da zunächst auch im Studienjahr 2003/2004 die Gesamtzahl der Studierenden weiter angestiegen ist.

Neben den Diplomstudiengängen (Soziologie und Psychologie) bietet die **Philosophische Fakultät** für die Studierenden verschiedene Fächer in den auslaufenden Lehramtsstudiengängen und in den Magisterstudiengängen eine Reihe von Hauptfächern, Kombinationsprofilen und Nebenfächern an.

Das „Chemnitzer Modell“ ist mit seiner Verknüpfung von Fächern der Philosophischen Fakultät mit wirtschaftswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und technischen Fächern interfakultär angelegt. Außerdem werden verschiedene BA/MA-Studiengänge – BA/MA „Medienkommunikation“, BA „Europa-Studien/European Studies“, BA/MA-Studiengänge „Europäische Geschichte“ – angeboten. Ferner sind an der Fakultät Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge angesiedelt, die mit einem Dip-



lom oder Zertifikat abgeschlossen werden. Darüber hinaus beteiligt sich die Fakultät an der berufsbegleitenden Weiterbildung von Lehrern.

Durch die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der Fächer und Nebenfächer in den jeweiligen Studiengängen sind die Bereiche und Arbeitsgebiete der Fakultät miteinander verflochten. Der große Kanon von Fächern, Studienangeboten und interdisziplinär angelegten Studiengängen verlangt Serviceleistungen für benachbarte Fächer und fördert vielfältige Kooperation.

## **3.2 Zu den Rahmenbedingungen für Lehre und Studium**

### **3.2.1 Räume und Ausstattung**

Für die Fakultäten ergeben sich aus den differenzierten inhaltlichen Anforderungen an die Gestaltung von Vorlesungen, Seminaren, Übungen, Projekten und Praktika sehr unterschiedliche Anforderungen an die Art, Größe und Ausstattung von Räumen.

Die Fakultäten erkennen die Bemühungen der Universitätsleitung zur Verbesserung der baulichen Substanz und der Gestaltung der Lehrveranstaltungsräume an. In mehreren Fakultäten haben sich dadurch die Lehrbedingungen wesentlich verbessert. Dennoch gibt es wie in den Jahren zuvor Klagen zu fehlenden Kleingruppenräumen, mangelnder Ausstattung und zur baulichen Substanz mancher Räume.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Die Baumaßnahmen in der Professur Polymerchemie wurden nach Plan im Oktober/November 2003 abgeschlossen, so dass in Zukunft die Raumprobleme für diesen Teil der Ausbildung gelöst sind.

Die Erfüllung aller Anforderungen des Studienplanes des Studienganges für Chemie und in der Nebenfachausbildung erforderte weiterhin die Mitnutzung der meisten Forschungslaboratorien für die Fortgeschrittenenpraktika im Hauptstudium, sowie die gemeinsame Nutzung von Praktikumlaboratorien durch mehrere Professuren. Abgesehen von einem dadurch erhöhten Arbeitsaufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte das durch eine Neuorganisation der Praktikumsöffnungszeiten, wie geteilte Praktika in den Erstsemestern, was zu Doppelbelegungen führte.

#### Fakultät für Maschinenbau

Sehr positiv werden die deutlich sichtbaren Verbesserungen der Bausubstanz im Bereich der Versuchsfelder und Labore an der Fakultät für Maschinenbau zur Kenntnis genommen. Das betrifft sowohl den Aufbau des Virtual Reality Center Production Engineering in Halle E, den Umbau der Versuchsfelder der Halle F (Allgemeiner Maschinenbau und Kunststofftechnik), den Umbau der Halle G (Konstruktions- und Antriebstechnik, Print- und Medientechnik), die Modell- und Testfabrik im Unterteil Erbschlagstraße (Betriebswissenschaften und Fabrikssysteme) wie auch die zahllosen Neugestaltungen von Arbeitsräumen und öffentlichen Räumlichkeiten wie Flure und Treppenhäuser. Die Raumsituation bzgl. Hörsälen, Seminarräumen, Labors, etc. wird zwar von Jahr zu Jahr besser, es gibt aber immer noch eine erhebliche Anzahl von Veranstaltungsräumen in einem sanierungswürdigen Zustand. So wurden in den

Räumlichkeiten der TU seitens der Professoren und Studierenden Mängel bemerkt, die die Lehrveranstaltungen zum Teil erheblich beeinträchtigt haben und weiterhin beeinträchtigen. Sie wurden größtenteils in den Seminarräumen und Hörsälen des Weinholdbaus vorgefunden. Hier bestehen sie vor allem in der mangelnden Abdunklungsmöglichkeit, was den Einsatz von Folien nahezu unmöglich macht. Im Neuen Hörsaalgebäude wurden defekte Schreibpulte festgestellt, deren Niete versagt haben. Diese Beispiele sind exemplarisch aufzufassen, da es nicht Zweck dieses Berichtes ist, die Mängel zu katalogisieren. Was jedoch allen Mängeln gemein ist, ist die Tatsache, dass sie mittel- oder gar kurzfristig nicht behoben wurden beziehungsweise werden. Der Fachschaftratsrat schlägt vor, dass alle Räumlichkeiten der TU kurz durch die Hausmeister begutachtet und leicht behebbare Mängel wie nicht funktionsfähige Vorhänge, möglichst rasch aus der Welt geschafft werden.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Der sich seit Jahren immer weiter verschlechternde bauliche Zustand des Gebäudes A.-F.-Weinhold-Bau als Sitz der Fakultät wirkt sich kontraproduktiv auf die angestrebte Verbesserung der Lehrqualität und das gesamte Image von Fakultät und Universität aus. Beispiel hierfür ist das seit Jahren bekannte Problem rostiger, mechanisch verschlissener, undichter, blinder Fenster in vielen Büros und Praktikumsräumen und der Zustand der alten Sanitäreanlagen im vorderen Gebäudeteil. Weiterhin muss auf das von Jahr zu Jahr immer dringlicher werdende Problem der Bereitstellung von genügend Parkmöglichkeiten in Uni-Nähe als Teil guter Studienbedingungen hingewiesen werden.

#### Fakultät für Informatik

Die Einschätzung der Studierenden bzgl. der räumlichen Bedingungen fällt positiv aus. Dies verdeutlicht die Bemühungen der Universität in den letzten Jahren die Lehr- und Lernbedingungen in den Vorlesungs-, Seminarräumen und den Räumen für Praktika deutlich zu verbessern. Bis auf wenige Ausnahmen entsprechen die Vorlesungsräume den Anforderungen. Probleme gibt es noch in einzelnen Seminar- und Übungsräumen mit fehlender/zu kleiner Tafelfläche (Raum 1/208) bzw. unzureichenden Projektionsmöglichkeiten wegen der geringen Größe der Räume (Raum 1/367a).

#### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Bei Großlehrveranstaltungen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind die Räume regelmäßig überfüllt, was sich negativ auf die Lernsituation auswirkt. Veraltete und teilweise nicht sanierte Gebäude wirken sich mit dem gleichen Resultat aus. Es sind zu wenige Tafeln für die Durchführung der Lehrveranstaltungen vorhanden, jedoch sind ausreichend Overhead-Projektoren verfügbar.

#### Philosophische Fakultät

In Bezug auf die räumlichen Defizite hat sich im Vergleich zum vergangenen Berichtszeitraum nichts geändert. Es mangelt weiterhin an Hörsälen sowie an kleinen Seminarräumen mit flexibler Bestuhlung. Darüber hinaus gibt es in manchen Gebäuden an der Reichenhainer Straße nach wie vor keine ausreichenden Belüftungs- und Sonnenschutzmöglichkeiten; der Lärmschutz ist teilweise indiskutabel. Zudem gibt es



innerhalb des gesamten Campus-Geländes zu wenige Kleingruppenräume für Tutorien und studentische Arbeitsgruppen.

Ein bekanntes Problem stellt immer noch die Verteilung der Lehrveranstaltungen auf unterschiedliche Universitätsteile dar. Die großen Entfernungen zwischen den Lehrstätten führen zu Störungen in den Lehrveranstaltungen. Studierende kommen ohne eigenes Verschulden entweder zu spät oder verlassen die Lehrveranstaltungen zu früh. Insbesondere die Veranstaltungsräume in der Raabestraße sind verkehrstechnisch sehr schlecht an den Campus angebunden. Hier besteht Handlungsbedarf.

### 3.2.2 Sachmittel

Die Laborausstattung hat sich nach Aussagen der Fakultät für Naturwissenschaften und der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik merklich verbessert. In der Chemie ergibt sich aufgrund der sich erfreulich erhöhenden Zahl der Studierenden ein Mehrbedarf an Labormitteln. Die Fakultät für Maschinenbau bemängelt, dass der hohe Sachmittelbedarf nicht ausreichend gedeckt werden kann. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und die Philosophische Fakultät bemängeln wie seit Jahren die unzureichende Ausstattung der Universitätsbibliothek mit notwendiger Literatur.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Aufgrund der in den letzten Jahren unternommenen Anstrengungen zur Verbesserung der Ausstattung des Physikgrundpraktikums kann nun auch den Studierenden des Studienganges „Computational Science“ insbesondere in den Veranstaltungen „Physikpraktikum“ und „Computergestützte Messtechnik“ eine Ausbildung auf dem neuesten Stand der Technik angeboten werden. Letztere wird von den Studierenden begeistert aufgenommen, ebenso wie die berufspraktische Tätigkeit von den Studierenden als ein wichtiger Baustein ihrer Ausbildung empfunden wird.

Allerdings kommt es durch die erfreuliche Zunahme an Chemiestudierenden im Bereich der Praktika „Anorganische Chemie“ (AC I - III) sowie „Chemie für Physiker“ zu finanziellen Engpässen. Hinzu kommt, dass einige der vorhandenen Gerätschaften infolge Abnutzung ergänzt werden müssen.

Die hohe Zahl der Studierenden macht es notwendig, die Laborplatzausstattung zu erhöhen. Zusätzliche Mittel für die Finanzierung werden dafür benötigt.

#### Fakultät für Maschinenbau

Sachmittel zur Beschaffung für Ausrüstungen zur Absicherung der Lehre stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. In Aussicht gestellte Mittel können häufig nur über einen HBFVG-Antrag realisiert werden. Daher ist eine zeitliche und inhaltliche Abhängigkeit von Entscheidungsträgern außerhalb der TU Chemnitz gegeben. Das erschwert die Aufbauphase für neu besetzte Professuren erheblich.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Die Modernisierung der gerätetechnischen Ausstattung der Laborpraktika ist mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden. Trotz sehr knapper finanzieller Mittel wurden Verbesserungen erreicht. Durch die drastischen Haushaltssperren (bis zum

zeitweilig völligen Haushaltsstopp im Sommersemester 2003) wurde die erforderliche Erneuerung der Praktika materiell und logistisch auch im Berichtszeitraum weiterhin stark behindert.

Der sinkende Zeitschriftenbestand in der Universitätsbibliothek und die unzureichende Ausstattung mit einer ausreichenden Anzahl neuer und aktueller Bücher beeinträchtigen das Selbststudium. Hier ist die Zuführung ausreichender finanzieller Mittel unabdingbar.

#### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Im Audimax (2/N115) gibt es keine fest installierten Tafeln, ein unmöglicher Zustand. Wer allein mit Overhead-Projektor arbeitet, muss die mobilen Tafeln regelmäßig erst zusammenklappen und verrücken, um überhaupt die Projektionsleinwand für den Overhead-Projektor ausfahren zu können.

In den neu eingerichteten Hörsälen im Hauptgebäude wurde der Mittelgang beseitigt, offenbar um theoretisch eine größere Kapazität zu schaffen. Bei der Notwendigkeit, den Hörsaal zu verlassen, führt dies zu erheblichen Beeinträchtigungen. Dies wurde Herrn Dr. Kölbel bereits vorgetragen – bislang ohne Ergebnis.

Die Overhead-Projektoren sind durchgängig in der Matrix viel zu klein und werden zudem oft am Rand (!) statt in der Mitte des Hörsaals installiert, oder zudem noch in die 1. Hörsaalreihe geschoben. Kein einziger Overhead-Projektor ist mit Folienrollen versehen. Kreide ist regelmäßig überhaupt nicht vorhanden, so dass diese entweder von den Dozenten mitgebracht werden muss, oder jede Unterstützung von Aussagen an der Tafel entfällt.

Die Situation in Bezug auf die Lehrmittel ist als mangelhaft anzusehen. Die Bibliothek entspricht nicht den Bedürfnissen einer Universität. Es sind zu wenig aktuelle Fachbücher und Fachzeitschriften vorhanden, woraus eklatant lange Wartezeiten entstehen.

#### Philosophische Fakultät

Die sachlichen Defizite in der Lehre beziehen sich oft auf den noch immer nicht ausreichenden Buchbestand in der Universitätsbibliothek. Insbesondere die Anschaffung von Beständen, die nicht mehr im Buchhandel verfügbar sind, bereitet große Schwierigkeiten. Die neuerlichen erheblichen Kürzungen der zur Verfügung stehenden Bibliotheksmittel werden gerade für die Philosophische Fakultät, die hauptsächlich und in manchen Fächern sogar ausschließlich auf Bücher als Forschungsmittel angewiesen ist, die Lage drastisch verschlimmern. Viele Lehrende können ihre Lehrveranstaltungen oft nur dadurch organisieren, dass sie private Bestände kurzfristig an Studierende verleihen.

Von der Fachschaft werden auch die unzureichenden Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek angesprochen.

Die weitere sachtechnische Ausstattung ist insgesamt verhältnismäßig gut, v.a. aufgrund der Investitionen durch Berufungsmittel in den letzten Jahren (z.B. Computer).

### 3.2.3 Personalsituation

Die Betreuungsrelationen werden nach wie vor von Jahr zu Jahr ungünstiger, da die Studierendenzahlen zunehmen und die Personalstellen ab. Das bedeutet vor allem für die personalintensiveren Lehrformen höhere Teilnehmerzahlen bzw. auch Reduzierung der Angebote, was einem erfolgreichen Studienverlauf nicht unbedingt förderlich ist. Dies gilt ebenso für die Betreuung von Haus- bzw. Abschlussarbeiten.

Die Fakultäten weisen dringend darauf hin, die Stellung eines Juniorprofessors rechtlich abzusichern, um die gewünschten und benötigten Kapazitäten sowohl in der Lehre als auch in der Forschung zur Verfügung zu haben und um andererseits den Juniorprofessoren Sicherheit für die weitere Gestaltung ihres wissenschaftlichen Werdegangs zu geben.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Alle in der Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen konnten im Bachelor-Studiengang „Computational Science“ ohne die Vergabe von Lehraufträgen und im Master-Studiengang „Computational Science“ auch unter Zuhilfenahme von Lehraufträgen gewährleistet werden.

Im Bereich der Nebenfachausbildung (z. B. Allgemeine Chemie für Physik, Maschinenbau, Mechatronik, etc.) mussten studentische Hilfskräfte für die Durchführung von Seminaren - und dies bereits seit zwei Jahren - eingesetzt werden. Entsprechendes gilt für die Korrektur von Klausuren und Nachklausuren in obigen Fächern. Dies ist unabdingbar und wird auch in Zukunft nicht anders zu lösen sein. Dafür werden zusätzliche finanzielle Mittel benötigt. Für die im Studienjahr 2003/2004 am Institut tätigen sieben Hochschullehrer und für alle wissenschaftlichen Mitarbeiter (auf Haushaltsstellen) war eine mehr als vollständige Erfüllung ihres Lehrdeputates gefordert. Für die Professoren lag die Auslastung sogar mehrfach über den geforderten Lehr- und Betreuungsaufgaben. Es gibt nach wie vor gewisse Probleme, alle Praktika in den Nebenfachausbildungen in Allgemeiner und Grenzflächenchemie, Anorganischer Chemie, Chemie für Physiker und Organischer Chemie bezüglich vorhandener Personalkapazität (Haushalt) zu bewältigen. Wie schon im großen Lehrbericht ausgeführt, wurden in den letzten Jahren durch das altersbedingte Ausscheiden mehrerer Mitarbeiter der Professur für Anorganische Chemie Stellen frei, von denen, auf Grund von Stellensperren und Stelleneinzug, bisher keine wieder unbefristet besetzt wurde. Wir erhoffen, dass die in den Bleibeverhandlungen zugesagte Besetzung in der Anorganischen Chemie jetzt realisiert wird.

Es bleibt zu hoffen, dass durch eine schnelle und eindeutig gesetzliche Regelung die Stellung der Juniorprofessoren im Freistaat Sachsen und damit im Institut für Chemie geregelt wird. Aufgrund der unterkritischen Zahl von Hochschullehrern ist das Institut für Chemie auf die Mitwirkung der designierten Juniorprofessoren angewiesen.

Die Tatsache, dass die Ausstattung des Instituts für Chemie mit permanent beschäftigtem, wissenschaftlichem Personal in den letzten Jahren weit unter eine kritische Marke gedrückt wurde, ist letztendlich nicht ohne Folgen für das Lehrangebot geblieben. Ein akut auftretendes Problem war, dass für die Wahlpflichtfächer Analytische Chemie und Umweltchemie eine Lösung gefunden werden musste, da der bisherige Dozent in den Ruhestand trat. In der Studienkommission wurde unter Einbeziehung von Studierenden des betreffenden Semesters beschlossen, dass die Studierenden

ausschließlich die Wahlpflichtfächer Polymerchemie, Technische Chemie und Werkstoffchemie belegen. Da alle Studierenden, die bis zum Matrikel 2001 immatrikuliert sind, ein Anrecht haben, nach der bis zu diesem Zeitpunkt geltenden Studienordnung, bis zum Diplom zu studieren, werden o. g. Probleme auch im Studienjahr 2004/2005 auftreten, falls die betroffenen Wahlpflichtfächer gewünscht werden. Aus diesem Grund wurde einvernehmlich in der Studienkommission darüber befunden, welche Wahlpflichtfächer 2004/2005 letztmalig im auslaufenden Studiengang angeboten werden. Bisher gelang dies nur durch eine überproportionale Vergabe von Lehraufträgen, was auf große organisatorische Probleme und auch finanzielle Grenzen stößt. Die derzeitige Personalpolitik hat zu einer dramatischen Verzerrung der Personalstruktur, vor allem innerhalb der Fakultät (so gibt es im Institut für Physik 15, im Institut für Chemie nur noch drei unbefristete Wissenschaftler), aber auch innerhalb des Instituts für Chemie geführt.

Trotz deutlich höherer Lehrbelastungen im Institut für Chemie wurde in der Vergangenheit der Stellenabbau an der Fakultät in beiden Instituten nach gleichen prozentualen Anteilen vorgenommen.

Alle in der Studienordnung für den Studiengang „Materialwissenschaft“ vorgesehenen Lehrveranstaltungen konnten bisher ohne die Vergabe von Lehraufträgen gewährleistet werden.

Auch im Studiengang „Technikfolgen Umwelt“ zeichnet sich im Berichtszeitraum ab, dass eine Reihe von Lehrveranstaltungen bedingt durch das Ausscheiden von Hochschullehrern nur durch Lehraufträge abgedeckt werden können. Eine Übernahme von Lehrveranstaltungen durch das vorhandene Lehrpersonal ist durch die hohe Auslastung nicht möglich.

#### Fakultät für Mathematik

Die Anforderungen an unsere Mathematikausbildung im Servicebereich sind sehr hoch. Vor allem bei der Übungsgestaltung sind hier Probleme entstanden, da nicht genügend Stellen im Mittelbau vorhanden sind und die Reduzierung der Lehrdeputate durch die DAVOHS einem massiven Stellenabbau gleichkommt. Die Lehrbelastung liegt mit 18 % über dem Soll wieder deutlich höher als das gesetzlich vorgeschriebene Lehrdeputat.

Es lässt sich auch nicht völlig vermeiden, dass aufgrund der personellen Ressourcen gewisse Lehrveranstaltungen nur im zweijährigen Rhythmus angeboten werden und dadurch eventuell Wartezeiten entstehen. Auch lassen sich nicht immer alle Lehrveranstaltungen zum Technischen Anwendungsfach (Studiengang „Technomathematik“) und zur Spezialausbildung Mathematik im Hauptstudium ohne Überschneidungen planen, was aber als normal anzusehen ist.

#### Fakultät für Maschinenbau

Die personelle Ausstattung der Fakultät mit Lehrkräften insgesamt ist bezogen auf die tatsächliche Nachfrage nach den einzelnen Studienangeboten als angemessen zu beurteilen. Die im Grundstudium vertretenen Professuren sind mit den in den letzten Jahren stark gestiegenen Zahlen an Studierenden pro Lehreinheit, pro Prüfung, pro Praktikumsversuch und pro zu bewertenden Prüfungsvorleistungen sehr hoch belastet. In einzelnen Fällen führt der Mangel an Fachpersonal bereits zur Reduzierung der Anzahl von Praktikumsversuchen und zur Reduzierung der Sprechstunden

zur Korrektur von Hausaufgaben. Das Betreuungsverhältnis als „Anzahl der Studierenden pro Lehrenden“ ist in den letzten Jahren eindeutig schlechter geworden. Da eine schlechtere Betreuung mittelfristig zu einer oberflächlicheren Lehre, einem schlechteren Verständnis des Lehrstoffes, schlechteren Abschlüssen und dann zu einem schlechteren Renommee der Universität führt, gilt es einem weiteren Abbau im wissenschaftlichen und technischen Personal entgegenzuwirken. Im Rahmen einer Bildungsoffensive sollte sich an einer Universität die Zahl der Haushaltsstellen im operativen Lehrbereich stärker an einem guten Betreuungsverhältnis sowie guten und schnellen Studienabschlüssen orientieren. Die Verteilung des Lehrpersonals sollte sich stärker nach der tatsächlichen Nachfrage in den Lehrangeboten richten. Mit der Besetzung der Professur Arbeitswissenschaft, der Professur Mechatronische Antriebstechnik sowie der Umwidmung der Professur Chemische Verfahrenstechnik in Technische Thermodynamik wurde Stabilität in wesentlichen Ausbildungsbereichen erreicht. Die Fakultätsleitung unternimmt alle Anstrengungen, um die Besetzung der Professur Strukturmechanik schnellstmöglich zu erreichen, damit die Grundlagen- und Fachausbildung in Technischer Mechanik gewährleistet wird. Weitere Berufungsaktivitäten sind aktuell im Gange, um die altersbedingten Personalnachfolgen frühzeitig abzusichern, wie z. B. für die Professuren Kunststoffe und Strukturleichtbau/Kunststoffverarbeitung.

Die Personalsituation im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter wurde im letzten Lehrbericht ausführlich dargestellt. Sie wird mit dem weiteren altersbedingten Ausscheiden von Mitarbeitern und dem Abgang befristeter Mitarbeiter immer komplizierter. Mit zunehmender Studierendenzahl steigt der Aufwand für Lehre und Ausbildung, während sich die Anzahl der Beschäftigten in wissenschaftlichen und technischen Bereichen weiter reduziert.

Auch die ständigen Reduzierungen bzw. Sperrungen von Haushaltsmitteln bereiten zunehmend Probleme bei der Absicherung personeller und materieller Positionen, bspw. für die steigende Anzahl an Gastlehrkräften auf Honorarbasis, für Exkursionen oder für Maschinen- und Geräteausstattung.

#### Fakultät für Elektrotechnik/ Informationstechnik

Durch den weiteren Abbau von Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter haben sich die in den letzten Berichten genannten Probleme bei der Erfüllung der Lehraufgaben verschärft. Die Durchführung der in den Prüfungs- und Studienordnungen vorgesehenen Praktika ist gefährdet. Da aus Kapazitätsgründen die Übungen z. T. nicht mehr studiengruppenweise, sondern matrikelweise durchgeführt werden müssen, ist eine leistungsfördernde Betreuung nicht mehr möglich.

Die für die Ingenieurausbildung notwendige Durchführung der Praktika wird durch die Verordnungen DAVOS und KapVo völlig unzureichend unterstützt. Die laut Verordnung vorgesehene Größe von 10 Studierenden pro Praktikumsgruppe sind für Laborpraktika, in denen die Studierenden sich mit technisch-physikalischen Fragestellungen praktisch auseinandersetzen haben, aus inhaltlichen und z. T. aus sicherheitstechnischen Gründen völlig ungeeignet. Deshalb wird z. Zt. in der Fakultät ET/IT die Größe einer Praktikumsgruppe in der Regel auf vier Studierende begrenzt. Insbesondere für die Studiengänge der nächsten Jahre ergeben sich dadurch zunehmend Schwierigkeiten.



### Fakultät für Informatik

Trotz sich verringernder Anfängerzahlen in den Studiengängen „Informatik“, „Angewandte Informatik“, „Wirtschaftsinformatik“ (kooperativ mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften) und in den Magisterstudiengängen sind die ursprünglich durch die Hochschulstrukturkommission gegebenen Richtzahlen bei verminderter Stellenausstattung weiterhin überschritten.

Durch die Neu- bzw. Wiederbesetzung von zwei Professuren kann davon ausgegangen werden, dass der universitäre Anspruch gesichert bleibt. Das ist um so wichtiger, da durch den Sog der Wirtschaft (Spitzengehälter für Absolventen auch bei mäßigen Studienabschlüssen, mehrfache Stundensätze in Nebenjobs gegenüber denen von studentischen Hilfskräften) die Motivation der Studierenden für ein wissenschaftliches Studium und eine wissenschaftliche Laufbahn drastisch sinkt.

### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Im Berichtszeitraum machen sich die angespannte Personalsituation und die sonstigen Einsparungen in den Hochschulhaushalten auch in einer spürbaren Verschlechterung der Studienbedingungen bemerkbar. So führte das knappe Angebot an Sprachkursen, an Planspielen, an Tutoren für Übungsgruppen, an unzureichender Bibliotheksausstattung u.a. zu Verlängerungen. Bei der Vergabe von Seminarthemen und Diplomarbeiten ist die Belastungsgrenze erreicht. Künftig wird ein verzögerungsfreier Beginn in vielen Fällen nicht mehr möglich sein.

Gerade bei jenen Lehrveranstaltungen, die mehr Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung bieten, also in dem seitens der Studierenden am deutlichsten monierten Lehrbereich, bestehen vielfach die größten Kapazitätsengpässe. Das betrifft v.a. die Planspiele. Hier entstehen lange Wartelisten und es müsste in den meisten Fällen mindestens die doppelte Anzahl von Plätzen bzw. Planspieldurchgängen angeboten werden, um den Bedarf zu decken. Dazu werden zusätzliche Mittel für Lehraufträge benötigt. Ferner sind für einige der Planspiele die üblichen Räumlichkeiten völlig ungeeignet. Die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten muss durch die Verwaltung unterstützt werden.

Die Ungewissheit der künftigen Ausbildung im Rechnungswesen besteht fort. Sie geschieht zu einem großen Teil durch einen Lehrauftrag, für den hinsichtlich Finanzierung (Budget?) und Weiterführung (Altersgründe?) hohe Risiken bestehen. Qualifizierter Ersatz dürfte angesichts der bescheidenen Vergütung kaum zu finden sein. Die Veranstaltungen gehören aber zum Pflichtprogramm der meisten Studiengänge und würden bei einer Umstellung auf BA/MA künftig noch an Gewicht gewinnen (Berufsqualifizierung).

In den BA-Studiengängen verschärft sich noch der Widerspruch zwischen verkürzter Zeit für Wissensvermittlung und gleichzeitig gefordertem höheren Anwendungsbezug und Vermittlung praktischen Könnens – wobei sich beides noch vom Fachhochschul-Niveau abheben soll. Dieser Widerspruch wird nur mittels einer bedeutend verbesserten Betreuungsrelation zu entschärfen sein.

Schwierig gestaltet sich die Situation bei den Nebenfachstudenten, da diese zwar statistisch nicht erfasst werden, jedoch trotzdem Arbeitsaufwand erzeugen und somit einen erheblichen Teil der ohnehin geringen und sehr stark ausgelasteten Kapazität beanspruchen.



### Philosophische Fakultät

Fast alle Fächer der Fakultät operieren auf der Basis einer personellen Mindestausstattung. Folglich gibt es an der Fakultät kaum Arbeitsgebiete/Teilfächer, die von mehr als einer Professur betreut werden. In dieser Konstellation wirken sich Ausfälle von Lehrleistungen, die andere Fakultäten problemlos kompensieren können, innerhalb der Philosophischen Fakultät zuweilen prekär aus. Dies gilt vor allem für Vakanzen oder den Wegfall von Mitarbeiterstellen, in geringerem Umfang auch für Lehrreduktionen aufgrund übernommener Verwaltungsaufgaben und bei Forschungsfreiemestern. Alle diese Engpässe bei der Versorgung Studierender können manchmal nur sehr schwer und mittels Kompromisslösungen überbrückt werden.

Für die Einrichtung neuer Studiengänge gehen die Angehörigen der Fakultät von den im Hochschulvertrag zugesicherten Kapazitäten aus. Weitere Reduzierungen würden die Existenz ganzer Studiengänge in Frage stellen, weil die Kapazitäten ohne jegliche Reserve ausgelastet werden.

Ein weiterer wichtiger Faktor zur Sicherung der Qualität der Lehre ist die Zu- und Mitarbeit studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte. Eine Beschränkung der Möglichkeit, studentische Hilfskräfte in der Semesterpause zu beschäftigen, führt notwendigerweise zu Engpässen in der Forschung und in der Vorbereitung der Lehre und sollte unterbleiben.

Die Fächer sind nach wie vor unterschiedlich stark ausgelastet. Gravierende Probleme bestehen aufgrund zu hoher Studierendenzahlen im Verhältnis zu den vorhandenen Lehrkapazitäten vor allem in den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Medienkommunikation und Pädagogik. Probleme bereiten auch die hohe Zahl und die lange Dauer wechselnder Vertretungen von vakanten Professuren, insbesondere im Bereich Psychologie.

Ein unverhältnismäßig großer Teil der Lehre an der Philosophischen Fakultät muss nach wie vor mit Hilfe von Lehraufträgen abgedeckt werden. Daraus ergeben sich insbesondere die von der Fachschaft monierten Probleme in der Kontinuität der Betreuung.

Es ist beabsichtigt, im Zuge der Überführung traditioneller Studienangebote in dem BA/MA-Modell strukturelle Mängel, wie sie zum Beispiel in der Interkulturellen Kommunikation bestehen, so weit wie möglich zu beheben.

Des Weiteren ist im vergangenen Studienjahr wieder die Tendenz zu beobachten gewesen, dass Professuren sehr lange (über mehrere Semester hinweg) nicht ordentlich besetzt waren, sondern lediglich vertreten wurden. Dies schafft für die betroffenen Studierenden ein strukturelles Gefühl der Unsicherheit: Bei welchen Professoren werden sie ihre Prüfungen absolvieren, wer kann die Abschlussarbeiten betreuen? Wir bitten die Fakultät deshalb darum, auf eine möglichst schnelle Wiederbesetzung von Professuren zu drängen.

Hinzu kommt die Tatsache, dass zuweilen erst nach Beginn des Semesters von einer Sicherstellung der Lehre tatsächlich gesprochen werden kann.

In Bezug auf Lehraufträge in einigen Fachbereichen ist zudem anzumerken, dass durch deren Vergabe an externe Lehrkräfte sehr unterschiedliche Anforderungen an die Seminarteilnehmer und das Seminar selber gestellt werden. Bedauerlicherweise liegt das Niveau dieser Veranstaltungen häufiger unter dem sonst üblichen Universitätsniveau. Die Einführung einheitlicher Handlungsrichtlinien für die Vergabe von Scheinen wäre wünschenswert.

### 3.3 Zur Erfüllung der Lehraufgaben

Wie schon im vorherigen Berichtszeitraum wird von allen Fakultäten unterstrichen, dass die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre Lehrdeputate ohne Einschränkungen erfüllen, so dass alle Lehrveranstaltungen sowohl im Grundstudium als auch im Hauptstudium - wie in den Studiendokumenten ausgewiesen - realisiert wurden. Um diese Erfüllung zu sichern, sind in einer Reihe von Fakultäten Lehrveranstaltungen von Professoren und Mitarbeitern über das geforderte Soll hinaus durchgeführt worden.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Der laut Studienordnung Physik vorgesehene Umfang der Lehrveranstaltungen – sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium – konnte ohne die Vergabe von Lehraufträgen nach außen gewährleistet werden.

#### Fakultät für Mathematik

Die Entwicklung der Ausbildung von Diplommathematikern an der Fakultät für Mathematik ist positiv einzuschätzen.

Bei der Internationalisierung unseres Studienangebotes sind Defizite zu konstatieren: Das Angebot von englischsprachigen Vorlesungen im Hauptstudium der mathematischen Diplomstudiengänge, welches im Interesse des internationalen integrierten Master- und Promotionsstudiengangs liegt, ist für die deutschen Studierenden teilweise problematisch, da sie Verluste beim Verständnis inhaltlicher Komponenten der Lehrveranstaltung fürchten und zum Teil auch feststellen. Das ist der Hauptgrund dafür, dass nicht genügend Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten werden.

#### Fakultät für Maschinenbau

Infolge der Vielzahl der Studiengänge, Studienrichtungen und der Dienstleistungen für andere Fakultäten erfüllen alle Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre Lehraufgaben über das geforderte Lehrdeputat. Die umfangreichen Lehraufgaben lassen sich in den einzelnen Professuren nur absichern, indem wissenschaftliche Mitarbeiter, die über Drittmittelverträge finanziert werden, in die Lehre einbezogen werden.

Einen bedeutenden Zeitaufwand erfordert die Betreuung von Studien-, Projekt- und Diplomarbeiten. Diese Arbeiten sind aus der eigenen Forschung abgeleitet und sind deshalb Unikate, die stets eine individuelle Betreuung erfordern. Mit steigenden Studierendenzahlen erhöht sich auch der Aufwand für die Fachprüfungen.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Das Lehrangebot gemäß der Prüfungs- und Studienordnungen der Studiengänge „Elektrotechnik“ und „Informations- und Kommunikationstechnik“ konnte 2003/04 realisiert werden.

#### Fakultät für Informatik

Die Ausbildung in allen Studiengängen konnte trotz unterdurchschnittlicher (im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Chemnitz) Stellenausstattung und trotz wech-

selnder Besetzung einiger Professuren gesichert werden. Das konnte nur erreicht werden durch den unermüdlichen Einsatz (z. T. weit über die Anforderungen der Kapazitätsverordnung) der in der Lehre Tätigen, durch Lehraufträge an Externe und durch die Beschäftigung von Studierenden als Übungsleiter (die eigentlich von wissenschaftlichen Mitarbeitern durchzuführen sind).

#### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Hinsichtlich der Erfüllung der Lehraufgaben ist festzuhalten, dass die in den Prüfungs- und Studienordnungen vorgesehenen Lehrveranstaltungen durchgeführt worden sind – allerdings oftmals nur unter freiwilliger Mehrbelastung der Dozenten, z.B. in Form zusätzlicher, das Lehrdeputat übersteigender LVS und des Verzichts auf die Inanspruchnahme von Deputatsentlastung für übernommene Ämter. Dies kann kein Dauerzustand sein und verlangt nach Entlastung.

#### Philosophische Fakultät

Die Fächer berichten übereinstimmend, dass die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre Lehrdeputate bzw. Lehrverpflichtungen ohne Einschränkungen erfüllt haben.

### **3.4 Betreuung der Studierenden**

#### **3.4.1 Organisation und Koordinierung des Lehrangebots; Prüfungsorganisation**

##### Fakultät für Naturwissenschaften

Für die Koordinierung der Lehre und für Absprachen bezüglich der Verteilung von Lehraufgaben findet am *Institut für Physik* etwa halbjährlich ein „Tag der Lehre“ statt. Schon im Vorfeld dieser Veranstaltung wird durch den Studiendekan ein Vorschlag für die Verteilung erarbeitet. Der „Tag der Lehre“ dient auch dazu, sich gegenseitig über die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehrveranstaltungen zu informieren. Hinsichtlich der Studienorganisation gab es auch im Studienjahr 2003/2004 keine Probleme. Alle Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt, und es gab keine Ausfälle. Für notwendige Verlegungen wurden einvernehmlich mit den Studierenden Lösungen gefunden. Wartezeiten bei der Anmeldung zu Praktika oder zu Prüfungen, die zu Verzögerungen im Studienablauf führen könnten, gibt es nicht.

Prüfungsplanung und -organisation erfolgten am *Institut für Chemie* überwiegend in direkter Abstimmung zwischen Hochschullehrern und Studierenden. Zukünftig ist aber die permanente Mitwirkung eines Stundenplaners erforderlich, um eine langfristige Planung zu sichern. Im Sommersemester 2004 erfolgte dies durch eine studentische Hilfskraft.

Durch die starke Einbeziehung anderer Fakultäten im Studiengang „Materialwissenschaft“ insbesondere beim Wahlmodul, das über zwei Semester dauert, ist die Stundenplanung deutlich erschwert.

### Fakultät für Mathematik

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fakultät schließt Wartezeiten nahezu aus, da Studien- und Prüfungspläne den Studiendokumenten gut angepasst sind. Einziges Problem ist, dass gewisse Lehrveranstaltungen für das Hauptstudium wegen begrenzter personeller Ressourcen nur im Zweijahresrhythmus angeboten werden können. Das kann aber bei einer vorausschauenden Planung durch die Studierenden weitestgehend berücksichtigt werden. Alle Lehrveranstaltungen sind hinsichtlich der Breite des Angebots und der Periodizität ihrer Durchführung zur Zeit abgesichert.

Die Planung und Organisation der Lehrveranstaltungen erfolgt jährlich zweimal, wird inhaltlich und terminlich abgestimmt und unterstützt die Realisierung der Studienanforderungen (Abstimmung zwischen den Studienkommissionen, den Vorlesenden, dem Studiendekan und dem Stundenplanverantwortlichen). Den Studierenden wird die Orientierung zu Beginn des Hauptstudiums durch spezielle Studienberatungen erleichtert.

Die Studien- und Prüfungspläne sind ebenso mit den serviceleistenden Fakultäten für die Studiengänge „Mathematik“, „Technomathematik“ und „Wirtschaftsmathematik“ abgestimmt, so dass auch aus der Sicht der nichtmathematischen Fächer die Studierbarkeit garantiert ist.

Andererseits gibt es für Studierende der mathematischen Studiengänge teils große Schwierigkeiten: Überschneidungen in den Stundenplänen und überfüllte Lehrveranstaltungen sind hier zu beklagen.

Das Ablegen von Fachprüfungen für alle mathematischen Studiengänge ist zu jedem Zeitpunkt gewährleistet. Prüfungen für weitere Studiengänge werden durch die Professoren der Fakultät auch außerhalb der Prüfungszeiten realisiert.

Während der Planungsphasen für Winter- und Sommersemester erfolgt eine terminliche und inhaltliche Kontrolle zur Sicherung des Lehrangebots entsprechend der Studiendokumente der einzelnen Studiengänge. Dazu werden durch den verantwortlichen Stundenplaner allen Professoren die Anforderungen für das jeweilige Semester (etwa 9-10 Monate vor Semesterbeginn) schriftlich vorgelegt und die entsprechenden Realisierungsangebote der Professoren im Fakultätsrat diskutiert und beschlossen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei auch der Sicherung des Angebotes der wahlobligatorischen Fächer bzw. der Aktualisierung dieses Angebotes durch neu aufzunehmende Vorlesungen. Das zu jedem Semester herausgegebene kommentierte Vorlesungsverzeichnis unserer Fakultät ist eine sehr gute Orientierungshilfe sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrkräfte. Dabei wird dem Wunsch der Studierenden, dass in diesem Vorlesungsverzeichnis konkrete Aussagen zu Voraussetzungen für den erfolgreichen Besuch und zu Inhalten der Lehrveranstaltungen zu finden sind, immer besser entsprochen.

Im Studiengang Wirtschaftsmathematik wird den Studierenden auch dadurch eine Orientierungshilfe gegeben, dass eine rechtzeitige Zuordnung der einzelnen Lehrangebote zu den Bestandteilen Mathematische Breitenausbildung, Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsinformatik durch die Studienkommission Wirtschaftsmathematik vorgenommen wird.

Für das Vertiefungsgebiet Stochastik wird zum Zweck einer vorausschauenden Planung ein Mehrjahresplan für entsprechende Angebote (einschließlich der Anwendungen in der Finanz- und Versicherungsmathematik) zur Verfügung gestellt.

Durch kontinuierliche Absprachen mit den Fakultäten für Maschinenbau, Elektrotechnik, Naturwissenschaften, Informatik und Wirtschaftswissenschaften wird ein den Studiendokumenten entsprechendes Angebot in der Nebenfachausbildung der Mathematikstudiengänge gewährleistet.

#### Fakultät für Maschinenbau

Das an der TU Chemnitz bewährte Prinzip der zentralen Stundenplanung wurde auch im Studienjahr 2003/2004 fortgesetzt. Die Studienablaufpläne der Studienordnungen werden frühzeitig vor Semesterbeginn in exakte Stundenpläne für das anstehende Semester umgesetzt. Diese Pläne werden nach Studiengängen und Studentengruppen in der Weise rechnergestützt geplant, dass überschneidungsfreie Stundenpläne für Studierende und Lehrende entstehen und auch Wegezeiten zwischen den Gebäudeteilen der TU eingeplant werden. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für einen optimalen Studienablauf zur Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben. Die Stunden- und Raumplanung gestattet auch, dass Studierende verschiedener Studiengänge an den angebotenen Lehrveranstaltungen teilnehmen können. Ein kleiner Anteil des Lehrangebots (meist fakultative Veranstaltungen) wird erst nach Einschreibungen individuell geplant. Mögliche zeitliche Überschneidungen von Lehrangeboten können die Studierenden dann direkt mit dem Lehrenden klären.

Analog zur Stundenplanung werden zentrale Prüfungspläne nach den Vorgaben der Fakultäten und der Lehrkräfte/Prüfer erarbeitet und überschneidungsfreie Prüfungszeiten geplant.

Durch die enge und kooperative Zusammenarbeit der Studienkommissionen, der Prüfungsausschüsse und des neu geschaffenen Zentralen Prüfungsamtes wurde intensiv an der weiteren Aktualisierung der Studienablaufpläne in den Studiengängen, für die die Fakultät für Maschinenbau verantwortlich zeichnet, gearbeitet. So wurden die Studienablaufpläne und Prüfungspläne in den Studiengängen

- Maschinenbau/Produktionstechnik
- Systems Engineering
- Mikrotechnik/Mechatronik

sowie in den Magisterhauptfächern nach dem Chemnitzer Modell

- Sportgerätetechnik
- Grafische Technik

aktualisiert und das Lehrveranstaltungsangebot in Umfang, Semesterlage und Prüfungsanforderung aufeinander abgestimmt. Damit wird eine wichtige Arbeitsstufe zur weiteren Modularisierung des Lehrangebotes geschaffen. Nach entsprechenden Fakultätsrats- und Senatsbeschlüssen werden die geänderten Studiendokumente an das SMWK zur Genehmigung weitergeleitet.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Prüfungs- und Studienordnungen der von der Fakultät getragenen Diplomstudiengänge „Elektrotechnik“ und „Informations- und Kommunikationstechnik“ sind so abgefasst, dass das Studium in der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Das konnte auch im Studienjahr 2003/04 erreicht werden. Abweichungen von der Regelstudienzeit kommen z. B. durch Auslands- und Urlaubssemester zustande.

Die Einschreibung in die Prüfungen erfolgt erst etwa vier Wochen vor Ende der Vorlesungszeit. Dadurch bleibt für die Studierenden genug Zeit, sich vor der Einschrei-



bung ausreichend über die Anforderungen eines Faches zu informieren. Wünschenswert wäre, die Prüfungstermine bereits vor Beginn der Prüfungseinschreibungen und auch im Internet publik zu machen.

Während der Einschreibephase kam es jedoch auch im zurückliegenden Studienjahr zu Warteschlangen vor dem Prüfungsamt. Eine Erweiterung oder Flexibilisierung der Öffnungszeiten erschiene hier günstig.

Positiv anzumerken ist, dass einige Wiederholungsprüfungen nicht in der darauf folgenden Prüfungsperiode stattfinden, sondern bereits während der Vorlesungszeit, wodurch Überschneidungen vermieden werden.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Prüfungsorganisation mit Integration der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ins Zentrale Prüfungsamt entwickelt.

Prüfungsergebnisse werden ca. vier Wochen nach den Prüfungen dem Prüfungsamt mitgeteilt. Das Prüfungsamt beeinflusst durch die Kontrolle der Prüfungsergebnisse und Leistungsnachweise den Abbau von Prüfungsrückständen. Ab Herbst 2004 erfolgt die schon länger geplante Verlagerung und Zusammenfassung des diesbezüglichen Aufgabenbereichs der Fakultät im neuen Zentralen Prüfungsamt der Universität. Davon wird eine Verbesserung von Service und Qualität erwartet.

Prüfungs- und Studienorganisation schlossen Wartezeiten bisher aus. Die ansteigenden Studierendenzahlen und die fallenden Zahlen der wissenschaftlichen Mitarbeiter lassen erkennen, dass zur Erfüllung aller Anforderungen an den Übungs- und Praktikumsbetrieb neue Lösungen notwendig werden, wenn Wartezeiten wie bisher vermieden werden sollen.

Es ist aufgefallen, dass es Diskrepanzen zwischen Studien- und Prüfungsordnungen, in Hinsicht auf den Ablauf von Prüfungen gibt.

Der Fachschaftsrat schaut gespannt auf die Integrierung ins Zentrale Prüfungsamt, und rechnet bei der Umsetzung der Studien- und Prüfungsordnungen mit Problemen.

### Philosophische Fakultät

Es scheint bezüglich der Prüfungsorganisation zu wenigen bis keinen Schwierigkeiten zu kommen. Kritik wird jedoch am Prüfungsamt geäußert: Die Bearbeitungszeit von Unterlagen ist zu lang, gelegentlich ist das Prüfungsamt trotz Öffnungszeit geschlossen, in Krankheitsfällen gab es trotz Prüfungsperiode keine Vertretungen. Insgesamt muss deshalb gesagt werden, dass der Dienstleistungsgedanke im Prüfungsamt der Fakultät nicht übermäßig stark ausgeprägt ist.

Auch bei den einzelnen Leistungsschein-Prüfungen gibt es unseres Wissens keine Probleme. Lediglich die Häufung von Klausuren in den letzten Wochen der Lehrperiode wird beklagt, so dass es in Extremfällen notwendig ist, mehrere Klausuren an einem Tag zu schreiben. Möglicherweise ist hier Koordinierung angebracht.

Nach wie vor sind in den verschiedenen Studiengängen stark unterschiedliche Leistungsschein-Anforderungen zu erfüllen. Möglicherweise sollte auf eine Vereinheitlichung gedrängt werden.

Die Art und Weise der Einstellung von Vertiefungsrichtungen, die in der entsprechenden Studien- und Prüfungsordnung stehen mit der sich die Studierenden immatrikuliert haben, ist inakzeptabel. Dabei sei insbesondere auf die Verfahrensweise im Bereich der Pädagogik hingewiesen, wo insgesamt vier Semester lang Studierende immatrikuliert worden sind, obwohl bereits absehbar war, dass sie eine der drei ihnen in der Studienordnung garantierten Vertiefungsrichtungen des Hauptstudiums wohl



nicht wählen können. Dies ist nicht nur ein kleiner Eingriff sondern eine völlige Neugestaltung des Studiums. Wenn eine solche Handlungsweise unvermeidbar sein sollte, dann ist es dringend notwendig zum schnellstmöglichen Zeitpunkt dies auch in den Studienordnungen zu ändern und den Studierenden entsprechend mitzuteilen und nicht diese mit falschen Versprechungen/Erwartungen in ihr Studium zu schicken. Da sich ähnliches auch in anderen Fachgebieten (bspw. Germanistik) ankündigt, bitten wir um eine entsprechende Verbesserung in dieser Problematik.

Die einheitliche Interpretation von Studien- und Prüfungsordnungen durch alle Dozenten (auch verschiedener Fakultäten) und Prüfungsamt ist nicht immer gewährleistet, was zu unnötigen Zeitverlusten durch falsche Beratung führen kann.

Auch beklagen sich Studierende der ersten Semester zuweilen über eine nicht umfassende Information, wann welche Prüfungen zu absolvieren sind.

Außerdem sollten Informationen über Veränderungen von Studien- und Prüfungsordnungen in geeigneter Art und Weise an die Studierenden herangetragen werden – am besten auch in Lehrveranstaltungen der betroffenen Studiengänge (einschließlich Hinweisen, wo die Informationen abrufbar sind).

### **3.4.2 Beratungs- und Betreuungsangebote**

Das zweistufige Verfahren der Studienberatung, zum einen durch die Zentrale Studienberatung zu allgemein interessierenden Fragen und zum anderen durch die spezifische Fachstudienberatung für die jeweiligen Studienrichtungen hat sich insgesamt bewährt. In den Studien- bzw. Prüfungsordnungen sind auch zusätzliche Beratungszeiträume formuliert, es gibt Studienablaufpläne und Semesterpläne mit deren Hilfe die Studierenden ihr Studium zielsicher und effektiv organisieren können.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Im Studiengang „Computational Science“ stellt das neu eingeführte Tutorium im Umfang von einer SWS ein ganz zentrales Instrument dar, um auf die Einhaltung der Studienablaufpläne und der Studienordnung hinzuwirken, sowie um Beratungsangebote zu unterbreiten. Von allen Studierenden wird verlangt, zu Beginn eines jeden Semesters ein Gespräch mit einem Tutor zu führen. In diesem Gespräch ist beispielsweise darzulegen, welche Wahlfächer gewählt werden können und was die dieser Wahl zugrunde liegenden Motivationen sind. Dadurch soll eine Reflexion dieser Entscheidung ermöglicht und verstärkt werden. Es ist aber nicht vorgesehen, die von den Studierenden getroffene Entscheidung von einer Genehmigung abhängig zu machen. Während des Semesters stehen die Tutoren zur Verfügung, um auftretende Probleme im Ablauf des Studiums oder auch in den Inhalten zu diskutieren. In der praktischen Durchführung hat sich das Tutorium als ein ganz wichtiges Mittel herauskristallisiert, um technische Probleme im Studiengang unbürokratisch und schnell zu beheben. Der Studiendekan hat regelmäßig Besprechungsrunden mit den Studierenden durchgeführt, dabei konnte eine Vielzahl von Fragen der Studierenden zum Ablauf des Studiums und generell zur Gestaltung des akademischen Lebens an einer Universität beantwortet werden. Die Veranstaltung wurde auch genutzt, um den Studierenden Informationen über das Auslandsstudium zu geben und durch das Einüben von Vortragstechniken die Lehrkompetenz der Studierenden zu erhöhen. Zu-

dem werden weitere Schlüsselqualifikationen vermittelt sowie auch ethische Aspekte diskutiert, wie sie sich etwa in den "Grundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis" niedergeschlagen haben. Aufgrund der Komplexität des Stoffes in Vorlesungen und Übungen kann dort auf solche Aspekte nicht eingegangen werden, hier bietet das Tutorium eine ideale Ergänzung. Studiendekan und Studienberater stehen auch außerhalb des Tutoriums für Fragen der Studierenden zur Verfügung.

Im Studiengang „Materialwissenschaft“ stehen der Studiendekan und der Studienberater zur Betreuung der Studierenden jederzeit für Fragen zur Verfügung. Spezielle Sprechstunden wurden keine eingerichtet.

Am Institut für Physik wird das entsprechende individuelle Angebot des Lehrkörpers als eine wesentliche Maßnahme zur Verbesserung der Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit angesehen. Der enge Kontakt zwischen Hochschullehrern und Studierenden führt dazu, dass schon im Vorfeld auf Probleme aufmerksam gemacht wird und entsprechend reagiert werden kann. Insbesondere soll durch diese Aktivität vermieden werden, dass einzelne Studierende ihr Studium wegen privater oder finanzieller Schwierigkeiten vernachlässigen. Von der formellen Einsetzung je eines verantwortlichen Hochschullehrers für jedes Studienjahr wurde allerdings abgegangen, da die Anfängervorlesung über mehrere Jahre vom gleichen Hochschullehrer gehalten wird und eine zusätzliche Kontaktperson sich oft als wenig wirksam erwies. Anstelle dessen stehen neben dem lesenden Hochschullehrer und dem Übungsleiter der Fachstudienberater und der Studiendekan als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

Die Erfüllung aller Anforderungen des Studienplanes des Studienganges für Chemie und in der Nebenfachausbildung erforderte weiterhin die Mitnutzung der meisten Forschungslaboratorien für die Fortgeschrittenenpraktika im Hauptstudium, sowie die gemeinsame Nutzung von Praktikumslaboratorien durch mehrere Professuren. Abgesehen von einem dadurch erhöhten Arbeitsaufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte das durch eine Neuorganisation der Praktikumsöffnungszeiten, wie geteilte Praktika in den Erstsemestern, was zu Doppelbelegungen führte.

#### Fakultät für Mathematik

Die Studienkommissionen, der Prüfungsausschuss, der Dekan und der Studiendekan unterbreiten kontinuierlich, zusammen mit den Professoren der Fakultät, sowohl Studierende als auch Gymnasiasten zahlreiche Beratungsangebote.

Für die Studienanfänger organisierte der FSR Einführungsveranstaltungen, in die auch die Lehrenden (u.a. zur Studienberatung) einbezogen wurden. Durch dieses Angebot, das sehr positiv aufgenommen wurde, wurden die "Neuen" mit dem Campus und dessen Infrastruktur vertraut gemacht und aktiv in die Fakultät eingebunden. Für Studierende des 3. und 5. Semesters finden zu Beginn jedes Wintersemesters Sonderveranstaltungen statt. Bei Bedarf werden aber auch individuelle Beratungen durchgeführt. Dabei werden Fragen zur Zusammenstellung von Fachprüfungen, zur Auswahl der Spezialisierungsrichtung und Auswahl der mathematischen Fächer im Hauptstudium, zur Durchführung des Betriebspraktikums mit eventueller Vermittlung eines Praktikumsplatzes sowie Fragen zur korrekten Interpretation der Prüfungsordnungen beantwortet.

### Fakultät für Maschinenbau

Jeder Studierende erhält zu Beginn des Studiums seine persönliche Studienmappe mit allen nötigen Studienunterlagen. Dazu gibt es ein breites Angebot an Einführungs- und Beratungsveranstaltungen zum Studienablauf. Als Ansprechpartner für Fragen rund ums Studium stehen die zentrale Studienberatung, die Studieninformation der Fakultät und jeder Professor für einen ihm zugeordneten Studienbereich zur Verfügung. Alle den Studienablauf betreffenden Dokumente und Ordnungen sind im Internet einseh- und abrufbar. Der persönliche Studienplan im Hauptstudium jedes Studierenden sieht zu festgelegten Abschnitten Beratungen mit dem für die Studienrichtung verantwortlichen Professor vor, der dann gegebenenfalls auf Defizite im Studienablauf hinweisen kann.

Die Universität, die Fakultät und jede einzelne Professur bieten den Studierenden für alle Fragen zum Studium Gruppenberatungen (Einführungsveranstaltungen, Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium, etc.) und Einzelberatungen an. Die Beratungsstellen und deren Sprechzeiten sind im Internet abrufbar. Ein Schwerpunkt der organisierten Studienberatung stellen die Orientierungsveranstaltungen im 4. Semester zur Vorbereitung des Hauptstudiums, insbesondere zur Wahl der Studienrichtung dar. Die studienrichtungsverantwortlichen Professoren stellen die Studienrichtungen vor und erläutern die damit verbundenen Forschungsprofile und –projekte an den jeweiligen Instituten. Die Wahl der Studienrichtung und der zu wählenden Lehrmodule werden in individuellen Beratungen erläutert und in persönlichen Studienplänen dokumentiert.

Aus der Sicht des Fachschaftsrates stellt sich insbesondere das Hauptstudium in Bezug auf die Lehre sehr gut dar. Es herrscht ein ausgezeichnetes Betreuungsverhältnis, insbesondere bei der Betreuung von studentischen, wissenschaftlichen Arbeiten, auch sind zum überwiegenden Teil gute Voraussetzungen zur Durchführung von Praktika gegeben.

Im Gegensatz zum Hauptstudium stellt sich die Lage der Lehre im Grundstudium leider nicht so gut dar. Das Betreuungsverhältnis ist unzureichend. Besonders betroffen sind die Grundlagendisziplinen mit ihren Übungen und Praktika. Die Labore, welche zur Durchführung von Praktika dienen, sind häufig mangelhaft ausgestattet. Individuelle Versuche werden häufig durch große Demonstrationen ersetzt, wodurch keinerlei eigenständiges Arbeiten, damit das Erlernen wissenschaftlicher Methoden und Eigenerkenntnis über zu veranschaulichende Zusammenhänge und somit die Verknüpfung von Theorie und Praxis mit Hilfe eines Versuches ausbleiben. Die Motivatorfunktion, welche das Praktikum sicherlich auf den Studierenden ausüben soll, ist nicht erfüllt. Durch die beschriebene Problematik entstehen schwer zu kompensierende Wissenslücken, welche gerade in den Fundamentaldisziplinen zu vermeiden sind.

### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Nach Einschätzung unserer Studierenden bietet die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik gute Studienbedingungen. Als besonderes Merkmal wird in diesem Zusammenhang immer wieder auf den besonders ausgeprägten Kontakt zwischen Professoren und Studierenden hingewiesen, der sich in einer dementsprechenden Betreuung während aller Phasen des Studiums widerspiegelt, und so durch

eine effektive, zielorientierte Ausbildung beste Chancen für den optimalen Berufseinstieg eröffnet.

Beratungsmöglichkeiten werden vom Fachstudienberater, vom Studiendekan und vom Prüfungsamt angeboten.

Für die Wahl der Studienrichtungen im Studiengang ET werden jährlich Informationsveranstaltungen durchgeführt. Zur Vorbereitung von Prüfungen werden Konsultationen angeboten.

Für Studiensemester im Ausland werden die gegenwärtigen Partnerschaften in den USA, Großbritannien, Australien und im europäischen Ausland vorgestellt. Außerdem bestehen Studentenaustauschprogramme im Rahmen des SOKRATES-Programms.

### Fakultät für Informatik

Gespräche mit Studierenden haben gezeigt, dass sie von der Schule nur ungenügend auf das Studium vorbereitet werden. Studienanfänger haben keine oder nur geringe Kenntnisse über den Aufbau und die Inhalte eines Studiums im Allgemeinen und auch im Besonderen über den gewählten Studiengang. Für die bessere Orientierung der Studienanfänger werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt:

- Die 1997 erstmalig durchgeführte Vorbereitungswoche wird durch Studierende der Fachschaft, unterstützt durch Mitarbeiter Fakultät jährlich vorbereitet und durchgeführt. Schwerpunkt bei dieser Veranstaltung ist die Orientierung der Studierenden im Studium, speziell die Wahl der Nebenfächer, Vertiefungsrichtungen und der Anforderungen an die Studierenden im Studium.
- Praktika im Rahmen der Schulausbildung
- Bereitstellung von Themen für Besondere Lernleistungen (BeLL) in den Schulen
- Beratungen im Rahmen der Herbstuniversität
- Beratungen zum Tag der offenen Tür
- Informatiktag

Die Fakultät diskutiert weitere Möglichkeiten für die Lösung von Übergangsproblemen bei Studienanfängern wie Schüler-Eltern-Abende und GI-Veranstaltungen für Lehrer.

Die Fakultät bemüht sich sehr intensiv, ihren Studierenden einen Auslandsaufenthalt an einer Universität oder Einrichtung der Wirtschaft zu ermöglichen. Das erfolgt durch Eigeninitiative der Studierenden, über das IUZ und auch sehr intensiv über die Auslandskontakte der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die Zeitdauer bewegt sich zwischen einigen Wochen in der lehrveranstaltungsfreien Zeit bis zu zwei Freisemestern.

Im Rahmen der Prüfungsordnung werden den Studierenden Leistungen weitgehend anerkannt, um trotzdem ein Studium in der Regelstudienzeit zu ermöglichen.

### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Das Beratungsangebot des Fachschaftsrates wird sehr rege genutzt, trotzdem ist es durchaus möglich, bei Fragen an Professoren und Mitarbeiter an diese unter anderem per E-Mail oder auch nach vorheriger Terminvereinbarung oder in Sprechzeiten heranzutreten. Was die Arbeit des Fachschaftsrates betrifft, so steht vor allem die 3-tägige Orientierungsphase, die zu Beginn jedes Wintersemesters durchgeführt

wird, im Mittelpunkt. Erweitert wird das Beratungsangebot durch regelmäßige Büroöffnungszeiten der Mitglieder des Fachschaftsrates.

### Philosophische Fakultät

Die Beratungsmöglichkeiten für Studierende werden überwiegend positiv beurteilt. Allerdings lässt die Werbung für diese Beratungsangebote noch zu wünschen übrig, was angesichts der positiven Bewertung schade ist. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn mehr Werbung/Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote gemacht werden könnte.

Die Fachstudienberater arbeiten leider nur zum Teil erfreulich kompetent. Insbesondere in Fachgebieten, die häufig die Besetzung des Postens „Fachstudienberater“ ändern, ist nicht immer eine kompetente Beratung gewährleistet. Da die Fachstudienberater eine für die Organisation des studentischen Studiums nicht unwesentliche Rolle spielen, wäre sowohl eine höhere Kontinuität wünschenswert als auch eine Anweisung an Einzelne, diese Aufgabe motivierter anzugehen.

Bemängelt werden von Studierenden insbesondere auch Beratungsleistungen für Studierende nach dem „Chemnitzer Modell“. Hier scheint es nach wie vor Schwierigkeiten bei der Absprache der Organisation der Lehre zwischen den Fakultäten zu geben, die sich im Endeffekt in schlechter Beratung der Studierenden durch die Fachstudienberater niederschlagen.

Darüber hinaus existieren eine Reihe studentischer Beratungsangebote. Der Fachschaftsrat sowie verschiedene Fachgruppen können dabei zumeist kompetente Hilfe (mit „Insider-Informationen“) von Student an Student weitergeben. Daher wäre mehr Initiative und Unterstützung von übergeordneten Beratungsstellen gegenüber den studentischen Gremien wünschenswert.

Besonders erwähnenswert scheinen uns die Beratungsangebote des „Schreibzentrums im Fachgebiet Germanistik“. Gemeinsam mit dem Fachschaftsrat werden hier zum Teil wissenschaftspropädeutische Grundlagen, zum Teil auch berufsorientierende Antworten in Workshops und Vorträgen angeboten. Diese Angebote erfreuen sich zunehmend großer Beliebtheit bei den Studierenden, auch denen, die nicht Germanistik oder verwandte Studiengänge belegen. Der Fachschaftsrat halte es deshalb für angebracht, wenn das Schreibzentrum von Fakultät oder Universität stärker als bisher strukturell unterstützt würde, damit diese lobenswerten Angebote in Zukunft weniger Selbstaubeutung von engagierten Dozenten und Studierenden erfordert.

Das Beratungsangebot umfasst in den meisten Fächern und Fachgebieten mehrere der folgenden Aktivitäten:

- Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger und regelmäßige Informationsveranstaltungen für Studierende aller Semester (in fast allen Fächern)
- Regelmäßige Sprechstunden aller Lehrenden, der Studienfachberater und der Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse, daneben Sonderbesprechungen von Leistungen der Studierenden (Hausarbeiten, Seminarreferate etc.) und Prüfungen (in fast allen Fächern)
- Verteilung Kommentierter Vorlesungsverzeichnisse (in den meisten Fächern)
- Informationsblätter zu bestimmten Fragen (z. B. Prüfungsrichtlinien, Praktika, Auslandsstudium etc.) (in den meisten Fächern)



- “Erstsemesterbriefe” für Studienanfänger (in einzelnen Fächern)
- “Wegweiser” durch das Studium und “Studienführer” (in einzelnen Fächern)
- Im Fall der Europa-Studiengänge spezielle Informationsveranstaltungen, die auch dazu dienen, mit der Einführung verbundene Probleme zu orten, um sie anschließend in Studienkommission und Prüfungsausschuss behandeln zu können
- Pflichtberatungen (in einzelnen Fächern)
- Prüfungs- und Examenskolloquien (in einzelnen Fächern)
- Beratung via Internet (in einzelnen Fächern)

Die im Vorjahresbericht bereits getroffene Feststellung, dass sich die Betreuungsrelation weiter zuungunsten der Studierenden verschoben hat und sich mit steigenden Studierendenzahlen dem „Normalfall“ der Massenuniversität annähert, wird erneut bestätigt.

### 3.4.3 Schritte zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Alle Fakultäten sind bemüht durch verschiedene Angebote zur Studienberatung, durch Studienpläne, auch durch individualisierte Maßnahmen zur Koordinierung des Studienangebotes, Einhaltung der Prüfungsordnungen und durch Beachtung eines möglichst überschneidungsfreien Angebots von Lehrveranstaltungen wichtige Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit zu schaffen. Dennoch sind personelle Engpässe zunehmend für eine Verlängerung der Studienzeiten maßgeblich, da Wartezeiten bei Seminaren und bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten bis hin zu Abschlussarbeiten entstehen und so die Bemühungen aller Beteiligten teilweise beträchtlich erschwert werden.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Für die Studierenden wurde in den ersten beiden Semestern des Grundstudiums auch im Studienjahr 2003/2004 wieder fakultative Rechenübungen zu den Vorlesungen der Experimentalphysik eingerichtet. Dieses Angebot wurde von den Studierenden dankbar angenommen. Es soll vor allem die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen ausgleichen. Diese Arbeitsgemeinschaften werden von erfahrenen wissenschaftlichen Mitarbeitern geleitet, wobei die behandelten Fragen auch durch die Studierenden festgelegt werden. Sonstige Maßnahmen zur Einhaltung der Regelstudienzeit sind gegenwärtig nicht erforderlich.

#### Fakultät für Mathematik

Die Studierbarkeit der mathematischen Studiengänge wird insbesondere durch zahlreiche konzeptionelle Maßnahmen gefördert. So werden z. B. den Studierenden aller Mathematikstudiengänge Musterstudienpläne ausgehändigt, die sich jeweils auf das aktuelle Lehrveranstaltungsangebot beziehen und deren Einhaltung die Absolvierung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit ermöglicht. Das Internet wird immer stärker zur Präsentation der Lehrinhalte (Vorlesungsskripten, Inhalte der Übungen und Hausaufgaben) genutzt. Ferner wird gewährleistet, dass Fachprüfungen zu je-



dem Zeitpunkt abgelegt werden können. Auch die Wiederholung von (insbesondere mündlichen) Prüfungen wird sehr individuell organisiert und möglichst zügig realisiert. Als Ursachen für die Einhaltung/Nichteinhaltung der Regelstudienzeit sind nach wie vor folgende Faktoren zu nennen (bereits in den vorangegangenen Lehrberichten angeführt): Eine zügige Durchführung und Beendigung des Studiums tritt insbesondere bei den Studierenden auf, die wegen guter Leistungen eine frühzeitige Anbindung an Forschungsgruppen finden und die mit Selbstdisziplin zielstrebig die Studienanforderungen erfüllen. Eine andere Gruppe von Studierenden realisiert Prüfungen und andere Abschlüsse nicht sofort nach Beendigung der entsprechenden Lehrveranstaltungen bzw. beginnt Jahres- oder Diplomarbeiten nicht rechtzeitig. Um diesen Umstand zu verbessern, sind in den neuen Studiendokumenten mehrere fakultative sowie auch obligatorische Studienberatungen vorgesehen. Um den Studierenden im Hauptstudium die Spezialisierungsentscheidung und Planung zu erleichtern, wurden von den Professoren der Fakultät für Mathematik Musterstudienpläne und Themenkomplexe für mögliche Diplomarbeiten erarbeitet.

#### Fakultät für Maschinenbau

Die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnung wurde bisher auch durch das Prüfungsamt der Fakultät geprüft. Diese Aufgabe wird künftig das zentrale Prüfungsamt der TUC übernehmen. Auf Basis der gemeldeten Studienleistungen und Prüfungsvorleistungen erfolgt durch das Prüfungsamt die Zulassung der Studierenden zur Prüfung, aber auch eine Erinnerung bzw. Ermahnung, wenn Studienzeiten unzulässig ausgedehnt werden. In kritischen Fällen entscheidet der Prüfungsausschuss über weitere Maßnahmen bis hin zur Exmatrikulation eines Studierenden.

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt für die meisten Studierenden und die meisten Fächerkombinationen Wartezeiten aus. Das führt zu einer im Durchschnitt kurzen Studienzeit im früheren Studiengang Maschinenbau an der TU Chemnitz. Diesbezügliche Aussagen zum relativ neuen Studiengang „Maschinenbau / Produktionstechnik“ und den anderen Studiengängen liegen noch nicht vor. Es zeichnen sich aber keine längeren Studienzeiten ab.

Die Studienordnung lässt aber auch einen sehr individuellen Studienplan zu, der dann auch zu einer längeren Studienzeit führen kann. Diese Möglichkeit wird aber nur von einer sehr geringen Zahl von Studierenden wahrgenommen.

#### Philosophische Fakultät

Folgende Maßnahmen hat die Fakultät getroffen, um zu gewährleisten, dass die Studierenden die vorgesehenen Studienleistungen angemessen und innerhalb der Regelstudienzeit erbringen können:

- Pflicht zur Anmeldung zur Zwischenprüfung spätestens nach dem 4. Fachsemester. Ein Ablegen der Zwischenprüfung ist vielfach zu einem späteren Zeitpunkt nur ausnahmsweise und auf begründeten Antrag möglich.
- Individuelle Prüfungs- und Studienberatung, zunehmend Durchsetzung von Pflichtberatungen
- Ständige Verbesserung der Einstufungstests für Fremdsprachenkurse (obligatorisch in der Anglistik und der Romanistik)

- Feriensprachkurse zur Behebung von Mängeln bei den Sprach-Vorkenntnissen
- Kurze Abgabefristen für Hausarbeiten und sonstige seminarbezogene Leistungen
- Verstärkte Nutzung des Internets zur Information der Studierenden (auch durch Einrichtung von studiengangsbezogenen mailing-Listen) sowie zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen
- Konkretisierung von Prüfungsanforderungen
- Verbesserte Angebote für Auslandssemester und Praktika, auch über die *homepages* verschiedener Fächer bzw. Fachgebiete
- Weitgehende Umsetzung des European Credit Transfer Systems (ECTS)

### 3.5 Zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium

#### 3.5.1 Qualität der Lehre

##### Fakultät für Naturwissenschaften

Die eigenständige und vertiefte Ausbildung im Patentrecht und in gewerblichen Schutzrechten wurde als zusätzliches, fakultatives Wahl(pflicht)fach in die Ausbildung im Hauptstudium des Studiengangs „Chemie“ aufgenommen. Das von Fachleuten und Praktikern getragene umfassende Lehrangebot wurde von unseren Studierenden bereitwillig angenommen.

Die für die Fachprüfungen zum Diplom eingeführte Freiversuchsregelung hat sich nunmehr erfolgreich etabliert. Dieser „Freiversuch“ wurde im Studienjahr 2003/2004 für insgesamt 46 Prüfungen (17 mal in Theoretischer Physik, 29 mal im physikalischen Wahlpflichtfach) und darüber hinaus 12 mal in einem nichtphysikalischen Wahlpflichtfach in Anspruch genommen. Die Regelung wird überwiegend als Möglichkeit der Notenverbesserung genutzt.

Um die Qualität der Lehrveranstaltungen für den Diplomstudiengang „Physik“ zu sichern und zu verbessern, wurde im Sommersemester 2001 auf einer Konferenz aller Lehrenden die Erfassung und Abstimmung der Lehrinhalte überarbeitet und fortgeschrieben. Diese Vorgehensweise soll im dreijährigen Turnus weitergeführt werden. Auch im Studienjahr 2003/2004 konnten die Physik-Grundpraktika weiter überarbeitet und modernisiert werden. Das war möglich durch die Bereitstellung von Sondermitteln durch das Institut für Physik und zentral durch die TUC. Erforderlich wurde diese Modernisierung vor allem durch die weiter gestiegenen Studierendenzahlen in der Physik-Nebenfachausbildung und unsere Bemühungen, die Anzahl der von einem Assistenten parallel betreuten Studierenden zu erhöhen (von 8 auf 10 im Nebenfach bzw. 6 auf 8 im Hauptfach).

##### Fakultät für Mathematik

Die parallele Ausbildung von Diplom-Mathematikern und Bachelor-Studenten Finanzmathematik wirft aufgrund der ohnehin hohen Lehrbelastung an der Fakultät für Mathematik einige Probleme auf. Durch die verstärkten Anforderungen in wirtschaftswissenschaftlichen Fächern vom ersten Tage des Studiums an leidet das ma-

thematische Niveau der Finanzmathematik-Studenten, zumal das Studium mit sechs Semestern sehr gestrafft ist. Insofern ist eine Einbindung der FMB-Studenten in fortgeschrittene Vorlesungen im Hauptstudium, die auf hohem mathematischen Niveau und gleichzeitig für Diplom-Mathematiker angeboten werden, gewiss sehr schwierig. Dieses Phänomen tritt auch bei den Studierenden der Wirtschaftsmathematik auf (Funktionalanalysis) und ist keinesfalls ein Kennzeichen des Bachelor-Studiengangs. Im Rahmen der ggf. notwendigen Neustrukturierung von Studiengängen ist aber bei der Ausbildung der Finanzmathematiker eine Verstärkung der traditionellen Grundvorlesungen Mathematik (Analysis und Algebra) unbedingt vorzunehmen und zu betonen.

#### Fakultät für Maschinenbau

Die Maßnahmen zur Internationalisierung in den Bereichen des Studenten- und Dozentenaustausches wurden weiter intensiviert. Schwerpunkt sind die Aktivitäten im Rahmen der SOKRATES/ERASMUS-Programme. Weiterhin wurden allein an der Professur Werkzeugmaschinen auf der Basis eingeworbener Mittel in Höhe von ca.15.000 EUR, mindestens 3-monatige Studienaufenthalte von 8 ausländischen Studierenden und Auslandsstudien von 3 deutschen Studierenden ermöglicht. Die erfolgreiche Beteiligung der Professur an den DAAD-Programmen „Go East“ und „Leonhard-Euler“ ist einmalig an der TU Chemnitz.

Die nationale und teilweise auch internationale Abstimmung über Lehr- und Prüfungsinhalte organisieren die einzelnen Professoren selbst, oft über wissenschaftliche Gesellschaften, in denen sich Kollegen eines Fachgebietes regelmäßig treffen. Ansonsten ist jeder Professor für die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung seines Lehrgebietes selbst verantwortlich. In unregelmäßigen Abständen stattfindende Evaluationen geben dem Professor im begrenzten Rahmen Rückmeldungen über seine Einschätzung durch die Studierenden. Eine didaktische Weiterbildung der Professoren und des Lehrpersonals findet nur auf Eigeninitiative statt.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Qualität von Lehrveranstaltungen stellen die regelmäßigen Evaluationen der Lehre dar, wie sie auch im Berichtszeitraum, im Sommersemester 2003, in Form einer Befragung von knapp 1000 Studierenden in gleichem Zug mit der Befragung der Lehrkräfte durchgeführt wurden.

Eine detaillierte statistische Auswertung dieser umfangreichen Befragung befindet sich im Großen Lehrbericht der Fakultät zum Studienjahr 2002/2003.

Studienkommission und Lehrkörper entnehmen diesen Ergebnissen wichtige Hinweise zur Verbesserung der Anschaulichkeit von Vorlesungen und zur Aktivierung der Mitarbeit der Studierenden.

#### Fakultät für Informatik

Vom überwiegenden Teil der Studierenden werden die Lehrveranstaltungen positiv beurteilt. Dies gilt sowohl für die Lehrinhalte, die Konzeption der Lehrveranstaltung als auch für die Einschätzung der Lehrenden.

Weniger gut wird eingeschätzt, welche Fähigkeiten und Anregungen die Studierenden für das eigene Verhalten aus diesen Lehrveranstaltungen ableiten können.

Das Produkt „Informatik-Absolvent“ der TU Chemnitz wird bevorzugt von Wirtschaft und Verwaltung angenommen.

Eines besonderen Zuspruchs erfreut sich auch in diesem Berichtszeitraum der Studiengang „Angewandte Informatik“. Andererseits zeigt sich eine zunehmende vorzeitige Abgängerquote (die Wirtschaft nimmt auch Informatiker ohne Abschluss und parallel zum Studium!). Dies ist ein Grund für die Initiative der Professoren zu einer umfassenden Studienreform. Ein weiterer Grund für die Studienreform ist der steigende Bedarf an Exportleistungen für fakultätsfremde Studiengänge. Dieser ist aufgrund der dünnen Personaldecke nicht mehr durch gesonderte Lehrveranstaltungen abzudecken. Die Lösung wird in mehrfach verwendbaren Modulen (die eine sofortige Prüfung einschließen) gesehen. Damit verspricht sich die Fakultät eine größere Flexibilität, einen strafferen Studienablauf und eine bessere Kompatibilität (mit anderen Studiengängen) sowie eine freiere Mobilität (national und international) im Studium.

#### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Zur Sicherung der Ausbildungsqualität hat die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in der Vergangenheit verschiedene Maßnahmen ergriffen, die stets aufs Neue überprüft und weiterentwickelt werden. Hierzu gehören unter anderem

- die intensive Beratung und Betreuung der Studienanfänger (auch durch Einbeziehung der engagierten Studentenvertreter der Fachschaft) mit einer 3-tägigen Informationsphase zu Studienbeginn,
- die Erstellung und Aktualisierung von schriftlichem Informationsmaterial (Information über den Studiengang für Studieninteressenten, Regelstudienplan, Prüfungsordnung, Studienordnung, Merkblatt für das Pflichtpraktikum, Informationen zu den Pflichtwahlfächern und zur Pflichtsprachenausbildung),
- das umfassende Internet-Informationsangebot für Studieninteressenten, Studienanfänger und Studierende,
- die Organisation des Studienablaufs zur Vermeidung unnötiger Studienzeitverlängerungen (sinnvoller Aufbau des Regelstudienplans),
- Informationsveranstaltungen zu Beginn des Hauptstudiums,
- die ständigen Evaluationen einer Reihe (wechselnder) Lehrveranstaltungen aus Studentensicht. Auch die übergreifende Lehrevaluation wird hierzu genutzt. Verbesserungspotentiale werden im Rahmen der verfügbaren Ressourcen aufgegriffen und umgesetzt.
- Dazu zählen auch projektförmige Lehrmethoden (mit Praxisanteilen), die in einigen Bereichen durchgeführt werden – allerdings verbunden mit zusätzlichem, das Lehrdeputat deutlich übersteigendem Lehraufwand.

Wie die Ergebnisse vergangener Lehrevaluation belegten, waren die Studierenden mit den entsprechenden Maßnahmen damals durchweg sehr zufrieden. Die Verschlechterung der Rahmenbedingungen in den vergangenen beiden Studienjahren spiegelt sich nun aber in insgesamt relativ mäßigen Bewertungen wider.

Dem besonderen Engagement der Hochschullehrer und der Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass für Studierende, die an weiterführenden forschenden Fragestellungen und/oder an speziellen Berufskennnissen besonders interessiert sind, auch eine ganze Reihe von Spezialveranstaltungen angeboten werden konnten. Dies gilt insbesondere für Vorlesungen o.ä. mit besonderem internationalem Bezug. Soweit die Studierenden eine Prüfung abgelegt haben, wird ihnen hierüber ein gesonderter

Leistungsnachweis ausgestellt. Der Hinweis auf die abgelegten Leistungen im Diplomzeugnis ist möglich.

Steigende Belegungen in den Vorlesungen, Übungen und Seminaren sowie gravierend wachsende Prüfungsbelastungen stellen eine akute Gefahr für die Qualität der Lehre dar, zumal dies mit sinkenden Personalstellen, Hilfskräftemitteln, Lehraufträgen, Exkursionsgeldern und anderen Sachmitteln verbunden ist. Abhilfe kann die Fakultät selbst nicht schaffen. Eine Weiterführung der Zulassungsbeschränkungen in den vorhandenen Studiengängen ist deshalb unverzichtbar. Zusätzliche Leistungen könnten nur innerhalb einer abgestimmten Gesamtstrategie des Rektorats bei entsprechender Umwidmung von Ressourcen erbracht werden.

Wünschenswert wäre eine gleichmäßigere Verteilung des Lehrangebots auf die Wochentage von Montag bis Freitag. Momentan ist ein Großteil der Veranstaltungen auf eine Kernwoche Dienstag bis Donnerstag konzentriert.

#### Philosophische Fakultät

Das „Chemnitzer Modell“ ist nach wie vor mit schwerwiegenden strukturellen Problemen befrachtet. Diese liegen nicht allein in der Verantwortung der Philosophischen Fakultät, worauf auch die Fachschaft hinweist. Sie konnten – trotz diverser Initiativen aus der Philosophischen Fakultät – noch nicht befriedigend gelöst werden. Das ist insofern bedauerlich, als das „Chemnitzer Modell“ (wie der Name schon sagt), ein Alleinstellungsmerkmal unserer Universität ist. Unter den wählbaren Kombinationen des "Chemnitzer Modells" werden vor allem die Studiengänge „Sportgerätetechnik“ und „Sportökonomie“ gut angenommen. Diese sollen deshalb in reformierter Form in die BA/MA-Struktur überführt werden. Auf diese Weise können die Intentionen des "Chemnitzer Modells" fortgesetzt und qualifiziert werden.

### **3.5.2 Vermittlungsformen**

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Einen besonderen Stellenwert nehmen die Exkursionen im Diplomstudiengang „Chemie“ ein, wobei sich im Grundstudium besonders die Anorganische und Technische Chemie und im Schwerpunktwahlfach die Werkstoff- und Polymerchemie beteiligen.

Der Besuch von kleineren und großen Chemieunternehmen ist zu einem festen und wichtigen Bestandteil im Ausbildungsabschnitt geworden. Die Durchführung von Industrieexkursionen soll auch zukünftig im reformierten Diplomstudiengang zu Pflichtveranstaltungen erklärt werden, was in der Studienkommissionssitzung am 07.01.2005 beraten und beschlossen wurde. In der Studienordnung des reformierten Diplomstudienganges ist die Veranstaltung bisher nicht als Pflichtveranstaltung deklariert. Aus diesem Grund wird angestrebt, durch diesen Beschluss der Studienkommission dies in Zukunft fest zu verankern.

#### Fakultät für Maschinenbau

Vorlesungen, Übungen und Praktika sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und tragen damit zur Verbesserung der Lehre bei. Umfangreiche Skripten werden über das Internet bereitgestellt und dienen der Unterstützung bei der Stoffübermittlung. In die



Vorlesungen werden in anschaulicher Form Beispiele aus der Praxis einbezogen, sodass der gebotene Lehrstoff neben der theoretischen Fundierung auch den notwendigen Praxisbezug erhält.

In steigendem Maße werden Computerprogramme zur Konstruktion, Berechnung, Simulation, für die Projektierung, Fertigungsvorbereitung, Arbeitsplanung Produktionssteuerung und Produktionsorganisation eingesetzt.

Ein Kritikpunkt ist das so gut wie nicht vorhandene Angebot an vorlesungsbegleitender, multimedialer Wissensaufbereitung. Nach Meinung der Fakultät reicht es nicht aus, moderne Medien nur in Vorlesungen und Übungen zu nutzen. Begleitend muss zur besseren Veranschaulichung der Theorie das Internet mit Animationen, Simulationen und virtuellen Trainings gefüttert werden. Nur mit Hilfe von akzeptierten und „angesagten“ Medien lässt sich der Studierende der Jetztzeit verstärkt motivieren und an die „alten“ Medien heranzuführen. Wichtig ist, dass diese neuen Medien nicht andere ersetzen können und sollen, sondern den Lernprozess zusätzlich unterstützen. Hierauf sind unbedingt weitere Anstrengungen zu lenken und es sollten dafür zusätzliche Mittel aufgewendet werden. Es ließe sich mit Hilfe von Angeboten im Internet auch die schulische Ausbildung unterstützen und die Werbung für Ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge könnte damit untermauert werden.

Ein weiterer Kritikpunkt ist das Fehlen von in englischer Sprache gehaltenen Vorlesungen und Übungen. Dies betrifft hauptsächlich den Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“. Zwar ist bereits das Lernen der Sprache in den Studienplan des Grundstudiums aufgenommen, doch die Anwendung des Erlernten und der darüber hinaus erforderliche Ansporn zum Lernen, den englische Vorlesungen ausüben könnten, sind nicht existent. Die Vermittlung des für Ingenieure unerlässlichen technischen Wortschatzes kann unserer Meinung nach effektiv nur mit Hilfe von in Englisch gehaltenen Vorlesungen erfolgen. Ein Kriterium bei Neuberufungen von Professoren ist die Fähigkeit, Vorlesungen in englischer Sprache zu halten. Leider wird diese Fähigkeit nur in sehr wenigen Fällen angewendet.

Ein wichtiger Gesichtspunkt sind außerdem die bei Ingenieurstudenten häufig fehlenden sozialen Kompetenzen. Eine der zwei großen praktischen Arbeiten (Studien- oder Projektarbeit) sollte als Gruppenarbeit angefertigt werden. Während einer Übergangsphase von drei bis fünf Jahren sollte dies als explizite Empfehlung in die Studienordnung aufgenommen werden, jedoch sollte kein Anspruch seitens der Studierenden bestehen. (Oft ist die Möglichkeit der Gruppenarbeit derzeit auch gar nicht bekannt.) Nach diesem Zeitraum sollte zumindest für die neueren Studiengänge wie „Mikrotechnik/Mechatronik“ und „Systems Engineering“ verpflichtend festgeschrieben werden, dass wenigstens die Studien- oder Projektarbeit in einem Team von mindestens zwei Personen angefertigt wird. Das Studium wird dadurch ein weiteres Stück praxisorientierter (da praxisähnlicher), ohne dass wissenschaftlicher Anspruch zurücktreten muss. Weiterhin sollten die Mitarbeiter der Universität durch die Studiendekane aufgerufen werden, diesen Weg zu unterstützen.

Ähnliches gilt auch für die Präsentation von Aufgabenstellungen zum Beispiel in Form von Referaten und Vorträgen. Im Studiengang Maschinenbau bestehen gravierende Defizite beim Angebot von Referaten. Präsentationstraining und das eigenständige Bearbeiten von Inhalten werden in Lehrveranstaltungen quasi nicht gefordert.



### Fakultät für Elektrotechnik/ Informationstechnik

Neben der ständigen Überarbeitung der Inhalte der Studienfächer werden zunehmend die Möglichkeiten neuer Medien zur Unterstützung von Vorlesungen, Übungen und Praktika genutzt. Dazu gehören neben Vorlesungsskripten auch Angebote über das Internet.

### Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Viele didaktisch sinnvolle - und eigentlich bei einer Universitätsausbildung unverzichtbare - Unterrichtsformen (Abkehr vom Frontalunterricht) können aus Haushaltsgründen oder mangels Bereitstellung geeigneter Räume nicht durchgeführt werden. Mittlerweile liegen auch auswertbare Erfahrungen in der Betreuung von Magister- und Bachelor-Studierenden aus der Philosophischen Fakultät vor. Mit ihren geringen wirtschaftsbezogenen, juristischen und mathematischen Vorkenntnissen (und teilweise geringer Motivation) verstärken sie noch die Heterogenität der Zuhörer. Es wird zunehmend schwieriger, einzelne Lehrveranstaltungen so auszurichten, dass die einen Studierenden nicht gelangweilt, die anderen aber nicht überfordert werden. Eigentlich müssten getrennte Veranstaltungen angeboten werden.

### Philosophische Fakultät

In vielen Fächern sind im Berichtszeitraum wie auch schon zuvor eine Reihe von Optimierungsinitiativen entstanden, wie:

- Tutorenprogramme
- Projektarbeit
- Exkursionen (z.T. jährlich in Kooperation mit Partneruniversitäten; in den Europa-Studiengängen z. T. durch verschiedene Stiftungen finanziert)
- Austauschprogramme mit ausländischen Universitäten (u.a. England, Finnland, Frankreich, GUS-Staaten, Italien, Niederlande, Polen, Tschechien)
- Einsatz neuer Medien (z.B. studienbegleitende Lehrmaterialien im Internet)

## **3.5.3 Forschungsbezug, Praxis und Berufsorientierung der Lehre**

### Fakultät für Naturwissenschaften

Im Wintersemester 2002 startete das neu bewilligte Graduiertenkolleg „Akkumulation von Einzelmolekülen zu Nanostrukturen“, das von Hochschullehrern der Institute für Physik und Chemie der TUC getragen wird. Obwohl die insgesamt bewilligten Doktorandenplätze nicht alle sofort mit geeigneten Bewerbern besetzt werden konnten, wurde zügig mit einem speziellen Lehrprogramm in Form von Blockvorlesungen, Seminaren und speziellen Laborpraktika sowie durch ein Mentorsystem individuell empfohlenen Lehrveranstaltungen begonnen. Wegen des unerwartet hohen Anteils ausländischer Stipendiaten wurden diese Veranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt. Sie standen natürlich auch anderen Doktoranden und gegebenenfalls Diplomanden zur Teilnahme offen.

Mit dem Zentrum für Fremdsprachen der TUC wurde ein spezieller Kurs zum Erlernen der deutschen Sprache angeboten.

### Fakultät für Mathematik

Zahlreiche Gäste in den Forschungsseminaren der Professoren und am SFB 393 weisen die Fakultät für Mathematik national und international aus und geben Studierenden viele Gelegenheiten, Forschung hautnah zu erleben. Diese Aktivitäten werden vor allem von fortgeschrittenen Studierenden gut besucht und maßgeblich durch Drittmittel finanziert.

Die Jahresarbeiten und Betriebspraktika haben einen großen Stellenwert innerhalb der Ausbildung der Mathematikstudenten. Dieser wird durch entsprechende Themenabsprache, Betreuung und Verteidigung der Ergebnisse durch die Studierenden gewährleistet. Die Qualität der regelmäßig durchgeführten Veranstaltungen zur Verteidigung der Ergebnisse der Betriebspraktika hat sich dabei im Laufe der Zeit immer mehr verbessert. Die Studierenden schätzen ein, dass sie fachlich gut für das Praktikum gerüstet sind, ihnen teilweise aber soziale Kompetenzen (wie z. B. Teamfähigkeit) fehlen, die im Studium zu wenig geübt werden. Oft werden die Praktikumsarbeiten als Diplomarbeit weitergeführt, und häufig gibt es nach den Praktika weitere Kontakte zum Betrieb bis hin zu Vorverträgen für eine spätere Anstellung.

Auch das Modellierungsseminar im Studiengang „Technomathematik“ trägt dazu bei, sowohl den Forschungsbezug als auch die Praxis- und Berufsorientierung der Lehre zu sichern und zu verbessern. Die dort behandelten Themen und Problemstellungen werden häufig von Betrieben der Region angeregt.

### Fakultät für Maschinenbau

Im Berichtszeitraum wurde an der Professur für Werkzeugmaschinen das „**Virtual Reality Center Production Engineering**“ (VRCP) im Versuchsfeld Produktionstechnik (Halle E) am Campusstandort Reichenhainer Straße errichtet. Die feierliche Einweihung mit Eröffnungskolloquium erfolgte am 9. September 2004 mit der Teilnahme herausragender Persönlichkeiten aus Industrie und Gesellschaft. Aufbau und Betrieb des VRCP stehen unter der Leitung von Prof. Dr. R. Neugebauer und Prof. Dr. D. Weidlich. Das VRCP versteht sich als

- eine interdisziplinäre Kommunikationsplattform für Forschung, Industrie und Lehre
- Plattform zur Entwicklung und Anwendung von VR-Technologien von der Produkt- und Prozessentwicklung bis hin zur Fabrikplanung mit dem Fokus auf Maschinenbau und Produktionstechnik
- Innovationszentrum Virtual Reality in Sachsen
- Das VRCP verfügt über modernste High-End-VR-Systeme:
- ein 5-Seiten Cave - System, das als europaweit erstes mit optischem Tracking ausgestattet ist und sowohl im Aktiv- als auch im Passiv-Stereoprojektionsmodus betrieben werden kann
- eine Powerwall (Rückprojektion, Passivstereoprojektionsmodus) ein tischförmiges Projektionssystem (L-Bench) mit elektromagnetischem Tracking

Der Betrieb dieser Stereoprojektionssysteme erfolgt dabei über ein leistungsstarkes Rechner-Cluster, das aus 12 Grafik-PC`s mit je 2 Prozessoren sowie einem Synchronisations-Hardwaremodul besteht und so konfiguriert ist, dass alle Projektionssysteme sowohl parallel als auch unabhängig voneinander betrieben werden können. Für die studentische Ausbildung im Rahmen der Lehrveranstaltung "Virtual Reality

Technologien im Maschinenbau" wird das VRCP für fächerübergreifende Projekt-, Seminar- und Diplomarbeiten angeboten. Darüber hinaus werden in Workshops, Fachgesprächen und Demonstrationen die Potenziale der VR-Technologien einem breiten Anwenderkreis vermittelt.

Schwerpunkt der Forschung am VRCP ist der Einsatz von VR-Technologien in der Produktionstechnik, insbesondere im Werkzeugmaschinenbau. Dabei werden sowohl Grundlagenuntersuchungen zu Basistechnologien und zur datentechnischen Integration von VR durchgeführt als auch anwendungsbezogene VR-Applikationen für den Bereich Produktionstechnik entwickelt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung von Konstruktionsmethoden unter Nutzung von Virtual Reality.

Ein Hauptarbeitsgebiet im Bereich der Grundlagenforschung ist die Entwicklung einer VR-unterstützten Integrationsplattform für die technologieoptimierte Werkzeugmaschinenmodellierung. Ziel ist es dabei, den Entwicklungsprozess von Werkzeugmaschinen vom Strukturentwurf, über den Bereich der Konstruktion und der präventiven Eigenschaftsanalyse bis hin zur Erprobung durch Nutzung von VR zu unterstützen. VR wird dabei nicht nur wie bisher üblich zum Design-Review eingesetzt, sondern als aktives Entwicklungs- und Konstruktionsmedium zur immersiven Modellierung in der Werkzeugmaschinenentwicklung genutzt.

Im Rahmen von angewandten Forschungsprojekten steht das VRCP als Technologie- und Kompetenzpartner für Unternehmen, insbesondere der Produktionstechnik, zur Verfügung. Die Leistungen umfassen die Entwicklung von problemspezifischen Softwarelösungen, die prototypische Umsetzung von neuen Anwendungsbereichen sowie Beratungsleistungen bei der Auswahl bzw. der Einführung von innovativen VR-Technologien.

Am 21. Oktober 2004 öffnete an der Professur Fabrikplanung und Fabrikbetrieb der TU Chemnitz eine "**Experimentier- und Digitalfabrik**" erstmals ihre Türen. Im Rahmen der Tagung "Forschung rund ums Automobil" wurde im Universitätsteil Erfenschlager Straße 73, Haus D, die erste Ausbaustufe dieser Fabrik in Betrieb genommen. Insgesamt wurden reichlich eine halbe Million Euro in die Errichtung der gesamten Fabrik investiert, die mit Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und der Industrie gefördert wird. Unterstützung erhält die TU Chemnitz von Firmen aus der Region, wie der Volkswagen Sachsen GmbH, der USK Sondermaschinen GmbH, der SITEC Industrietechnologie GmbH, der Siemens Elektroanlagen GmbH und der Hiersemann Prozessautomation GmbH, die das komplexe Steuerungskonzept erarbeitet hat.

Die neue "Experimentier- und Digitalfabrik" soll mehrere moderne förderliche Anlagen in einem so genannten Experimentier-Center verbinden, die im wenige Meter daneben angesiedelten Digital-Center virtuell im Rechner abgebildet werden können. In der Minifabrik werden produktionslogistische Abläufe digital geplant und simuliert sowie im Anschluss in einer realen Produktion bzw. Montage realisiert. Besonders die Übergabeschnittstellen zwischen verschiedenen logistischen Anlagen, wie Elektrohängebahn, fahrerlosem Transportsystem, Elektrotraggbahn, Hochregallager und Rollenbahnen sowie Fertigungs- und Montageanlagen und ihre Steuerung lassen sich in Zukunft praxisnah demonstrieren und erforschen. Studierende der Studiengänge „Maschinenbau/Produktionstechnik“, „Systems Engineering“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ können hier Förder- und Produktionstechnik wie in einem realen Wirtschaftsunternehmen steuern und in einer virtuellen Welt abbilden.

Forschungsseitig wird mit der "Experimentier- und Digitalfabrik" eine enge Verbindung zum Bereich der virtuellen Produkt- und Prozessentwicklung angestrebt. So wollen die Wissenschaftler eng mit den Mitarbeitern des im September eröffneten "Virtual Reality Center Production Engineering" an der Fakultät für Maschinenbau der TU Chemnitz sowie mit Industriepartnern zusammenarbeiten. Vor allem klein- und mittelständische Unternehmen können in der "Experimentier- und Digitalfabrik" ihre neuen Produktionskonzepte und Logistikkösungen testen. Die neue Fabrik wird unter Leitung von Prof. Dr. Egon Müller auf- und ausgebaut.

Insgesamt wird das Lehrangebot ständig an neuesten Erkenntnissen der Forschung gemessen und aktuell profiliert. Im Rahmen von Praktika, Studienarbeiten, Projektarbeiten und Diplomarbeiten erfolgt eine gezielte Einbindung der Studierenden in die Bearbeitung von Forschungsprojekten.

Über die Einbindung von Gastlehrkräften aus Industrie und Wirtschaft werden praxisbezogene Aufgabenfelder an die Studierenden vermittelt. In speziellen Vortragsreihen werden aktuelle Fragen zur Wirtschaftsentwicklung dargestellt. Als ein Beispiel sei die Vortragsreihe von Prof. Dr. Günter Spur von der TU Berlin über „Innovative Produktionswirtschaft – wie halten wir Produktion in Deutschland“ im SS 2004 genannt.

Die Einbeziehung der Studierenden in den Forschungsprozess hat an der Fakultät für Maschinenbau einen hohen Stellenwert. Durch den hohen Anteil an Drittmittelannahmen von mehr als 7,7 Mio. € haben die Studierenden die Möglichkeit, sowohl in DFG-Sonderforschungsbereichen als auch an Industrie-Forschungsthemen mitzuarbeiten.

Des Weiteren ist das sehr gute Angebot an Arbeitsstellen für studentische Hilfskräfte zu begrüßen. Dies bietet interessierten Studierenden die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Dadurch werden Methoden der Forschung bereits in einer frühen Phase erlernt und der Grundstein für den Weg in eine weitere wissenschaftliche, universitäre Laufbahn gelegt. Um gravierende Einschnitte beim Wissenschaftlernachwuchs der Ingenieurdisziplinen auszuschließen, ist das frühe Knüpfen von Kontakten besonders wichtig. Dies bildet ein Gegengewicht zur im Moment starken und sich sicherlich noch verstärkenden materiellen Anziehungskraft der freien Wirtschaft. Daher empfehlen wir, diese Möglichkeiten unbedingt beizubehalten oder sogar weiter auszubauen.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Durch die moderne Ausstattung einiger Labors (z.B. Mikrotechnologien, Schaltkreisentwurf) ist es möglich, die Ausbildung der Studierenden unmittelbar mit Forschungsschwerpunkten aus den Profillinien der Fakultät (Informationstechnik, Automatisierungssysteme, Mikroelektronik/Mikrosystemtechnik) zu verbinden.

Aufgrund der sehr positiven Beurteilung durch die Partnerfirma AMD Saxony wird die von der Professur Opto- und Festkörperelektronik betreute Studentenforscherguppe „AMD Student Taskforce“ mit Zielrichtung einer innovativen Begabtenförderung für die Nanoelektronik an der Fakultät weiterentwickelt.

#### Philosophische Fakultät

Zusätzlich zu den Maßnahmen zur Sicherung des Studienablaufs wurden die schon im letzten Berichtszeitraum umgesetzten Empfehlungen aus dem abschließenden E-

valuierungsbericht des IZHD Bielefeld in der Philosophische Fakultät der TU Chemnitz fortgesetzt und teilweise auch noch verfeinert. Im Einzelnen heißt das:

- Die Einführungskurse und Proseminare, teilweise aber auch Vorlesungen, betonen stärker als bisher die dort erworbenen, d.h. in ihre Kompetenz fallenden "Schlüsselqualifikationen" wie etwa Arbeitstechniken, die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und Präsentationsvermögen (etwa Einüben freier Rede oder das Erkennen sozialer Konfliktpotentiale auch anhand von literarischen Texten).
- Es werden seitens des Fachgebietes Germanistik (etwa Sprecherziehung/Rhetorik, Schreibzentrum), des Faches Interkulturelle Kommunikation, der Professur Erwachsenenbildung und des Instituts für Psychologie spezielle Veranstaltungen angeboten, die fachunspezifische "Schlüsselqualifikationen" vermitteln.
- Das Praktikumsamt der Philosophischen Fakultät organisiert, über die schon entwickelten Aktivitäten hinaus, weitere Informationsveranstaltungen zu Berufsfeldern oder Ringvorlesungen mit potentiellen Arbeitgebern oder ehemaligen Absolventen, um dem Wunsch zahlreicher Studierender nach vermehrter Information über berufliche Einstiegsmöglichkeiten entgegenzukommen.
- Praktika werden in noch größerer Zahl durch das Praktikumsamt vermittelt. Manche Fächer bieten auf ihren *homepages* spezielle Adressen an, die auf Praktika, auch im Ausland, hinweisen, wie etwa die „Praktikumsbörse“ der Europa-Studiengänge.
- In einigen Fächern bzw. neuen Studiengängen wie etwa den "Europa-Studien" wurden – wie bereits in den Fächern Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeographie, Sport und Pädagogik – bei der Novellierung bzw. Erstellung von Studienordnungen (Magister, BA) Praktika nicht nur als Option, sondern als Pflichtpraktika verankert.

Weitere Aktivitäten, die nicht unmittelbar mit den Veranstaltungen des regulären Lehrangebots verknüpft sind:

- zahlreiche Gastvorträge
- DAAD-Gastprofessur "Europa-Studien – Ostmitteleuropa", Laufzeit 4 Jahre; im Berichtszeitraum wurde die Professur durch die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften besetzt, die Lehrveranstaltungen standen auch den Studierenden der Philosophischen Fakultät offen.
- Einrichtung des Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums (STHZ) mit Mitteln der Europäischen Union aufgrund eines Antrags von Prof. Dr. Peter Jurczek (insb. Tagungen, Vorträge, Spezialbibliothek)
- Gründung (zusammen mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften) des Forums für Europäische Studien (FEST), in dessen Rahmen regelmäßige Kolloquien abgehalten werden.
- Beteiligung von Mitgliedern der Philosophischen Fakultät am Lehrangebot anderer Fakultäten der TU Chemnitz
- Organisation des Austauschs von Studierenden (Auslandssemester, Vermittlung von Praktika, Exkursionen, Sommeruniversität usw.)



- Beteiligung von Mitgliedern der Fakultät an außeruniversitären Veranstaltungen (Vortragsveranstaltungen, Workshops, Konferenzen, Lesungen, Ausstellungen, Kooperationsveranstaltungen mit anderen Bildungseinrichtungen etc.), in die Studierende einbezogen wurden
- "Club der Kulturen" in Kooperation mit dem Studentenwerk Chemnitz-Zwickau.

### 3.5.4 Aktualisierung der Lehre

Mit der Gründung der Bologna-Kommission der TU Chemnitz, der Einsetzung entsprechender Kommissionen in allen Fakultäten und dem Beschluss des Rektorats, die Umstellung von Studiengängen auf Bachelor- und Masterstruktur zügig voranzutreiben, ergaben sich zahlreiche neue Impulse zur Aktualisierung der Lehre. Dies betrifft sowohl den inhaltlichen Aufbau der Studiengänge als auch die didaktischen Großformen.

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Im Wintersemester 2002 wurden erstmals Studierende im reformierten Diplomstudiengang „Chemie“ immatrikuliert. Der reformierte Studiengang beinhaltet Lehrveranstaltungen in Theoretischer Chemie, was den modernen Anforderungen des Rahmenstudienganges der GDCh entspricht.

Im Studiengang „Technikfolgen Umwelt“ strebt dessen Beirat auf Grund der geringen Anzahl der erfolgreichen Diplomabschlussprüfungen (1 im Berichtszeitraum bei 42 immatrikulierten Studierenden) sowie der durch den Bologna-Prozess ausgelösten Umstellung auf Bachelor/Masterstudiengänge, eine Neukonzeption des Studienganges an. Im Berichtszeitraum haben diesbezüglich 4 Sitzungen stattgefunden. Am Ende des Berichtszeitraumes lag folgender Stand der Neukonzeption vor: Der Aufbaustudiengang soll durch einen deutschsprachigen Masterstudiengang mit dem Arbeitstitel „Nachhaltiges Ressourcenmanagement“ abgelöst werden. Ein Curriculum liegt als Grobentwurf vor. Ergänzend zum Aufbaustudiengang „Technikfolgen Umwelt“ findet das Angebot des studienbegleitenden Zertifikates „Technikfolgen Umwelt“ der TU Chemnitz große Resonanz bei den Studierenden, welches durch zusätzliche und fachübergreifende Studienleistungen erworben werden kann.

#### Fakultät für Mathematik

Das Lehrangebot enthält, neben den festen Komponenten des Grundstudiums, für das Hauptstudium wahlobligatorische Vorlesungen und Seminare, die größtenteils die Forschungsproblematik der Professuren berühren. Hier sind zurzeit eine ausreichende Variabilität und die erforderliche Aktualität im Lehrangebot gesichert.

Durch das umfangreiche Vortragsgeschehen an der Fakultät für Mathematik (Chemnitzer Mathematisches Kolloquium, Adam–Ries–Kolloquium) werden in ausreichender Weise neue Impulse für Forschung und Lehre geliefert, die in die ständige Aktualisierung der Lehre einfließen.

#### Fakultät für Maschinenbau

Die Umsetzung der Beschlüsse der KMK und der HRK zum Bologna-Prozess stellt einen breiten Raum in den strategischen Beratungen an der Fakultät für Maschinen-



bau dar. Die Sicherung der Qualität der Lehre und die Ausbildung eines Ingenieur-Absolventen auf höchstem Niveau muss in diesem Prozess erste Priorität haben. Deshalb unterstützt die Fakultät für Maschinenbau die Empfehlungen der 53. Plenarversammlung des Fakultätentages Maschinenbau und Verfahrenstechnik vom Juli 2004. Danach soll der Masterabschluss der Regelabschluss an Universitäten für Wissenschaft und Wirtschaft sein. Der Bachelor-Abschluss soll als Drehscheibe für Gewährleistung und Förderung der Mobilität der Studierenden dienen. Das steht in Übereinstimmung mit der Medieninformation der „TU9 – Consortium of German Institutes of Technology“ vom Oktober 2004.

Die Beschreibung der Lehrmodule nach den „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen“ (Beschluss der KMK vom 15.09.2000 i.d.F. vom 22.10.2004) befindet sich zurzeit in der Umsetzungsphase. Dabei kann auf die vorhandenen Ansätze zur Modularisierung der ECTS-Broschüre der Fakultät für Maschinenbau aus dem Jahre 1999 aufgebaut werden.

In entsprechenden Arbeitsgruppen werden neue Studiengänge als konsekutive Studiengänge oder Masterstudiengänge entwickelt. Dazu wurde in der Klausurberatung folgende Rangfolge für neue Studiengänge beraten und beschlossen:

- „Digital Manufacturing“ ist als zukünftiger profilbildender Studiengang besonders geeignet. Er ist als Masterstudiengang zu konzipieren.
- Die Inhalte des „Automotive Production“ sind in bestehende Ausbildungslinien zu integrieren. Es ist ein konsekutiver Bachelor/Master-Studiengang zu entwickeln
- „Sports Engineering“ in Verbindung mit Medizintechnik stellt eine Ausbildungsnische mit hohem Potenzial für einen additiven Studentenzuwachs dar.

Wie bereits beschrieben, ist es notwendig, die Lehrinhalte der bestehenden Studien- und Prüfungsordnungen kontinuierlich den sich verändernden Randbedingungen anzupassen. Dabei wurden jeweils auch im Detail „alte“ Lehrveranstaltungen durch „aktuelle“ ersetzt. Im Rahmen der Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnung Mikrotechnik/Mechatronik wurden allen Lehrveranstaltungen Leistungspunkte (credits) zugeordnet.

Die nächsten inhaltlichen Abstimmungen im Studiengang „Maschinenbau/Produktionstechnik“ finden im Rahmen der Modularisierung zur Vorbereitung der mittelfristigen Umstellung des Studienganges auf einen konsekutiven BA-/MA-Studiengang statt.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Mit dem Abschluss der Überarbeitung der Prüfungs- und Studienordnung des Studienganges „Informationstechnik“ wurde der neue Diplomstudiengang „Informations- und Kommunikationstechnik“ unter Integration des Credit-Point-Systems eingeführt. Darüber hinaus enthält dieser Studiengang nun eine Modularisierung des Lehrangebotes. Dadurch soll die individuelle Planung des Studiums verbessert werden.

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik sieht sich in den nächsten Jahren vor die Herausforderung gestellt, den Bologna Prozess umzusetzen. Die Fakultät steht somit vor der Aufgabe, die gegenwärtigen Studienangebote mit dem Ab-

schluss als Diplomingenieur durch neue gestufte Studiengänge zu ergänzen und gegebenenfalls zu ersetzen. Treibende Kraft ist der mit der Bologna-Erklärung auch für Deutschland eingeleitete Prozess der Harmonisierung und Modernisierung der Hochschulausbildung in Europa.

Zur Bearbeitung der ersten anstehenden Aufgaben wurde an der Fakultät eine Kommission gebildet, die sich in Abstimmung mit dem Fakultätsrat und dem Fachschaftsrat mit Fragen der Umsetzung dieses Übergangsprozesses für die bisherigen Diplom-Studiengänge der Fakultät befasst.

Dabei erachtet man es für wichtig, den zeitlichen Gesamtrahmen und die Vorgehensweise in die diesbezüglichen Aktivitäten und die Konzeptionen der Universität einzupassen.

### Philosophische Fakultät

Um den Bologna-Prozess an der Fakultät umzusetzen, hat der Fakultätsrat im Februar 2004 Strukturvorgaben beschlossen, die die Entwicklung neuer Studiengänge unterstützen. Alle Fachgebiete haben mit der Konzipierung von BA/MA-Studiengängen begonnen, so dass eine termingerechte Realisierung des Bologna-Prozesses als wahrscheinlich gelten kann.

An der Philosophischen Fakultät laufen bereits einige BA/MA-Studiengänge, über deren Entwicklung Folgendes zu sagen ist:

Die BA/MA-Studiengänge „Medienkommunikation“ wurden fortgeführt, sie werfen aber nach wie vor aufgrund personeller Unterausstattung Probleme auf (die Zahl der tragenden Professuren ist für einen konsekutiven BA/MA-Studiengang zu gering). Der Lehrbetrieb lässt sich nur durch NC sowie durch umfangreichen Lehrimport aus anderen Fächern der Philosophischen Fakultät aufrechterhalten. Dadurch ergibt sich eine dramatische Überauslastung nicht nur in der Medienkommunikation, sondern auch in anderen Fächern.

Die BA-Studiengänge „European Studies“ (in kulturwissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung) erfreuen sich nach wie vor großen Zulaufs, wie die hohen Bewerberzahlen zeigen. Bereits frühzeitig musste daher der Zugang auf 30 Studierende je Studienjahr und Ausrichtung beschränkt werden. Diese Zahl hat sich als angemessen erwiesen. Mit der Überarbeitung der Studiendokumente, die im Berichtszeitraum weiter geführt wurde, ist beabsichtigt, die Europa-Studiengänge vollständig in Einklang mit den Anforderungen des Bologna-Prozesses (insb. Modularisierung, studienbegleitende Prüfungen, Leistungspunktsystem) zu bringen.

Um den ersten Absolventen der BA-Europa-Studiengänge eine weitere wissenschaftliche Qualifizierung zu ermöglichen, wurde ein sozialwissenschaftlich ausgerichteter MA-Studiengang "Europäische Integration – Schwerpunkt Ostmitteleuropa" entwickelt, in den erstmalig zum WS 2004/05 immatrikuliert wurde.

Im WS 2003/04 konnte der BA-Studiengang „Europäische Geschichte“ aufgenommen werden. Mit 37 Neueinschreibungen ist dieser Studiengang sehr gut angelaufen.

### 3.5.5 Kreditpunkte-System und Modularisierung

Die Bologna-Kommission der Universität unter Leitung der Prorektorin für Lehre und Studium begleitet und unterstützt die Aktivitäten in den Fakultäten bei der Erstellung neuer Studiengänge. Sie forciert und regt das Zusammenwirken der einzelnen Fakultäten besonders bei der Konzipierung interdisziplinärer und fakultätsübergreifender Studiengänge an und bereitet hochschulweite Entscheidungen zur Gestaltung von Studiendokumenten vor. Gleichzeitig wird der Informationsaustausch zwischen den und über die Fakultäten hinaus angeregt und gesucht, um einerseits Partner aus der Wirtschaft in die Entwicklung innovativer Studiengangskonzepte mit einbinden zu können und andererseits zukünftige Studierende wie auch ihre potentiellen Arbeitgeber über die Attraktivität der neuen Abschlüsse zu unterrichten.

Bei der Einrichtung gestufter Studiengänge besteht hochschulweit Konsens darüber, schwerpunktmäßig konsekutive Bachelor- und Masterstudiengänge vorzusehen. Es können nicht-konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge eingerichtet werden, die ebenso wie konsekutiv gestaltete Studiengänge die Exzellenz der Universität in den verschiedenen Forschungsprofilen und -richtungen dokumentieren und/oder auf eine praxisnahe wissenschaftliche Vertiefung und Erweiterung von Kompetenzen gerichtet sind und deshalb auch für im Beruf stehende Hochschulabsolventen im Sinne lebenslangen Lernens angelegt sein werden.

Auch ist ein Angebot an Bachelorstudiengängen ohne anschließendes Masterstudium denkbar.

Um eine erfolgreiche Implementierung solcher Studiengänge zu sichern, gilt es, die Anforderungen aller interessierten Gruppen aus Hochschule und Wirtschaft an die Qualität akademischer Bildung und die „Employability“ von Absolventen in Einklang zu bringen und diese auch in ihrer zeitlichen Dimension zu verstehen. Bei der Erarbeitung von Studiengangprofilen und den entsprechenden berufsqualifizierenden Kompetenzen sollten stärker als bisher Verbände und Unternehmen im Rahmen von Expertenrunden oder ähnlichem einbezogen werden.

Die Universität geht zum heutigen Zeitpunkt davon aus, dass in einem System gestufter Studiengänge der Bachelorabschluss einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss darstellt. Durch ihn wird es den Studierenden möglich

- a) in die Berufspraxis einzutreten,
- b) eine erste Phase der beruflichen Praxis zu durchlaufen mit der Absicht danach ein Masterstudium an derselben oder nach Hochschulwechsel an einer anderen Hochschule zu absolvieren,
- c) ein Masterstudium an derselben oder nach Hochschulwechsel an einer anderen Hochschule direkt anzuschließen, um nach dem Abschluss in die betriebliche Praxis zu gehen oder sich für eine wissenschaftliche Laufbahn zu entscheiden.

Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist immer ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss. Die Festlegung weiterer besonderer Zugangskriterien zum Masterstudium obliegt den einzelnen Fakultäten.

Eine klare Definition der Ziele und Qualifikationen, die im Rahmen eines Studiengangs erreicht bzw. erworben werden sollen, ist eine wesentliche Bedingung für die Charakterisierung von Teilzielen und -qualifikationen, die im Rahmen einzelner Module zu erlangen sind.

Module leisten ihren jeweils eigenen, bestimmten Beitrag zur Erlangung der im Studiengang zu entwickelnden Kompetenzen. Sie bestehen aus mehreren, thematisch miteinander verbundenen Lehrveranstaltungen, die sich über ein oder zwei, in Ausnahmefällen auch über mehrere Semester erstrecken können.

Der mit einem erfolgreich absolvierten Modul verbundene Arbeitsaufwand (workload) wird in Leistungspunkten angegeben, die qualitative Leistung über die Note.

Leistungspunkte werden grundsätzlich nur nach erfolgreicher Modulprüfung vergeben.

Die Modulbeschreibungen in ihrer Gesamtheit müssen einen dezidierten Über- und Einblick in die Ziele und Inhalte des Moduls und in seine Struktur geben. Bei der Modulbeschreibung ist zu beachten, dass sie Bestandteil der Studienordnung ist und Änderungen immer eine Satzungsänderung voraussetzen.

- Bei der Erstellung von Modulen für einen Studiengang können Basis-, Vertiefungs- und Ergänzungsmodule und auch Pflicht- Wahlpflicht- und Wahlmodule unterschieden werden (So kann es auch Schwerpunktfächer im Studiengang geben, gemeinsame Pflichtmodule für alle Schwerpunkte, aber auch schwerpunktübergreifende Wahlmodule).
- In den Modulen ist eine Mischung verschiedener Lehrformen anzustreben.
- Die Modulnote ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel der Noten aller Prüfungsleistungen im Modul, wobei im Falle von zwei oder drei Prüfungsleistungen eine Kompensation angedacht werden soll. Ist nur eine Prüfungsleistung im Modul vorgesehen, ergibt diese Note die Modulnote.
- Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist auch in speziellen Modulen denkbar. Berufsorientierende Praktika sollten integriert und organisatorisch gesichert werden (Praktikumplätze, Zeiträume, usw.).
- Zugang und Zulassung zum konsekutiven Master-Studiengang sind klar zu beschreiben.

Generell scheint bei einer konsekutiven Struktur ein dreijähriges Bachelor- und ein zweijähriges Masterstudium im Hause Konsens zu sein. (Ausnahme empfohlener 7-semesteriger Bachelor-Studiengang vom VDE)

In der Diskussion ist, wie sich die Durchlässigkeit zwischen Bachelor- und Masterstudiengang gestaltet (Bachelor-Studiengang als Regelstudiengang oder Öffnungsklauseln beim Übergang zum Master). Hier wären unterschiedliche Ansätze und Regelungen durchaus zielführend, ohne den Bachelorabschluss als ersten berufsqualifizierenden Abschluss zu diskreditieren.

Auch steht weiter im Raum, ob Diplomstudiengänge mit gültigen Rahmenordnungen nicht auch mindestens bis zum Jahr 2010 Bestand haben sollen. Dabei muss deutlich gesagt werden, dass in den Fakultäten, in denen Diplomstudiengänge auch weiterhin favorisiert werden, eine Modularisierung des Studienangebots ebenso zwingend ist, um die Kompatibilität der Angebote für die verschiedenen Studiengänge und Mobilität der Studierenden zu sichern und zu ermöglichen.

Im Berichtszeitraum wurde die Entscheidung vorbereitet ähnlich wie bei den Diplomstudiengängen, eine Rahmenprüfungs- und Rahmenstudienordnung für Bachelor- bzw. Masterstudiengänge als Empfehlung zu erarbeiten. Durch solche Ordnungen könnte der Prozess der Erarbeitung jeder einzelnen Studien- und Prüfungsordnung unterstützt, transparenter und hochschulweit übersichtlicher und schneller gemacht

werden. Auch die inhaltliche Prüfung der Ordnungen würde sich erleichtern, was in Anbetracht der zu erwartenden großen Zahl von Ordnungen, erstrebenswert wäre. Alle Fakultäten sind bemüht, bei der Neukonzipierung von Studiengängen den oben beschriebenen modularen Aufbau umzusetzen, ein geeignetes Leistungspunktsystem auf der Basis des ECTS-Systems zu verwenden und studienbegleitende Prüfungen zu realisieren.

### 3.5.6 Interdisziplinäre Verflechtung

In Zusammenarbeit mit der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik bietet die Fakultät für Maschinenbau den Diplom-Studiengang „Mikrotechnik/Mechatronik“ an, mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Diplomstudiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau“ und „Wirtschaftsingenieurwesen/Medientechnik“. Es ist die Aufgabe aller in die Studiengänge einbezogenen und angebotenen Lehrveranstaltungen, die Ausbildungsziele der Studienprogramme umzusetzen.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hebt ihre breit angelegte Interdisziplinarität hervor, hier besonders zu technischen Fächern, wie beispielsweise innerhalb der Studiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen“ mit den drei Vertiefungsrichtungen Elektrotechnik/Informationstechnik in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik, Maschinenbau und Medientechnik, sowie dem Studiengang „Wirtschaftsinformatik“. Mit dieser Ausrichtung gliedert sich die Fakultät hervorragend in das Umfeld der Technischen Universität ein und erweitert das angebotene Fachspektrum um wirtschaftswissenschaftliche Aspekte, die in der Praxis eine weitreichende Bedeutung haben und auch in der Zukunft haben werden.

Aber auch zu anderen Fachbereichen werden Brücken geschlagen, hier beispielsweise durch den Studiengang „Wirtschaftspädagogik“ zu solchen der Philosophischen Fakultät.

Neben diesen etablierten Studiengängen sind Bachelor- und Masterstudiengänge wie die „Europa-Studien“ mit sozialwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher oder wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung, „Finanzmathematik“ oder „Computational Science“ und „Medienkommunikation“ entstanden, die alle sehr stark interdisziplinär ausgerichtet sind und so an den Grenzen von Wissenschaftsgebieten innovative Potentiale entwickeln und neue Forschungsfelder besetzen. Darüber hinaus ist der Anteil an „Dienstleistungen“, den einzelne Fakultäten für andere leisten recht hoch, so dass auch dadurch sehr viele interfakultäre Bezugsmomente entstehen.

Dennoch ist für die nächsten Jahre sorgfältig darauf zu achten, dass disziplin-, bereichs- und fakultätsübergreifende Studienangebote weiterhin entstehen und entwickelt werden, um so der Gefahr zu begegnen, trotz einer sich immer stärker ausdünnenden Personaldecke und fehlender Kapazitäten, nur die „eigenen, spezifischen“ Studiengänge im Blick zu behalten.

### 3.5.7 Internationalisierung

Bei der Internationalisierung des Studiums ist die Universität weiter vorangekommen. Das zeigen nicht nur die weiter steigenden Zahlen ausländischer Studierender, die



größere Aktivität und Mobilität unserer Studierender im Ausland zu studieren, die zunehmende Zahl international orientierter Studiengänge, sondern auch die Erweiterung der Zahl der internationalen Kooperationen zur Ausgestaltung von Studiengängen, zur Schaffung von Doppeldiplomen oder zur Anerkennung von Zertifikaten und der Austausch von Wissenschaftlern. Schließlich sind Bestrebungen in allen Fakultäten im Gang, verstärkt Lehrveranstaltungen in englischer Sprache zu entwickeln und anzubieten.

### Zentrum für Fremdsprachen

Das Zentrum für Fremdsprachen erfüllte im Studienjahr 2003/04 alle zu erfüllenden Lehraufgaben.

In Anpassung an das Strategiepapier des Rektorats hinsichtlich der Fremdsprachenausbildung lief Arabisch als Kursangebot aus (Umsetzung der Lehrkraft zum IUZ) und wurde der Anteil der MOE-Sprachen weiter erhöht. Seit Oktober 2003 gibt es eine hauptamtlich arbeitende Lehrkraft für Tschechisch, was die Kontinuität und Qualität des Kursangebots weiter verbessert.

Nach wie vor ist die Nachfrage nach Fremdsprachenkursen in einigen Sprachen höher als durch interne und externe Lehrkapazität abgesichert werden kann (Spanisch, Italienisch).

Um dem Bedarf nach Weiterbildungsangeboten (Englisch) für Mitarbeiter in der Verwaltung nachzukommen, wurden zwei Kurse auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen (Anfänger, Fortgeschrittene) mit insgesamt 8 LVS (über 2 bzw. 3 Semester hinweg) angeboten. Darüber hinaus wurde ein Kurs „Scientific-technical writing“ für wissenschaftliche Mitarbeiter durchgeführt.

Im Sommersemester 04 lief das Projekt „Studierplatz Sprachen“ aus. Die Selbststudieneinheiten zum Training des verstehenden Hörens wurden von Lehrkräften und ausgewählten Studierenden erprobt und wo nötig leicht korrigiert. Diese Materialien stehen allen Lernern im PC-Pool des fremdsprachlichen Medienzentrums für das Selbststudium zur Verfügung.

Im Lehrbericht der Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik werden die sehr eingeschränkten Möglichkeiten der Englisch-Ausbildung im Sprachenzentrum der TUC kritisiert, weil dadurch die Studierenden in ihrer sprachlichen Qualifizierung behindert seien. Hier wird die Verbesserung der personellen Situation im Sprachenzentrum als dringend notwendig gefordert.

Auch die Philosophische Fakultät stellt zur Entwicklung des Sprachenzentrums fest, dass sich hier ein bereits vor 3 Jahren beschrittener negativer Weg fortgesetzt habe. Die mangelnde finanzielle respektive personelle Ausstattung des Sprachenzentrums macht es zum Teil unmöglich, bestimmte Sprachen (z.B. Russisch/ Englisch/ Spanisch) zu erlernen, wenn diese nicht in den Studienordnungen vorgeschrieben sind. Eine freiwillige Erweiterung der Soft skills – etwa im Zuge der Vorbereitung von so oft geforderten Praktika oder Auslandsaufenthalten – wird dadurch erheblich verzögert bzw. bei Inanspruchnahme anderweitiger Fortbildungsmöglichkeiten (VHS usw.) extrem verteuert. Ein weiterer Kritikpunkt besteht in der ungünstigen Einschreibungspraxis, die sich einerseits durch einen, insbesondere für Erstsemester, ungünstigen Zeitraum auszeichnet und seit Jahren mit technischen Unzulänglichkeiten behaftet ist, die das Ganze zu einer Art Losverfahren werden lassen.

### 3.5.8 Qualitätssicherung

Mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems nach der Norm DIN EN ISO 9001:2000 übernimmt die Fakultät für Maschinenbau der TU Chemnitz eine Vorreiterrolle im deutschen Hochschulwesen. Ziel ist, die gesamte Organisation der Fakultät zu analysieren, zu strukturieren und insgesamt zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei die Ausrichtung der Prozessabläufe auf die Bedürfnisse der Studierenden, aber auch der Partner in Wirtschaft und Wissenschaft. Damit soll die Dienstleistungsfunktion und das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Fakultät sowohl national als auch international weiter gestärkt werden. Initiator des Projektes ist der Dekan der Fakultät für Maschinenbau, Prof. Dr. Reimund Neugebauer.

Im ersten Schritt werden alle internen Abläufe in Lehre, Forschung und Verwaltung durch die Qualitätsmanagement-Beauftragten dokumentiert und analysiert. Auf dieser Basis sollen die Prozesse vereinheitlicht, optimiert und in einem Handbuch zusammengefasst werden. Damit das anspruchsvolle Vorhaben auch in der Praxis reibungslos funktioniert, werden parallel dazu an jedem Institut der Fakultät für Maschinenbau Mitarbeiter zu Qualitätsassistenten ausgebildet. Mit dem Qualitätsmanagement-System steigert die Fakultät ihre Leistungsfähigkeit und ihre Wettbewerbsvorteile, sichert und baut den hohen Ausbildungsstandard und die hohe Ausbildungsqualität durch klare Strukturen und transparente Anweisungen weiter aus. Die Mehrzahl weltweit agierender Unternehmen verlangt von ihren Partnern bereits heute, dass diese einen entsprechenden Nachweis der Qualitätssicherung erbringen. Gleichzeitig erhöht die Durchsetzung der Qualitätsstandards die Effektivität der internen Abläufe und Verwaltungsprozesse. Voraussichtlich in zwei Jahren wird die Zertifizierung der Fakultät für Maschinenbau nach ISO 9001 durch ein akkreditiertes Unternehmen erfolgen.

Die regelmäßige Evaluation von Lehrveranstaltungen dient ebenso der Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre. Evaluationen sollen es den Fakultäten ermöglichen, die eigenen Konzepte und Leistungen kontinuierlich und systematisch in gewissen Zeitabständen einzuschätzen, Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung zu entwickeln und einzuleiten. Evaluationen der Lehrveranstaltungen werden stets auf operativer Ebene im Zusammenhang mit Feedback und Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden gesehen, es geht um die Lehre bzw. Lehrveranstaltung als einem interaktiven Gesamtprozess.

Die Evaluation soll in den Fakultäten die Bereitschaft und Befähigung zur Selbstreflexion und Entscheidungsfindung unterstützen. Dabei können durch die Evaluation vergleichend Zielvorstellungen der evaluierten Bereiche mit den tatsächlichen Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen in der Lehre (und Forschung) dargestellt werden.

Folgende Formen der Evaluation sollen einbezogen werden:

- die Lehrveranstaltungsevaluation durch Befragung der Studierenden und Dozenten
- die Studiengangsevaluation
- die Zwischenevaluation von Juniorprofessuren
- die Veranstaltungsevaluation im Rahmen von Weiterbildungsangeboten
- die Evaluation einzelner Module im Rahmen von Studiengängen
- die Evaluation zur „workload“- Bemessung in Studiengängen und Modulen
- die Selbstevaluation bzw. externe Evaluation von Fakultäten

- Untersuchungen über Studienverläufe, Studienzeiten, Studienabbrüche und Studiengangwechsler, Chancen von Absolventen auf dem Arbeitsmarkt

Mit der Einführung des Lehrevaluations-Serversystems (EvaSys) wurde die Datenerfassung und -auswertung wesentlich verbessert, zeitlich insbesondere so gestaltbar, dass die Dozenten noch innerhalb des laufenden Semesters mit ihren Studierenden die Ergebnisse der Befragung auswerten können. Es wurden 2004 neue Fragebogen in gemeinsamer Diskussion mit der zu evaluierenden Fakultät erarbeitet, die nun hochschulweit Anwendung finden werden. Auch für eine Studiengangsevaluation wurde ein Fragebogen erarbeitet.

### 3.5.9 Aktivitäten zur Studentenwerbung

#### Fakultät für Naturwissenschaften

Die Studienwerbung wird auch weiterhin als eine ganz wesentliche Aktivität des Instituts für Physik angesehen. Dabei ist es so, dass der im Studienjahr 2003/2004 erbrachte Zeitaufwand für Vorlesungen mit Werbecharakter, Laborführungen und für die Betreuung von Schülern am Institut eine wesentliche Belastung der Mitarbeiter darstellt (knapp 8% der gesamten Lehrlast im Berichtszeitraum). Teilweise geht das auf die nun anwachsende Anzahl von Gymnasien zurück, die die vom Kultusministerium eingeführte „Besondere Lernleistung“ im Institut für Physik erbringen. Im Berichtszeitraum gab es auch einen gewissen Anstieg der Anzahl der Studienanfänger, der durch Maßnahmen der Studienwerbung sicher befördert wurde.

Einen großen, aber auch erhofften Einfluss auf zukünftige Studierendenzahlen, haben Praktikumsangebote des Instituts Chemie für Schüler der 9. und 10. Klasse, die sehr gern wahrgenommen werden, und eine ständig wachsende Nachfrage aufweisen. Allerdings erfordert dies einen zusätzlichen Betreuungs- und Laborplatzbedarf, aber auch materiellen Aufwand für das Institut, was nicht unterschätzt werden darf. So absolvierten in den Jahren 2002 und 2003 ca. 20 Schüler ein 14-tägiges Praktikum im Rahmen ihrer Schulausbildung an unserem Institut. An dieser Betreuung haben sich die Arbeitskreise des Instituts für Chemie mit unterschiedlichem Umfang beteiligt. Die Zahl der Schüler, die sich für Praktika und besondere Lernleistungen interessieren nimmt derzeit sehr stark zu, was auf die Attraktivität und zunehmende Reputation des Institutes zurückgeführt werden kann.

Viele derzeitige Studierende und Doktoranden haben dem Studiendekan versichert, dass gerade der Kontakt im Stöckhardt-Klub oder die motivierenden Schülerpraktika ein wichtiger Grund waren, das Chemiestudium hier in Chemnitz aufzunehmen.

Zur Pflege und Vertiefung der Kontakte zu Gymnasien im räumlichen Einzugsbereich der Technischen Universität Chemnitz wird seit vielen Jahren ein umfassendes Programm der Lehrerfortbildung angeboten. Neben der vordergründigen Möglichkeit für Lehrer, ihr Fachwissen zu aktualisieren und sie bewegende Fragen und Probleme an kompetenter Stelle diskutiert zu sehen, ist für die Universität die Präsenz in der Schule als Ort des Studiums und der Weiterbildung wichtig. Neben den durchschnittlich viermal im Jahr stattfindenden Veranstaltungen für Lehrer werden zwischen einzelnen Lehrern und Schulen, den beteiligten Regionalschulämtern und den Hochschullehrern des Institutes intensive Kontakte und gegenseitige Hilfestellung ge-

pflegt. Die in den letzten Jahren kontinuierlich steigende Nachfrage nach der Betreuung von besonderen Lernleistungen (BELL), Schülerpraktika, Laborpraktikumstage und individuelle Studienberatung sowie die nachhaltig gewachsene Zahl von Chemiestudierenden aus der Region bestätigen die Wirksamkeit unserer Aktionen.

Einen wichtigen Platz nimmt die Schülerwerbung am „Tag der Offenen Tür“ ein. Zu diesem Punkt hat die Fachschaft Chemie im letzten Jahr eine große Initiative gestartet, die hervorgehoben werden soll. Der Chemiestand hat sich wieder zu einem Anziehungspunkt am „Tag der Offenen Tür“ entwickelt, nachdem zwischenzeitlich durch Personalmangel Probleme aufgetreten waren.

#### Fakultät für Mathematik

Die Zahl der Mathematikstudenten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Das führen wir auch darauf zurück, dass wir auf die Qualität unseres Lehrangebots achten. Mit zahlreichen Werbe- und Informationsmaßnahmen für potentielle Studierende bemühen wir uns, die Rolle der Mathematik in den Technik-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften und die sehr guten Berufschancen für Mathematiker aufzuzeigen.

Die Fakultät führte unter maßgeblicher Beteiligung des Fachschaftsrates Beratungen für die Studierenden und potentielle Studierende zu den „Tagen der offenen Tür“ und zur „Chemnitzer Herbstuniversität“ durch. Dabei mussten wir allerdings feststellen, dass an unserer Fakultät der betriebene Aufwand zur Organisation der Chemnitzer Herbstuniversität mit dem zu erwartenden Nutzen in keinem Verhältnis steht. Nur sehr wenige Gymnasiasten nahmen die Angebote wahr, was wohl auch darauf zurück zu führen ist, dass die Chemnitzer Herbstuniversität zeitlich in die Schulferien fällt. Man sollte prüfen, ob eine Konzentration der Kräfte auf die zwei Tage der offenen Tür pro Studienjahr nicht sinnvoller wäre.

Aus dem reichhaltigen Angebot an Vorträgen wurden im vergangenen Jahr vier Vorträge von Gymnasien nachgefragt.

Die Förderung mathematisch begabter Schüler des Regierungsbezirkes in den Klassenstufen 8 - 12 durch Korrespondenzzirkel, individuelle Förderung, die Mitwirkung bei der Durchführung der Mathematikolympiade, die Betreuung von Projektarbeiten zur Mathematik an Gymnasien (besondere Lernleistung BeLL) sowie die Gestaltung von Praktika wurden weitergeführt.

#### Fakultät für Elektrotechnik/Informationstechnik

Die Anzahl weiblicher Studierender in den angebotenen technischen Disziplinen wächst zwar stetig, bleibt aber immer noch auf ausbaufähigem Niveau von unter 10%. Die Werbung von Studierenden bezieht sich deshalb ausdrücklich auch auf die Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender.

#### Philosophische Fakultät

Informationsangebote richten sich zunächst an Studieninteressenten im Rahmen der generellen Studieninformationen. Darüber hinaus werden bei dem regelmäßig durchgeführten „Tag der offenen Tür“ sowie in der „Chemnitzer Herbstuniversität“ Schulen, Schüler und Eltern gezielt und intensiv angesprochen. Neben der aktiven Beteiligung an diesen zentralen Veranstaltungen der Universität haben die Fakultät und ihre Fachgebiete eine Reihe weiterer Initiativen ergriffen. Besonders zu erwäh-

nen sind hier universitäre Projektstage für Klassen der gymnasialen Oberstufe oder "Aktionstage" für die Gymnasien in der Chemnitzer Region. Dabei werden Schüler, Lehrer und Eltern regelmäßig über das weitere Beratungsangebot der Fakultät informiert.



**4. Dokumentation der statistischen Kerndaten**
**Tabelle 1 Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. a Doppelbuchst. bb und cc SächsLehrbVO)**

Fakultät	WS 2001/02 (01.12.) Studienanfänger		SS 2002 (01.05.) Studienanfänger		WS 2002/03 (01.12.) Studienanfänger		SS 2003 (01.05.) Studienanfänger		WS 2003/04 (01.12.) Studienanfänger		SS 2004 (01.05.) Studienanfänger	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
<b>für Naturwissenschaften</b>	<b>115</b>	<b>75</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>127</b>	<b>101</b>	<b>16</b>		<b>125</b>	<b>93</b>	<b>18</b>	<b>5</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	90	72	4	4	114	97	4		109	91	6	5
Physik	42	36	4	4	46	39	2		42	37	3	3
Materialwissenschaft									9	1		
Chemie	33	27			51	44	2		41	39	3	2
Computational Science	15	9			17	14			17	14		
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	14	1	1		7		4		11		5	
Technikfolgen Umwelt	14	1	1		7		4		7		2	
Computational Science									4		3	
<i>Promotionsstudium</i>	11	2	4	3	6	4	8		5	2	7	
Physik	4	1	3		2	1	4		4	2	4	
Chemie	7	1	1	3	4	3	4		1		3	
<b>für Mathematik</b>	<b>90</b>	<b>60</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>77</b>	<b>58</b>	<b>13</b>	<b>2</b>	<b>80</b>	<b>62</b>	<b>8</b>	<b>2</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	87	57	7	3	71	54	10	2	75	60	5	2
Mathematik	15	16	1	1	20	17	6	1	17	16	2	1
Technomathematik	11	11	1	1	10	9	1	1	8	8	1	1
Wirtschaftsmathematik	23	19			23	18			33	23		
Finanzmathematik	38	11	5	1	18	10	3		17	13	2	
<i>Aufbaustudium</i>	5				1	1	2		2	2	3	
Mathematik	5				1	1	2		2	2	3	
<i>Promotionsstudium</i>	3	3	2		5	3	1		3			
Mathematik	3	3	2		5	3	1		3			
Technomathematik												
Wirtschaftsmathematik												
<b>für Maschinenbau</b>	<b>259</b>	<b>240</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>240</b>	<b>204</b>	<b>14</b>	<b>1</b>	<b>244</b>	<b>212</b>	<b>11</b>	<b>9</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	254	239	3	3	234	202	12	1	238	210	9	9
Maschinenbau/Prod.technik	151	144	3	3	159	142	10	1	160	146	9	9
Mikrotechnik/ Mechatronik	63	60			55	49	2		51	47		
Systems Engineering	21	18			20	11			27	17		
Verfahrenstechnik	19	17										
Werkstoffwissenschaften												
<i>Aufbaustudium</i>	3		1		3				5	1		
Maschinenbau	3		1		3				5	1		
<i>Promotionsstudium</i>	2	1	3		3	2	2		1	1	2	
Maschinenbau	2	1	3		3	2	2		1	1	2	
Werkstoffwissenschaften												
<b>für Elektrotechnik und IT</b>	<b>138</b>	<b>120</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>123</b>	<b>100</b>	<b>9</b>		<b>143</b>	<b>114</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	136	120	5	5	119	100	5		136	112	1	1
Elektrotechnik	70	62	5	5	68	59	5		78	69	1	1
Informationstechnik	66	58			51	41			58	43		
<i>Aufbaustudium</i>	2		3		4		3		3		1	
Mikroelektronik	2		3		4		3		3		1	
<i>Promotionsstudium</i>			1				1		4	2	2	
Elektrotechnik			1				1		4	2	2	



Fakultät	WS 2001/02 (01.12.) Studienanfänger		SS 2002 (01.05.) Studienanfänger		WS 2002/03 (01.12.) Studienanfänger		SS 2003 (01.05.) Studienanfänger		WS 2003/04 (01.12.) Studienanfänger		SS 2004 (01.05.) Studienanfänger	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
	<i>Promotionsstudium</i>	3		2		7		6		9	2	5
Deutsch	1				1							
Philosophie											1	
Politikwissenschaft	2				2		2		1		2	
Psychologie									2			
Pädagogik											1	
Sportwissenschaft			1		2							
Sozialpädagogik												
Soziologie			1		1		1		1			
Interkulturelle Kommunikation									1			
Medienkommunikation											1	
Romanistik (Französisch)									1	1		
Germanistik									1	1		
Germ. Sprachwissenschaft					1							
Engl. Sprachwissenschaft							2					
Anglistik/ Amerikanistik									1			
Allg. Literaturwissenschaft												
Alte Geschichte									1			
Neuere und Neueste Geschichte							1					
Sprachausbildung (DSH)	83	75	70		68		62		44		8	
Gasthörer	42		18		32		12		11		29	
<b>Gesamt</b>	<b>2611</b>	<b>2013</b>	<b>375</b>	<b>112</b>	<b>2395</b>	<b>1759</b>	<b>400</b>	<b>74</b>	<b>2320</b>	<b>1780</b>	<b>354</b>	<b>130</b>

Zusammenfassung	WS 2001/02 (01.12.) Studienanfänger		SS 2002 (01.05.) Studienanfänger		WS 2002/03 (01.12.) Studienanfänger		SS 2003 (01.05.) Studienanfänger		WS 2003/04 (01.12.) Studienanfänger		SS 2004 (01.05.) Studienanfänger	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
	Grundständiges Präsenzstudium	2366	1925	219	109	2161	1746	261	74	2136	1767	268
Aufbau-, Ergänzungsstudium	98	6	53		109	4	41		100	5	30	
Promotionsstudium	22	7	15	3	25	9	24		29	8	19	
Sprachausbildung (DSH)	83	75	70		68		62		44		8	
Gasthörer	42		18		32		12		11		29	
<b>Gesamt</b>	<b>2611</b>	<b>2013</b>	<b>375</b>	<b>112</b>	<b>2395</b>	<b>1759</b>	<b>400</b>	<b>74</b>	<b>2320</b>	<b>1780</b>	<b>354</b>	<b>130</b>
<b>Grundständiges Präsenzstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	90	72	4	4	114	97	4		109	91	6	5
für Mathematik	87	57	7	3	71	54	10	2	75	60	5	2
für Maschinenbau	254	239	3	3	234	202	12	1	238	210	9	9
für Elektrotechnik und Informations- technik	136	120	5	5	119	100	5		136	112	1	1
für Informatik	272	219	6	5	189	146	8		151	131	13	11
für Wirtschaftswissenschaften	612	499	9	5	526	400	10	1	401	332	11	10
Philosophische Fakultät	915	719	185	84	908	747	212	70	1026	831	223	92
<b>Gesamt</b>	<b>2366</b>	<b>1925</b>	<b>219</b>	<b>109</b>	<b>2161</b>	<b>1746</b>	<b>261</b>	<b>74</b>	<b>2136</b>	<b>1767</b>	<b>268</b>	<b>130</b>
<b>Aufbau-, Ergänzungsstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	14	1	1		7		4		11		5	
für Mathematik					1	1	2		2	2	3	
für Maschinenbau	3		1		3				5	1		
für Elektrotechnik und Informations- technik	2		3		4		3		3		1	
für Informatik	51				31							
für Wirtschaftswissenschaften	16	5	25		16	3	7		11	1	2	
Philosophische Fakultät	12		23		47		25		68	1	19	
<b>Gesamt</b>	<b>98</b>	<b>6</b>	<b>53</b>		<b>109</b>	<b>4</b>	<b>41</b>		<b>100</b>	<b>5</b>	<b>30</b>	
<b>Promotionsstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	11	2	4	3	6	4	8		5	2	7	
für Mathematik	3	3	2		5	3	1		3			
für Maschinenbau	2	1	3		3	2	2		1	1	2	
für Elektrotechnik und Informations- technik			1				1		4	2	2	
für Informatik							2		4			
für Wirtschaftswissenschaften	3	1	3		4		4		3	1	3	
Philosophische Fakultät	3		2		7		6		9	2	5	
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>3</b>	<b>25</b>	<b>9</b>	<b>24</b>		<b>29</b>	<b>8</b>	<b>19</b>	

**Tabelle 2 Studierende und Studierende in der Regelstudienzeit / Geschlecht der Studierenden (§ 4 Nr. 1 Buchst. b Doppelbuchst. aa und bb SächsLehrVO)**

Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende				WS 2003/2004 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
<b>für Naturwissenschaften</b>	<b>377</b>	<b>99</b>	<b>339</b>	<b>96</b>	<b>418</b>	<b>112</b>	<b>369</b>	<b>107</b>	<b>475</b>	<b>123</b>	<b>407</b>	<b>116</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	262	81	254	81	320	96	298	92	362	103	338	100
Physik	138	20	130	20	153	23	138	22	158	23	145	22
Materialwissenschaft									9	3	9	3
Chemie	103	57	103	57	133	69	126	66	147	71	139	69
Computational Science	21	4	21	4	34	4	34	4	48	6	45	6
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	54	6	31	5	39	7	23	7	46	9	21	7
Technikfolgen Umwelt	54	6	31	5	39	7	23	7	42	9	17	7
Computational Science									4		4	
<i>Promotionsstudium</i>	61	12	54	10	59	9	48	8	67	11	48	9
Physik	39	7	36	7	38	6	31	5	42	5	29	3
Chemie	22	5	18	3	21	3	17	3	25	6	19	6
<b>für Mathematik</b>	<b>249</b>	<b>110</b>	<b>210</b>	<b>108</b>	<b>258</b>	<b>101</b>	<b>230</b>	<b>92</b>	<b>299</b>	<b>110</b>	<b>266</b>	<b>96</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	224	105	186	103	233	96	208	87	274	106	244	93
Mathematik	63	20	40	20	61	18	54	16	65	16	61	15
Technomathematik	37	10	33	10	42	13	37	11	47	14	37	10
Wirtschaftsmathematik	86	51	75	49	96	52	83	47	112	58	96	50
Finanzmathematik	38	24	38	24	34	13	34	13	50	18	50	18
<i>Aufbaustudium</i>	13	3	13	3	11	2	11	2	9	1	8	1
Mathematik	13	3	13	3	11	2	11	2	9	1	8	1
<i>Promotionsstudium</i>	12	2	11	2	14	3	11	3	16	3	14	2
Mathematik	12	2	11	2	14	3	11	3	16	3	14	2
Technomathematik												
<b>für Maschinenbau</b>	<b>798</b>	<b>94</b>	<b>738</b>	<b>87</b>	<b>928</b>	<b>99</b>	<b>833</b>	<b>92</b>	<b>1036</b>	<b>112</b>	<b>913</b>	<b>100</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	767	89	713	82	891	93	808	86	998	105	887	96
Maschinenbau/Prod.technik	496	44	444	37	581	48	510	43	641	57	559	53
Mikrotechnik/ Mechatronik	150	17	150	17	183	18	183	18	219	16	205	14
Systems Engineering	49	12	49	12	67	15	67	15	92	22	92	22
Verfahrenstechnik	65	15	65	15	53	11	48	10	42	9	31	7
Werkstoffwissenschaften	7	1	5	1	7	1			4	1		
<i>Aufbaustudium</i>	10	1	6	1	12	1	7	1	14	2	10	1
Maschinenbau	10	1	6	1	12	1	7	1	14	2	10	1
<i>Promotionsstudium</i>	21	4	19	4	25	5	18	5	24	5	16	3
Maschinenbau	20	3	18	3	24	4	17	4	23	4	16	3
Verfahrenstechnik	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Werkstoffwissenschaften												
<b>für Elektrotechnik und IT</b>	<b>484</b>	<b>33</b>	<b>435</b>	<b>31</b>	<b>501</b>	<b>42</b>	<b>434</b>	<b>41</b>	<b>552</b>	<b>44</b>	<b>455</b>	<b>39</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	449	30	416	29	475	41	419	40	521	44	438	39
Elektrotechnik	294	16	261	15	309	21	253	20	327	24	259	21
Informationstechnik	155	14	155	14	166	20	166	20	194	20	179	18
<i>Grundständiges Fernstudium ET</i>												
<i>Aufbaustudium</i>	18	1	8	1	14	1	7	1	12		6	
Mikroelektronik	18	1	8	1	14	1	7	1	12		6	
<i>Promotionsstudium</i>	17	2	11	1	12		8		19		11	
Elektrotechnik	17	2	11	1	12		8		18		10	
Informationstechnik									1		1	
<b>für Informatik</b>	<b>977</b>	<b>117</b>	<b>911</b>	<b>112</b>	<b>940</b>	<b>122</b>	<b>884</b>	<b>120</b>	<b>879</b>	<b>98</b>	<b>813</b>	<b>95</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	855	82	793	77	823	83	768	81	807	73	743	70
Informatik	477	39	422	34	435	42	389	40	424	42	380	41
Angewandte Informatik	378	43	371	43	388	41	379	41	383	31	363	29
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	120	35	117	35	116	39	116	39	64	25	63	25
Informations-u. Komm.Systeme	1											
LA an Mittelschulen/Informatik	46	16	46	16	41	15	41	15	19	10	19	10
LA an Gymnasien/Informatik	55	13	53	13	63	19	63	19	38	12	37	12
LA an Berufsbild. Schulen/Informatik	18	6	18	6	12	5	12	5	7	3	7	3
<i>Promotionsstudium</i>	2		1		1				8		7	
Informatik	2		1		1				8		7	





Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende				WS 2003/2004 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
Engl. Sprachwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	2
Engl. Lit.- u. Kulturwissenschaften	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Allg. Literaturwissenschaft	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Int. Kommunikation	2	2	1	1	1	1	1	1	1		1	
Alte Geschichte					1	1	1	1	2	1	2	1
Geschichte des Mittelalters					1	1	1	1	1	1	1	1
Neuere und Neueste Geschichte	3	1	2	1	3	1	2	1	2	1	2	1
Sprachausbildung (DSH)	247	118	247	118	129	47			75	26		
Gasthörer	57	24	57	24	50	14			37	15		
<b>Gesamt</b>	<b>8799</b>	<b>3785</b>	<b>7849</b>	<b>3383</b>	<b>9400</b>	<b>4082</b>	<b>8006</b>	<b>3435</b>	<b>10071</b>	<b>4442</b>	<b>8526</b>	<b>3744</b>

Zusammenfassung Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.) Studierende				WS 2002/2003 (01.12.) Studierende				WS 2003/2004 (01.12.) Studierende			
	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich	gesamt	weiblich	in R.zeit	weiblich
Grundständiges Präsenzstudium	7801	3335	6976	2955	8558	3730	7550	3255	9341	4120	8071	3524
Aufbau-, Ergänzungsstudium	528	260	428	246	478	230	308	125	398	205	291	161
Promotionsstudium	166	48	141	40	185	61	148	55	220	76	164	59
Sprachausbildung (DSH)	247	118	247	118	129	47			75	26		
Gasthörer	57	24	57	24	50	14			37	15		
<b>Gesamt</b>	<b>8799</b>	<b>3785</b>	<b>7849</b>	<b>3383</b>	<b>9400</b>	<b>4082</b>	<b>8006</b>	<b>3435</b>	<b>10071</b>	<b>4442</b>	<b>8526</b>	<b>3744</b>
<b>Grundständiges Präsenzstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	262	81	254	81	320	96	298	92	362	103	338	100
für Mathematik	224	105	186	103	233	96	208	87	274	106	244	93
für Maschinenbau	767	89	713	82	891	93	808	86	998	105	887	96
für Elektrotechnik und Informatik	449	30	416	29	475	41	419	40	521	44	438	39
für Informatik	855	82	793	77	823	83	768	81	807	73	743	70
für Wirtschaftswissenschaften	2097	834	1830	705	2276	943	1921	773	2281	960	1829	749
Philosophische Fakultät	3147	2114	2784	1878	3540	2378	3128	2096	4098	2729	3592	2377
<b>Gesamt</b>	<b>7801</b>	<b>3335</b>	<b>6976</b>	<b>2955</b>	<b>8558</b>	<b>3730</b>	<b>7550</b>	<b>3255</b>	<b>9341</b>	<b>4120</b>	<b>8071</b>	<b>3524</b>
<b>Aufbau-, Ergänzungsstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	54	6	31	5	39	7	23	7	46	9	21	7
für Mathematik									9	1	8	1
für Maschinenbau	10	1	6	1	12	1	7	1	14	2	10	1
für Elektrotechnik und Informatik	18	1	8	1	14	1	7	1	12		6	
für Informatik	120	35	117	35	116	39	116	39	64	25	63	25
für Wirtschaftswissenschaften	41	20	27	16	60	26	48	22	37	21	23	16
Philosophische Fakultät	272	194	226	185	226	154	96	53	216	147	160	111
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>257</b>	<b>415</b>	<b>243</b>	<b>467</b>	<b>228</b>	<b>297</b>	<b>123</b>	<b>398</b>	<b>205</b>	<b>291</b>	<b>161</b>
<b>Promotionsstudium</b>												
Fakultät												
für Naturwissenschaften	61	12	54	10	59	9	48	8	67	11	48	9
für Mathematik	12	2	11	2	14	3	11	3	16	3	14	2
für Maschinenbau	21	4	19	4	25	5	18	5	24	5	16	3
für Elektrotechnik und Informatik	17	2	11	1	12		8		19		11	
für Informatik	2		1		1				8		7	
für Wirtschaftswissenschaften	17	5	15	4	25	8	22	8	28	14	25	13
Philosophische Fakultät	36	23	30	19	49	36	41	31	58	43	43	32
<b>Gesamt</b>	<b>166</b>	<b>48</b>	<b>141</b>	<b>40</b>	<b>185</b>	<b>61</b>	<b>148</b>	<b>55</b>	<b>220</b>	<b>76</b>	<b>164</b>	<b>59</b>

**Tabelle 3 Studienanfänger und Studierende unter Berücksichtigung der Interdisziplinarität**

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
<b>Chemie</b>					
Chemie	Diplom	42	42,00	147	147,00
Technikfolgen-Umwelt	Aufbau / Diplom	11	11,00	42	42,00
Chemie	Promotion	5	5,00	25	25,00
<b>Lehreinheit Chemie</b>		<b>58</b>	<b>58,00</b>	<b>214</b>	<b>214,00</b>
<b>Physik</b>					
Physik	Diplom	44	44,00	156	156,00
Computational Science	Bachelor	17	17,00	48	48,00
Computational Science	Aufbau / Master	3	3,00	3	3,00
Materialwissenschaft	Bachelor	9	9,00	9	9,00
Physik	Promotion	8	8,00	41	41,00
<b>Lehramt:</b>		0	0,00	1	0,50
Physik	LA GY		0,00	1	0,50
<b>Lehreinheit Physik</b>		<b>81</b>	<b>81,00</b>	<b>258</b>	<b>257,50</b>
<b>Fakultät für Naturwissenschaften</b>		<b>139</b>	<b>139,00</b>	<b>472</b>	<b>471,50</b>
<b>Mathematik</b>					
Mathematik	Diplom	21	21,00	63	63,00
Technomathematik	Diplom	9	9,00	46	46,00
Wirtschaftsmathematik	Diplom	33	33,00	108	108,00
Finanzmathematik	Bachelor	19	19,00	48	48,00
Integrierter internationaler Master- und Promotionsstudiengang Mathematik	Master / Promotion	4	4,00	9	9,00
Mathematik	Promotion	3	3,00	16	16,00
<b>Magister:</b>		3	1,50	9	4,50
Mathematik	M.A. 2.HF	3	1,50	9	4,50
<b>Lehramt:</b>		0	0,00	6	3,00
Mathematik	LA MS		0,00	1	0,50
Mathematik	LA GY		0,00	5	2,50
<b>Fakultät für Mathematik</b>		<b>92</b>	<b>90,50</b>	<b>305</b>	<b>297,50</b>
<b>Maschinenbau / Produktionstechnik</b>					
Maschinenbau / Produktionstechnik	Diplom	168	168,00	635	635,00
Verfahrenstechnik	Diplom		0,00	41	41,00
Werkstoffwissenschaft	Diplom		0,00	4	4,00
Systems Engineering	Diplom	27	27,00	91	91,00
Maschinenbau	Aufbau / Diplom	5	5,00	14	14,00
Maschinenbau	Promotion	3	3,00	22	22,00
Verfahrenstechnik	Promotion		0,00	1	1,00
<b>interdisziplinäre Studiengänge:</b>					
Mikrotechnik / Mechatronik (in Zusammenarbeit mit Fak. ET / IT)	Diplom	52	26,00	217	108,50
Wirt.-ingenieurwesen / Maschinenbau (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom	40	20,00	217	108,50
Wirt.-ingenieurwesen / Medientechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom	30	15,00	172	86,00
<b>Magister:</b>		45	22,50	205	102,50
Automatisierungstechnik	M.A. 2.HF		0,00	1	0,50
Grafische Technik	M.A. 2.HF	20	10,00	126	63,00
Sportgerätetechnik	M.A. 2.HF	25	12,50	75	37,50
Verfahrenstechnik	M.A. 2.HF		0,00	3	1,50

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
<b>Lehramt:</b>		0	0,00	2	1,00
Grafische Technik	LA BS		0,00	1	0,50
Metalltechnik	LA BS		0,00	1	0,50
<b>Fakultät für Maschinenbau</b>		<b>370</b>	<b>286,50</b>	<b>1.621</b>	<b>1.214,50</b>
Elektrotechnik	Diplom	83	83,00	326	326,00
Informations- und Kommunikations- technik	Diplom	58	58,00	193	193,00
Informationstechnik	Bachelor				
Mikroelektronik	Aufbau / Diplom	4	4,00	7	7,00
Mikroelektronik	Aufbau / Zertifikat	2	2,00	5	5,00
Elektrotechnik	Promotion	5	5,00	17	17,00
Informationstechnik	Promotion		0,00	1	1,00
<b>interdisziplinäre Studiengänge:</b>					
Mikrotechnik / Mechatronik (in Zusammenarbeit mit Fak. MB)	Diplom	52	26,00	217	108,50
Wirt.-ingenieurwesen / Elektrotechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom	8	4,00	65	32,50
<b>Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik</b>		<b>212</b>	<b>182,00</b>	<b>831</b>	<b>690,00</b>
Informatik	Diplom	99	99,00	416	416,00
Angewandte Informatik	Diplom	58	58,00	381	381,00
Informatik	Promotion	6	6,00	8	8,00
<b>interdisziplinäre Studiengänge:</b>					
Wirtschaftsinformatik (in Zusammenarbeit mit Fak. Wiwi)	Diplom	43	14,33	323	107,67
<b>Magister:</b>		5	2,50	35	17,50
Informatik	M.A. 2.HF	5	2,50	35	17,50
<b>Lehramt:</b>		0	0,00	65	64,50
Informatik	LA BS		0,00	1	0,50
Informatik	LA MS (Ergänzung)		0,00	19	19,00
Informatik	LA GY (Ergänzung)		0,00	38	38,00
Informatik	LA BS (Ergänzung)		0,00	7	7,00
<b>Fakultät für Informatik</b>		<b>211</b>	<b>179,83</b>	<b>1.228</b>	<b>994,67</b>
Betriebswirtschaftslehre	Diplom	156	156,00	959	959,00
Volkswirtschaftslehre	Diplom	53	53,00	209	209,00
Wirtschaftspädagogik	Diplom (Handelslehrer)	44	44,00	189	189,00
European Studies mit wirtschafts- wissenschaftlicher Ausrichtung	Bachelor	36	36,00	93	93,00
Wirtschaftsingenieurwesen	Aufbau / Diplom		0,00	4	4,00
Wirtschaftswissenschaftliches Auf- baustudium für Mathematiker und Naturwissenschaftler	Aufbau / Diplom		0,00	1	1,00
Wissensmanagement	Aufbau / Master		0,00	1	1,00
Wirtschaftswissenschaftliches Auf- baustudium für Juristen	Aufbau / Zertifikat	17	17,00	30	30,00
Hochschulnachwuchs Osteuropa	Aufbau / Zertifikat		0,00	1	1,00
Betriebswirtschaftslehre	Promotion	6	6,00	24	24,00
Volkswirtschaftslehre	Promotion	1	1,00	4	4,00
<b>interdisziplinäre Studiengänge:</b>					
Wirt.-ingenieurwesen / Maschinenbau (in Zusammenarbeit mit Fak. MB)	Diplom	40	20,00	217	108,50

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Wirt.-ingenieurwesen / Medientechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. MB)	Diplom	30	15,00	172	86,00
Wirt.-ingenieurwesen / Elektrotechnik (in Zusammenarbeit mit Fak. ET / IT)	Diplom	8	4,00	65	32,50
Wirtschaftsinformatik (in Zusammenarbeit mit Fak. Informatik)	Diplom	43	28,67	323	215,33
<b>Magister:</b>		<b>118</b>	<b>59,00</b>	<b>492</b>	<b>246,00</b>
Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaftslehre - örtl.NC)	M.A. 2.HF	66	33,00	332	166,00
Komb.profil Sportwiss. / BWL	M.A. 2.HF	52	26,00	160	80,00
<b>Lehramt:</b>		<b>20</b>	<b>20,00</b>	<b>36</b>	<b>36,00</b>
Wirtschaftswissenschaft	LA MS (Ergänzung)	20	20,00	36	36,00
<b>Fakultät für Wirtschaftswissenschaften</b>		<b>572</b>	<b>459,67</b>	<b>2.820</b>	<b>2.239,33</b>
<b><u>Philosophie</u></b>					
Philosophie	M.A. HF	26	13,00	71	35,50
Philosophie	M.A. NF	94	23,50	228	57,00
Ethik	LA MS		0,00	1	0,50
Ethik	LA GY		0,00	12	6,00
Ethik	LA BS		0,00	4	2,00
Ethik	LA GY (Ergänzung)		0,00	5	5,00
Ethik	LA BS (Ergänzung)		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Philosophie</b>		<b>120</b>	<b>36,50</b>	<b>322</b>	<b>107,00</b>
<b><u>Geschichte</u></b>					
Europäische Geschichte	Bachelor	37	37,00	41	41,00
Alte Geschichte	M.A. HF		0,00	5	2,50
Alte Geschichte	M.A. NF	9	2,25	26	6,50
Geschichte Mittelalter	M.A. HF	9	4,50	25	12,50
Geschichte Mittelalter	M.A. NF	13	3,25	40	10,00
Neuere und Neueste Geschichte	M.A. HF	28	14,00	91	45,50
Neuere und Neueste Geschichte	M.A. NF	44	11,00	129	32,25
Geschichte	LA MS		0,00	6	3,00
Geschichte	LA GY		0,00	11	5,50
Geschichte	LA BS		0,00	1	0,50
Alte Geschichte / Geschichte	Promotion	1	1,00	2	2,00
Neuere und Neueste Geschichte	Promotion	1	1,00	2	2,00
<b>Lehreinheit Geschichte</b>		<b>142</b>	<b>74,00</b>	<b>379</b>	<b>163,25</b>
<b><u>Allg. Sprach- u. Literaturwissenschaft</u></b>					
Allg. u. Vergl. Literaturwissenschaft	M.A. NF	16	4,00	51	12,75
Allg. u. Vergl. Literaturwissenschaft	Promotion		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Allg. Sprach- u. Literaturwissenschaft</b>		<b>16</b>	<b>4,00</b>	<b>52</b>	<b>13,75</b>
<b><u>Germanistik</u></b>					
Germanistik	M.A. HF	114	57,00	305	152,50
Deutsch als Fremdsprache	M.A. NF	57	14,25	125	31,25
Germanistische Sprachwissenschaft	M.A. NF	12	3,00	35	8,75
Germanistische Literaturwissenschaft	M.A. NF	10	2,50	48	12,00
Germanistische Mediävistik	M.A. NF	1	0,25	2	0,50

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Deutsch	LA MS		0,00	6	3,00
Deutsch	LA GY		0,00	15	7,50
Deutsch	LA BS		0,00	3	1,50
Deutsch	Promotion	1	1,00	4	4,00
Germanist. Sprachwissenschaft	Promotion		0,00	2	2,00
Germanist. Literaturwissenschaft	Promotion		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Germanistik</b>		<b>195</b>	<b>78,00</b>	<b>546</b>	<b>224,00</b>
<b><u>Anglistik</u></b>					
Anglistik / Amerikanistik	M.A. HF	100	50,00	313	156,50
Englische Sprachwissenschaft	M.A. NF	12	3,00	34	8,50
Englische Literatur- und Kulturwissenschaft	M.A. NF	11	2,75	24	6,00
Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	M.A. NF	18	4,50	33	8,25
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Englisch)	M.A. HF (nur 1 Fach)	29	14,50	70	35,00
Englisch	LA MS		0,00	4	2,00
Englisch	LA GY		0,00	20	10,00
Englisch	LA BS		0,00	6	3,00
Anglistik / Amerikanistik	Promotion	1	1,00	2	2,00
Englische Sprachwissenschaft	Promotion	2	2,00	3	3,00
Englische Literatur- und Kulturwissenschaft	Promotion		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Anglistik</b>		<b>173</b>	<b>77,75</b>	<b>510</b>	<b>235,25</b>
<b><u>Romanistik</u></b>					
Romanistik (Französisch)	M.A. HF	5	2,50	26	13,00
Romanistik (Italienisch)	M.A. HF	10	5,00	21	10,50
Romanistik (Französisch)	M.A. NF	11	2,75	22	5,50
Romanistik (Italienisch)	M.A. NF	10	2,50	21	5,25
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Französisch)	M.A. HF (nur 1 Fach)	14,5	7,25	35,0	17,50
Komb.profil Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung (Italienisch)	M.A. HF (nur 1 Fach)	14,5	7,25	35,0	17,50
Französisch	LA MS		0,00	1	0,50
Französisch	LA GY		0,00	10	5,00
Romanistik	Promotion	1	1,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Romanistik</b>		<b>66</b>	<b>28,25</b>	<b>172</b>	<b>75,75</b>
<b><u>Psychologie</u></b>					
Psychologie	Diplom	66	66,00	311	311,00
Psychologie	M.A. NF	73	18,25	433	108,25
Psychologie	Promotion	2	2,00	5	5,00
<b>Lehreinheit Psychologie</b>		<b>141</b>	<b>86,25</b>	<b>749</b>	<b>424,25</b>
<b><u>Erziehungswissenschaft</u></b>					
Pädagogik	M.A. HF	248	124,00	721	360,50
Pädagogik	M.A. NF	59	14,75	171	42,75
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	M.A. HF	73	36,50	148	74,00
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	M.A. NF	10	2,50	24	6,00
Erwachsenenbildung / Weiterbildung	M.A. HF	52	26,00	162	81,00
Erwachsenenbildung / Weiterbildung	M.A. NF	15	3,75	40	10,00



Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger – 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Sozialpädagogik	LA BS		0,00	16	8,00
Wirtschaftspädagogik	LA BS		0,00	6	3,00
Sozialpädagogik	LA BS (Ergänzung)		0,00	1	1,00
Berufspädagogik	Aufbau / Diplom	23	23,00	42	42,00
Sozialpädagogik	Aufbau / Diplom	46	46,00	119	119,00
Sozialpädagogik	Aufbau / Zertifikat		0,00	2	2,00
Pädagogik	Promotion		0,00	1	1,00
Sozialpädagogik	Promotion		0,00	3	3,00
<b>Lehreinheit Erziehungswissenschaften</b>		<b>526</b>	<b>276,50</b>	<b>1.456</b>	<b>753,25</b>
<b><u>Sport</u></b>					
Sportwissenschaft	M.A. HF	53	26,50	275	137,50
Sportwissenschaft	M.A. NF	8	2,00	29	7,25
Komb.profil Sportwiss. / BWL	M.A. HF	51	25,50	160	80,00
Komb.profil Sportwiss. / Informatik	M.A. HF		0,00	5	2,50
Komb.profil Sportwiss. / Sportgeräte- technik	M.A. HF	16	8,00	61	30,50
Sportpädagogik	LA MS		0,00	3	1,50
Sportpädagogik	LA GY		0,00	10	5,00
Sportpädagogik	LA BS		0,00	5	2,50
Sportwissenschaft	Promotion		0,00	3	3,00
<b>Lehreinheit Sport</b>		<b>128</b>	<b>62,00</b>	<b>551</b>	<b>269,75</b>
<b><u>Politikwissenschaften</u></b>					
European Studies mit kultur- wissen- schaftlicher Ausrichtung	Bachelor	36	36,00	67	67,00
European Studies mit sozial- wissen- schaftlicher Ausrichtung	Bachelor	32	32,00	98	98,00
Politikwissenschaft	M.A. HF	139	69,50	388	194,00
Politikwissenschaft	M.A. NF	49	12,25	118	29,50
Sozial- und Wirtschaftsgeographie	M.A. NF	57	14,25	144	36,00
Wirtschafts- und Sozialkunde	LA BS		0,00	1	0,50
Gemeinschaftskunde	LA MS		0,00	1	0,50
Gemeinschaftskunde	LA GY		0,00	7	3,50
Gemeinschaftskunde	LA BS		0,00	3	1,50
Gemeinschaftskunde	LA GY (Ergänzung)		0,00	1	1,00
Politikwissenschaft	Promotion	3	3,00	11	11,00
Sozial- und Wirtschaftsgeografie	Promotion		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Politikwissenschaften</b>		<b>316</b>	<b>167,00</b>	<b>840</b>	<b>443,50</b>
<b><u>Soziologie</u></b>					
Soziologie	Diplom	170	170,00	439	439,00
Soziologie	M.A. NF	240	60,00	610	152,50
Soziologie	Promotion	2	2,00	10	10,00
<b>Lehreinheit Soziologie</b>		<b>412</b>	<b>232,00</b>	<b>1.059</b>	<b>601,50</b>
<b><u>Musik</u></b>					
Musikwissenschaft	M.A. HF		0,00	14	7,00
Musikwissenschaft	M.A. NF		0,00	4	1,00
Musikpädagogik	M.A. NF		0,00	6	1,50
Musikpädagogik	LA MS		0,00	5	2,50

Studiengang / Fach	Stand 01.12.2003 (SS 2003: 15.05.03)	Studierendenzahlen			
		Studienanfänger - 1.FS (SS 03 und WS 03/04)		gesamt	
		Fälle	VZÄ	Fälle	VZÄ
Musikpädagogik	LA GY		0,00	13	6,50
Musikpädagogik	LA BS		0,00	1	0,50
Musikwissenschaft	Promotion		0,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Musik</b>		<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>44</b>	<b>20,00</b>
<b><u>Medien / Kommunikation / Technik</u></b>					
Medienkommunikation	Bachelor	35	35,00	256	256,00
Kombinationsprofil mit einem Fach	M.A. HF	29	29,00	41	41,00
Technikkommunikation	(nur 1 Fach)				
Interkulturelle Kommunikation	M.A. HF	45	22,50	153	76,50
(nur Variante III)					
Interkulturelle Kommunikation	M.A. NF	55	13,75	252	63,00
Angewandte Sprachwissenschaft	M.A. NF	69	17,25	157	39,25
Medienkommunikation	Aufbau / Master	1	1,00	1	1,00
Interkulturelle Kommunikation	Promotion	1	1,00	1	1,00
<b>Lehreinheit Medien / Kommunikation / Technik</b>		<b>235</b>	<b>119,50</b>	<b>861</b>	<b>477,75</b>
<b>Philosophischen Fakultät</b>		<b>2.441</b>	<b>1.241,75</b>	<b>7.471</b>	<b>3.809,00</b>
<b>Fakultäten - gesamt -</b>		<b>3.864</b>	<b>2.579,25</b>	<b>13.754</b>	<b>9.716,50</b>
Sprachausbildung für ausländische Studierende (DSH)	Zertifikat	105	105,00	75	75,00
Gasthörer		23	23,00	37	37,00
Beurlaubte		12	12,00	229	229,00
nicht belegte Fächer			19,50		13,50
<b>TU Chemnitz - gesamt -</b>		<b>4.004</b>	<b>2.738,75</b>	<b>14.095</b>	<b>10.071,00</b>

### Erläuterung:

Jeder belegte Studiengang, Hauptfach, Nebenfach, Lehramtsfach stellt einen Studienfall dar.

Die Berechnung der äquivalenten Studenten (VZÄ) erfolgte mit Wichtungsfaktoren je Studienfall (LA=0,5; MA-HF=0,5; MA-HF=0,25).

Einige ausgewählte interdisziplinäre Studiengänge werden wie folgt aufgeteilt:

Wirt.-Ing. = 0,5 Wiwi + 0,5 ant. MB, MT oder ET; Mikrotechnik/Mechatronik = 0,5 MB + 0,5 ET; Wirt.-Inf.= 2/3 Wiwi + 1/3 Informatik

Der Studiengang "Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung" wurde anteilig den Lehreinheiten Romanistik = 2x 0,25 und Anglistik = 0,5 zugeordnet.

**Tabelle 4 Ausländische Studierende / Geschlecht ausländischer Studierender**

Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)			WS 2003/2004 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
<b>für Naturwissenschaften</b>	<b>377</b>	<b>54</b>	<b>14</b>	<b>418</b>	<b>63</b>	<b>19</b>	<b>475</b>	<b>73</b>	<b>20</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	262	14	5	320	24	10	362	32	12
Physik	138	6	2	153	7	2	158	6	1
Materialwissenschaft							9		
Chemie	103	8	3	133	15	8	147	20	10
Computational Science	21			34	2		48	6	1
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	54	2	1	39	3	2	46	3	2
Technikfolgen Umwelt	54	2	1	39	3	2	42	3	2
Computational Science							4		
<i>Promotionsstudium</i>	61	38	8	59	36	7	67	38	6
Physik	39	29	7	38	25	6	42	26	5
Chemie	22	9	1	21	11	1	25	12	1
<b>für Mathematik</b>	<b>249</b>	<b>27</b>	<b>10</b>	<b>258</b>	<b>44</b>	<b>15</b>	<b>299</b>	<b>42</b>	<b>12</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	224	8	5	233	21	10	274	20	8
Mathematik	63	3	2	61	8	2	65	5	2
Technomathematik	37	1		42	1	1	47		
Wirtschaftsmathematik	86	3	2	96	10	7	112	10	5
Finanzmathematik	38	1	1	34	2		50	5	1
<i>Aufbaustudium</i>	13	13	3	11	11	2	9	9	1
Mathematik	13	13	3	11	11	2	9	9	1
<i>Promotionsstudium</i>	12	6	2	14	12	3	16	13	3
Mathematik	12	6	2	14	12	3	16	13	3
Technomathematik									
<b>für Maschinenbau</b>	<b>798</b>	<b>55</b>	<b>13</b>	<b>928</b>	<b>72</b>	<b>17</b>	<b>1036</b>	<b>91</b>	<b>20</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	767	41	11	891	55	16	998	74	19
Maschinenbau/Prod.technik	496	33	7	581	35	5	641	47	6
Mikrotechnik/ Mechatronik	150	1	1	183	7	4	219	11	5
Systems Engineering	49	3	2	67	12	7	92	15	8
Verfahrenstechnik	65	4	1	53	1		42	1	
Werkstoffwissenschaften	7			7			4		
<i>Aufbaustudium</i>	10			12			14	1	
Maschinenbau	10			12			14	1	
<i>Promotionsstudium</i>	21	14	2	25	17	1	24	16	1
Maschinenbau	20	14	2	24	17	1	23	16	1
Verfahrenstechnik	1			1			1		
<b>für Elektrotechnik und Infor- mationst.</b>	<b>484</b>	<b>39</b>	<b>9</b>	<b>501</b>	<b>52</b>	<b>12</b>	<b>552</b>	<b>76</b>	<b>16</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	449	29	7	475	44	12	521	64	16
Elektrotechnik	294	19	4	309	29	5	327	42	8
Informationstechnik	155	10	3	166	15	7	194	22	8
<i>Aufbaustudium</i>	18	1		14			12		
Mikroelektronik	18	1		14			12		
<i>Promotionsstudium</i>	17	9	2	12	8		19	12	
Elektrotechnik	17	9	2	12	8		18	12	
Informationstechnik							1		
<b>für Informatik</b>	<b>977</b>	<b>42</b>	<b>14</b>	<b>940</b>	<b>68</b>	<b>27</b>	<b>879</b>	<b>86</b>	<b>26</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	855	41	14	823	67	27	807	83	26
Informatik	477	37	14	435	59	23	424	71	21
Angewandte Informatik	378	4		388	8	4	383	12	5
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	120			116			64		
Informations-u. Komm.Systeme	1								
LA an Mittelschu- len/Informatik	46			41			19		
LA an Gymnasien/Informatik	55			63			38		
LA an Berufsbild. Schu- len/Informatik	18			12			7		
<i>Promotionsstudium</i>	2	1		1	1		8	3	
Informatik	2	1		1	1		8	3	

Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)			WS 2003/2004 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
<b>für Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>2155</b>	<b>131</b>	<b>71</b>	<b>2361</b>	<b>172</b>	<b>93</b>	<b>2346</b>	<b>201</b>	<b>113</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	2097	120	66	2276	161	89	2281	190	107
Betriebswirtschaftslehre	1016	69	42	1038	84	58	993	86	60
Volkswirtschaftslehre	181	22	12	216	37	17	214	39	18
Wirtschaftspädagogik	146	1		188	2		190	6	2
Wirtschaftsingenieurwesen	433	10	6	448	11	4	461	17	6
Wirtschaftsinformatik	321	18	6	326	25	8	330	29	11
Europa Studien- wirtschaftswiss. Ausrichtung				60	2	2	93	13	10
<i>Aufbaustudium</i>	41	8	5	60	8	3	37	4	3
Wirtschaftsingenieurwesen	10			5	1	1	4	1	1
Wirts.wiss.Math./Naturw.	1	1	1	1	1		1	1	
Wissensmanagement				24			1		
Wirtschaftswiss.für Juristen	23			24			30	1	1
HOST	7	7	4	6	6	2	1	1	1
<i>Promotionsstudium</i>	17	3		25	3	1	28	7	3
Betriebswirtschaftslehre	13	3		21	3	1	24	6	2
Volkswirtschaftslehre	4			4			4	1	1
<b>Philosophische Fakultät</b>	<b>3455</b>	<b>112</b>	<b>69</b>	<b>3815</b>	<b>129</b>	<b>95</b>	<b>4372</b>	<b>145</b>	<b>105</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	3147	101	60	3540	115	84	4098	131	93
Soziologie	293	6	2	354	1	1	451	4	3
Psychologie	239	4	4	286	3	3	316	2	2
LA an Grundschulen	1								
LA an Mittelschulen	27			24			14		
LA an Gymnasien	125			85			54		
LA an berufsbild. Schulen	73			50			27		
Magister	2051	76	54	2384	93	68	2765	104	75
Medienkommunikation	210	3	1	230	5	2	262	5	3
Europäische Geschichte							41	1	
Europa Studien-kulturwiss. Ausrichtung	105	11	9	54	10	8	68	10	8
Europa Studien-sozialwiss. Ausrichtung				73	3	2	100	5	2
Kirchenmusik C-Prüfung	23	1							
<i>Aufbau-, Ergänzungsstudium</i>	272	5	4	226	4	3	216	4	3
Sozialpädagogik	124	4	3	124	3	3	128	3	3
Berufspädagogik	14	1	1	25	1		43	1	
Medienkommunikation							1		
LA an Mittelschulen	90			55			36		
LA an Gymnasien	38			18			6		
LA an berufsbild. Schulen	6			4			2		
Zertifikat									
<i>Promotionsstudium</i>	36	6	5	49	10	8	58	10	9
Anglistik/Amerikanistik							2	1	1
Sportwissenschaft	1			3			3		
Pädagogik				1			2		
Deutsch	2			4	2	2	5	3	3
Musik	1			1			1		
Musikwissenschaft	1	1		1	1				
Philosophie	2			1					
Politikwissenschaft	6			8			11		
Psychologie	3			4			5		
Sozialpädagogik	1	1	1	3	1		3	1	1
Soziologie	6			8	1	1	10	1	
Soz.-u. Wirtschaftsge- ographie	1			1			1		
Allg. Literaturwissenschaft	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Romanistik-Französisch				1			1	1	1
Germ. Sprachwissenschaft	3			2	1	1	2	1	1
Germ. Literaturwissenschaft				1	1	1	1	1	1
Engl. Sprachwissenschaft	2	1	1	2	1	1	3		
Engl. Lit.-u. Kulturwissen- schaft	1			1			1		

Fakultät	WS 2001/2002 (01.12.)			WS 2002/2003 (01.12.)			WS 2003/2004 (01.12.)		
	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich	Studierende gesamt	davon ausl. Stud.	davon weiblich
Int. Kommunikation	2	2	2	1	1	1	1		
Alte Geschichte				1			2		
Geschichte des Mittelalters				1			1		
Neuere und Neueste Ge- schichte	3			3			2		
Sprachausbildung (DSH)	247	247	118	129	129	47	75	75	26
Gasthörer	57	4	2	50	4	1	37	5	1
<b>Gesamt</b>	<b>8799</b>	<b>711</b>	<b>320</b>	<b>9400</b>	<b>733</b>	<b>326</b>	<b>10071</b>	<b>794</b>	<b>339</b>

<b>Zusammenfassung:</b>									
Grundständiges Präsenzstudium	7801	354	168	8558	487	248	9341	594	281
Aufbau-, Ergänzungsstudium	515	16	10	478	26	10	398	21	9
Promotionsstudium	166	77	19	185	87	20	220	99	22
Sprachausbildung (DSH)	247	247	118	129	129	47	75	75	26
Gasthörer	57	4	2	50	4	1	37	5	1
<b>Gesamt</b>	<b>8786</b>	<b>698</b>	<b>317</b>	<b>9400</b>	<b>733</b>	<b>326</b>	<b>10071</b>	<b>794</b>	<b>339</b>
<b>Grundständiges Präsenzstu- dium</b>									
Fakultät									
für Naturwissenschaften	262	14	5	320	24	10	362	32	12
für Mathematik	224	8	5	233	21	10	274	20	8
für Maschinenbau	767	41	11	891	55	16	998	74	19
für Elektrotechnik und Informati- onstechnik	449	29	7	475	44	12	521	64	16
für Informatik	855	41	14	823	67	27	807	83	26
für Wirtschaftswissenschaften	2097	120	66	2276	161	89	2281	190	107
Philosophische Fakultät	3147	101	60	3540	115	84	4098	131	93
<b>Gesamt</b>	<b>7801</b>	<b>354</b>	<b>168</b>	<b>8558</b>	<b>487</b>	<b>248</b>	<b>9341</b>	<b>594</b>	<b>281</b>
<b>Aufbau-, Ergänzungsstudium</b>									
Fakultät									
für Naturwissenschaften	54	2	1	39	3	2	46	3	2
für Mathematik				11	11	2	9	9	1
für Maschinenbau	10			12			14	1	
für Elektrotechnik und Informati- onstechnik	18	1		14			12		
für Informatik	120			116			64		
für Wirtschaftswissenschaften	41	8	5	60	8	3	37	4	3
Philosophische Fakultät	272	5	4	226	4	3	216	4	3
<b>Gesamt</b>	<b>515</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>478</b>	<b>26</b>	<b>10</b>	<b>398</b>	<b>21</b>	<b>9</b>
<b>Promotionsstudium</b>									
Fakultät									
für Naturwissenschaften	61	38	8	59	36	7	67	38	6
für Mathematik	12	6	2	14	12	3	16	13	3
für Maschinenbau	21	14	2	25	17	1	24	16	1
für Elektrotechnik und Informati- onstechnik	17	9	2	12	8		19	12	
für Informatik	2	1		1	1		8	3	
für Wirtschaftswissenschaften	17	3		25	3	1	28	7	3
Philosophische Fakultät	36	6	5	49	10	8	58	10	9
<b>Gesamt</b>	<b>166</b>	<b>77</b>	<b>19</b>	<b>185</b>	<b>87</b>	<b>20</b>	<b>220</b>	<b>99</b>	<b>22</b>

**Tabelle 5 Abschlussprüfungen  
(§ 4 Nr. 1 Buchst. c Doppelbuchst. aa bis dd SächsLehrbVO)**

Fakultät/ Studienjahr	2001/2002		2002/2003		2003/2004	
	Abschlussprüfungen		Abschlussprüfungen		Abschlussprüfungen	
	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.
<b>für Naturwissenschaften</b>	<b>33</b>	<b>9</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>53</b>	<b>14</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	11	2	24	9	36	12
Physik	8	1	11	1	12	
Chemie	3	1	13	8	19	11
Computational Science					5	1
<i>Sonstige Abschlüsse</i>					1	1
Technikfolgen Umwelt					1	1
<i>Graduiertenstudium</i>	22	7	22	3	16	1
Physik	10	2	15	2	11	1
Chemie	12	5	7	1	5	
<b>für Mathematik</b>	<b>15</b>	<b>4</b>	<b>18</b>	<b>6</b>	<b>24</b>	<b>12</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	12	4	13	6	21	11
Mathematik	5	1	3	1	7	3
Technomathematik	4		1	1	5	2
Wirtschaftsmathematik	3	3	9	4	9	6
<i>Graduiertenstudium</i>	3		5		3	1
Mathematik	3		5		3	1
<b>für Maschinenbau</b>	<b>41</b>	<b>6</b>	<b>54</b>	<b>4</b>	<b>64</b>	<b>7</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	21	4	42	4	43	6
Maschinenbau/Prod.technik	21	4	38	3	30	1
Mikrotechnik/ Mechatronik			1		7	2
Verfahrenstechnik			3	1	5	2
Werkstoffwissenschaften					1	1
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	1		2		1	
Maschinenbau	1		2		1	
<i>Graduiertenstudium</i>	19	2	10		20	1
Maschinenbau	19	2	10		20	1
Werkstoffwissenschaften						
<b>für Elektrotechnik und IT</b>	<b>38</b>	<b>3</b>	<b>39</b>	<b>1</b>	<b>54</b>	<b>4</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	22	1	33	1	44	4
Elektrotechnik	22	1	32		40	3
Informationstechnik			1	1	4	1
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	3	1			1	
Mikroelektronik	3	1			1	
<i>Graduiertenstudium</i>	13	1	6		9	
Elektrotechnik	13	1	6		9	
<b>für Informatik</b>	<b>59</b>	<b>10</b>	<b>45</b>	<b>5</b>	<b>48</b>	<b>3</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	38	4	35	2	34	1
Informatik	34	4	26	2	24	1
Angewandte Informatik	4		9		10	
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	20	6	8	3	11	2
LA an Mittelschulen/Informatik	19	6	8	3	9	2
LA an Gymnasien/Informatik					2	
LA an Berufsbild. Schulen/Informatik	1					
<i>Graduiertenstudium</i>	1		2		3	
Informatik	1		2		3	
<b>für Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>95</b>	<b>35</b>	<b>98</b>	<b>39</b>	<b>122</b>	<b>53</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	81	32	84	37	107	50
Betriebswirtschaftslehre	59	26	51	25	56	33
Volkswirtschaftslehre	5	1			2	1
Wirtschaftspädagogik	10	5	11	7	7	6
Wirtschaftsingenieurwesen	5		11	1	21	5
Wirtschaftsinformatik	2		11	4	18	2
Europa Studien -wirtschaftswiss. Ausr.					3	3
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	1				1	
Wirtschaftsingenieurwesen	1					
WiWiMaNa					1	
<i>Graduiertenstudium</i>	13	3	14	2	14	3
Betriebswirtschaftslehre	12	3	13	2	13	3
Volkswirtschaftslehre	1		1		1	



Fakultät/ Studienjahr	2001/2002 Abschlussprüfungen		2002/2003 Abschlussprüfungen		2003/2004 Abschlussprüfungen	
	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.	erfolgreich	davon weibl.
<b>Philosophische Fakultät</b>	<b>405</b>	<b>291</b>	<b>524</b>	<b>399</b>	<b>590</b>	<b>451</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	338	245	398	311	532	412
Soziologie	18	14	24	19	21	16
Psychologie			12	11	20	18
Medienkommunikation					50	31
Europa Studien -kulturwiss. Ausr.					6	5
Europa Studien -sozialwiss. Ausr.					13	8
LA an Grundschulen	2	2				
LA an Mittelschulen	4	2	12	8	19	15
LA an Gymnasien					12	10
LA an berufsbild. Schulen					10	8
Magister	314	227	350	273	381	301
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	58	45	102	80	34	26
Sozialpädagogik	24	16	34	25	22	16
Berufspädagogik	6	6	5	3	7	6
Medienkommunikation					1	
LA an Grundschulen						
LA an Mittelschulen	28	23	63	52		
LA an Gymnasien					2	2
LA an berufsbild. Schulen					2	2
<i>Graduiertenstudium</i>	9	1	24	8	24	13
Anglistik			1		3	2
Englische Sprachwissenschaft			1			
Interkulturelle Kommunikation					1	1
Sportwissenschaft			1		2	2
Pädagogik			1		1	1
Germanistik					1	
Musikwissenschaft	1		2			
Politikwissenschaft	2		6	2	3	2
Psychologie	1		4	3	4	3
Romanistik			2	1		
Soziologie	4	1	2	1	4	2
Sozial- und Wirtschaftsgeografie					1	
Neuere und Neueste Geschichte			1			
Geschichte	1		3	1	4	
<b>Gesamt</b>	<b>686</b>	<b>358</b>	<b>824</b>	<b>466</b>	<b>955</b>	<b>544</b>
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>	523	292	629	370	817	496
<i>Sonstige Abschlüsse</i>	83	52	112	83	49	29
<i>Graduiertenstudium</i>	80	14	83	13	89	19
<b>Gesamt</b>	<b>686</b>	<b>358</b>	<b>824</b>	<b>466</b>	<b>955</b>	<b>544</b>

**Tabelle 6**  
**Tabelle 6.1 Durchschnittliche Fachstudiendauer**  
**(§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. aa SächsLehrbVO)**

Studiengang	Studienjahr 2001/2002		Studienjahr 2002/2003		Studienjahr 2003/2004	
	Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern		Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern		Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern	
im grundständigen Präsenzstudium	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.
Mathematik	4,4	10,8	4,4	10,5	4,4	10,6
Technomathematik	5,3	10,3	4,4	12,0	4,5	10,8
Wirtschaftsmathematik	4,9	12,2	4,4	12,7	4,7	11,3
Physik	4,0	11,4	4,1	11,9	4,1	11,2
Chemie	4,3	9,9	4,0	9,4	4,1	10,5
Maschinenbau	5,1	11,4	5,4	11,7	4,4	12,0
Mikrotech- nik/Mechatronik	5,5		4,7	9,7	4,8	10,6
Systems Engineering	4,0		4,6		4,4	
Verfahrenstechnik	4,3		4,8	10,9	10,7	11,3
Werkstoffwissenschaf- ten						10,8
Elektrotechnik	4,5	12,1	4,5	11,4	4,3	11,9
Informationstechnik	4,2		4,4	10,0	4,3	10,5
Informatik	3,5	12,2	3,7	11,6	4,2	11,2
Angewandte Informatik	3,9	9,8	4,8	10,9	4,4	11,2
Betriebswirtschaftslehre	4,1	11,5	4,0	11,4	4,4	12,6
Volkswirtschaftslehre	3,4	11,7	4,3	9,7	4,4	12,6
Wirtschaftsingenieurwesen	5,2	10,6	5,3	11,7	5,2	12,2
Wirtschaftspädagogik	3,9	10,6	4,0	10,5	4,2	10,9
Wirtschaftsinformatik	4,6	11,1	5,9	10,5	5,7	10,4
Soziologie	4,7	12,7	4,8	13,3	4,4	13,5
Psychologie	4,3		4,6	9,5	4,5	10,2
Magister	4,5	11,1	4,5	11,3	4,7	11,0
Medienkommunikation			4,6	6,0	4,9	5,9
Europa Studien - Kul- turwiss. Ausrichtung			3,6		4,4	5,7
Europa Studien - Sozi- alwiss. Ausrichtung			3,6		4,5	5,8
Europa Studien - Wirt- schaftswiss. Ausrich- tung						5,9
LA an Grundschulen		8,3				
LA an Mittelschulen	5,5	14,8	8,2	10,1		11,0
LA an Gymnasien	6,2			12,4	8,2	11,5
LA an berufsb. Schulen	5,7		5,2	11,6		10,8

**Tabelle 6.2 Durchschnittliche Studienzeit (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. bb SächsLehrbVO)**

Studiengang	Studienjahr 2001/2002 Durchschnittl. Studienzeit		Studienjahr 2002/2003 Durchschnittl. Studienzeit		Studienjahr 2003/2004 Durchschnittl. Studienzeit	
	Hochschulsemester		Hochschulsemester		Hochschulsemester	
	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.	Zwischenprüfung	Abschlussprüfg.
Mathematik	5,3	10,8	4,8	11,2	4,4	11,4
Technomathematik	5,3	10,3	5,1	12,0	4,7	11,6
Wirtschaftsmathematik	5,2	12,2	4,7	13,6	4,9	11,5
Physik	4,0	11,7	4,5	12,5	4,4	11,2
Chemie	4,3	9,9	4,7	10,0	4,2	10,6
Maschinenbau	5,2	12,1	5,5	12,2	4,6	12,3
Mikrotechnik/Mechatronik	5,5		4,8	11,7	4,9	11,2
Systems Engineering	5,0		5,4		5,3	
Verfahrenstechnik	4,6		5,8	10,9	10,7	11,6
Werkstoffwissenschaften						10,8
Elektrotechnik	4,6	12,3	4,6	12,2	4,5	12,2
Informationstechnik	4,2		5,0	10,0	4,4	10,5
Informatik	5,2	13,1	4,0	12,2	4,4	12,1
Angewandte Informatik	5,9	10,8	5,6	11,6	5,6	12,9
Betriebswirtschaftslehre	4,5	12,5	4,3	12,0	4,9	12,7
Volkswirtschaftslehre	4,7	13,0	5,8	9,7	5,1	12,8
Wirtschaftsingenieurwesen	5,9	10,6	5,7	12,1	5,9	12,8
Wirtschaftspädagogik	4,4	11,6	4,6	11,1	4,4	10,9
Wirtschaftsinformatik	5,1	11,1	6,0	10,8	6,6	12,3
Soziologie	4,8	13,4	5,1	13,9	5,5	15,6
Psychologie	5,1		5,3	9,9	5,2	10,7
Magister	5,1	12,4	5,6	12,2	5,4	12,0
Medienkommunikation			5,3	7,0	5,7	6,4
Europa Studien - Kulturwiss. Ausrichtung			3,7		4,4	5,7
Europa Studien - Sozialwiss. Ausrichtung			3,7		5,0	6,0
Europa Studien - Wirtschaftswiss. Ausrichtung						6,6
LA an Grundschulen		8,3				
LA an Mittelschulen	8,1	14,8	8,2	10,1		12,9
LA an Gymnasien	5,9			13,1	9,2	13,5
LA an berufsb. Schulen	6,7		8,2	12,2		11,5

**Tabelle 6.3 Durchschnittsalter der Studienanfänger (§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. cc und dd SächsLehrbVO)**

Studiengang/ Studienjahr	2001/2002		2002/2003		2003/2004	
	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS
Mathematik	20,5	19,9	21,9	21,8	21,3	21,3
Technomathematik	20,4	19,3	19,7	19,7	19,4	19,4
Wirtschaftsmathematik	19,8	19,7	21,1	20,4	20,3	20,2
Finanzmathematik	20,6	20,4	21,2	21,2	21,1	21,1
Physik/ Materialwissenschaft (WS 2003/04)	20,6	20,4	21,2	21,0	20,2	20,1
Computational Science	21,1	19,3	20,1	20,1	20,6	20,2
Chemie	20,4	19,7	21,3	20,6	21,2	20,8
Maschinenbau/ Produktionstechnik	20,5	20,4	20,6	20,5	21,0	20,9
Verfahrenstechnik	21,0	20,9				
Mikrotechnik/Mechatronik	19,9	19,9	20,3	20,3	19,8	19,8
Systems Engineering	20,5	20,5	21,0	20,6	20,7	20,6
Elektrotechnik	21,0	20,7	21,7	21,3	21,2	21,2
Informations- u. Kommunikationstechnik	20,7	20,7	20,3	20,0	20,9	20,9
Informatik	20,9	20,4	21,3	20,8	21,4	21,2
Angewandte Informatik	20,2	19,9	20,4	20,3	20,8	20,7
Betriebswirtschaftslehre	20,9	20,6	21,6	21,2	21,3	21,1
Volkswirtschaftslehre	21,8	21,6	22,7	21,2	22,0	22,1
Wirtschaftsingenieurwesen	20,3	20,3	20,2	20,0	20,6	20,5
Wirtschaftspädagogik	20,5	20,5	21,0	20,9	21,4	21,4
Wirtschaftsinformatik	21,0	20,7	21,3	20,5	20,8	20,6
Europa Studien - wirtschaftswiss. Ausr.			20,8	20,5	22,0	21,7
Europa Studien - kulturwiss. Ausr.	20,3	20,1	22,0	21,7	21,3	21,0
Europa Studien - sozialwiss. Ausr.			20,7	20,3	20,7	20,5
Soziologie	20,4	20,1	19,9	19,8	20,0	19,8
Psychologie	22,3	22,3	22,6	22,2	22,3	22,3
Fremdsprachen i.d. Erwachsenenbildung	21,1	19,5	20,2	20,2	19,7	19,5
Medienkommunikation	20,5	20,3	21,8	21,7	21,6	21,4
Interkulturelle Kommunikation	21,1	21,1	20,8	20,6	21,0	21,0
Technikkommunikation	20,6	20,0	20,4	20,4	20,0	20,0
Pädagogik	20,4	20,2	20,6	20,3	20,0	19,9
Anglistik/ Amerikanistik	20,6	20,4	21,1	21,0	20,4	20,4
Germanistik	20,9	20,7	20,6	20,5	20,4	20,4
Romanistik	19,7	19,7	19,8	19,8	20,0	20,0
Geschichte	20,7	20,6	21,5	21,4	23,7	23,6
Philosophie	21,1	21,0	21,1	21,1	20,7	20,4
Politikwissenschaften	21,0	20,8	20,6	20,6	20,5	20,2
Sportwissenschaften	20,6	20,5	20,8	20,5	20,4	20,2
Kombiprofil Sportwissenschaften	19,9	19,2	20,1	20,0	20,4	20,4
Berufs- u. Wirtschaftspädagogik	20,4	20,1	20,5	20,4	21,7	21,4
Erwachsenenbildung u. betr. Weiterbildung	20,2	20,0	22,4	21,4	20,4	19,5
<b>Durchschnittsalter gesamt</b>	<b>20,7</b>	<b>20,5</b>	<b>21,0</b>	<b>20,7</b>	<b>20,8</b>	<b>20,7</b>

**Tabelle 6.4 Durchschnittsalter der Absolventen  
(§ 4 Nr. 1 Buchst. d Doppelbuchst. ee SächsLehrbVO)**

Studiengang/ Studienjahr	2001/2002	2002/2003	2003/2004
Mathematik	25,0	23,8	26,3
Technomathematik	23,3	24,0	24,4
Wirtschaftsmathematik	24,0	25,6	24,7
Physik	24,7	25,4	26,0
Chemie	25,0	24,4	23,9
Maschinenbau	27,7	26,0	26,3
Verfahrenstechnik		24,7	25,7
Werkstoffwissenschaften			23,5
Elektrotechnik	26,6	25,4	26,0
Informationstechnik			24,6
Informatik	25,9	26,2	25,9
Angewandte Informatik	23,3	25,4	25,2
Betriebswirtschaftslehre	25,9	26,0	26,0
Volkswirtschaftslehre	25,2	26,0	25,0
Wirtschaftspädagogik	25,3	24,8	25,2
Wirtschaftsingenieurwesen	24,7	26,0	25,9
Wirtschaftsinformatik	25,0	24,9	25,2
Soziologie	25,6	26,0	26,2
Psychologie		24,1	25,0
Anglistik/Englisch	25,8	25,7	25,4
Sport/Sportwissenschaft	25,0	26,3	25,2
Pädagogik	24,8	24,6	24,3
Germanistik/Deutsch	24,8	24,8	25,1
Musik/Musikwissenschaft	25,0	24,5	31,5
Philosophie	30,7	27,7	
Politikwissenschaft	29,2	24,2	25,5
Romanistik	24,3	26,0	25,0
Erwachsenenbild. u.betriebl. Weiterbildung		23,5	25,1
Geschichte	25,0	25,0	26,2
Berufs-u.Wirtschaftspädagogik	23,5	25,2	24,8
<b>Durchschnittsalter gesamt</b>	<b>25,6</b>	<b>25,5</b>	<b>25,2</b>

**Tabelle 7 Durchschnittsnoten der Absolventen  
(§ 4 Nr. 1 Buchst. e SächsLehrbVO)**

Fakultät	Abschluss	Studienjahr 2001/2002	Studienjahr 2002/2003	Studienjahr 2003/2004
		Durchschnittsnoten Stand: Dezember 2001	Durchschnittsnoten Stand: November 2002	Durchschnittsnoten Stand: November 2003
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Physik	Diplom	1,8	1,7	2,1
Chemie	Diplom	1,2		1,7
Computational Science	Bachelor			1,9
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
Technikfolgen Umwelt	Diplom			2,7
<i>Graduiertenstudium</i>				
Physik	Promotion	1,6	1,1	1,1
Chemie	Promotion	1,5	1,4	1,6
<b>für Mathematik</b>				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Mathematik	Diplom	1,4	1,3	1,6
Technomathematik	Diplom	1,2	1,0	1,2
Wirtschaftsmathematik	Diplom	1,9	2,0	1,8
<i>Graduiertenstudium</i>				
Mathematik	Promotion	1,0	1,0	1,0
<b>für Maschinenbau</b>				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Maschinenbau/Prod.technik	Diplom	1,6	1,8	2,0
Mikrotechnik/Mechatronik	Diplom		1,3	1,8
Verfahrenstechnik	Diplom		2,2	2,0
Werkstoffwissenschaften	Diplom			1,5
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
Maschinenbau	Diplom	1,5	1,4	1,3
<i>Graduiertenstudium</i>				
Maschinenbau	Promotion	1,4	1,3	1,3
Werkstoffwissenschaften	Promotion			
<b>für Elektrotechnik und Informationstechnik</b>				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Elektrotechnik	Diplom	1,9	1,9	2,0
Informationstechnik	Diplom		2,0	1,8
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
Mikroelektronik	Diplom/ Zertifikat	1,9		2,9
<i>Graduiertenstudium</i>				
Elektrotechnik	Promotion	1,2	1,2	1,0
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Informatik	Diplom	1,9	1,8	1,7
Angewandte Informatik	Diplom	1,7	1,8	2,0
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
LA an Mittelschulen/Informatik		2,4	2,8	2,8
LA an Gymnasien/Informatik				2,3
LA an Berufsbild. Schulen/Informatik		3,5		
<i>Graduiertenstudium</i>				
Informatik	Promotion	1,0	1,0	1,0
<b>für Wirtschaftswissenschaften</b>				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
Betriebswirtschaftslehre	Diplom	2,2	2,2	2,3
Volkswirtschaftslehre	Diplom	2,3	2,5	2,3
Wirtschaftspädagogik	Diplomlehrer	2,1	2,3	2,2
Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom	1,9	2,0	2,1
Wirtschaftsinformatik	Diplom	1,3	1,8	1,9
Europa Studien - wirtschaftsw. Ausrichtung	Bachelor			2,0



Fakultät	Abschluss	Studienjahr 2001/2002 Durchschnittsnoten Stand: Dezember 2001	Studienjahr 2002/2003 Durchschnittsnoten Stand: November 2002	Studienjahr 2003/2004 Durchschnittsnoten Stand: November 2003
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom	2,8	
	Wirts.wiss.Math./Naturw.	Diplom		
<i>Graduiertenstudium</i>				
	Betriebswirtschaftslehre	Promotion	1,4	1,1 1,0
<b>Philosophische Fakultät</b>				
<i>Grundständiges Präsenzstudium</i>				
	Soziologie	Diplom	2,3	2,4 2,4
	Psychologie	Diplom		1,4 1,4
	Medienkommunikation	Bachelor		1,2 1,8
	Europa Studien - Kult. Ausrichtung	Bachelor		1,8
	Europa Studien - sozialw. Ausrichtung	Bachelor		1,8
	LA an Grundschulen		2,8	
	LA an Mittelschulen		2,2	2,1 2,5
	LA an Gymnasien			2,0 2,3
	LA an berufsbild. Schulen			2,4 2,1
	Magister		2,2	2,1 2,1
<i>Sonstige Abschlüsse</i>				
	Sozialpädagogik	Diplom	2,1	2,2 2,1
	Medienkommunikation	Master		1,7
	LA an Grundschulen			
	LA an Mittelschulen		2,7	2,6 2,8
	LA an Gymnasien			2,0
	LA an berufsbild. Schulen			
<i>Graduiertenstudium</i>				
	Promotion		1,0	1,0 1,0

**Tabelle 8**  
**Tabelle 8.1 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturab-  
 legung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2002/2003**

Bundesland/ Studiengang	Betriebswirt- schaftslehre Studenten	Volkswirt- schaftslehre Studenten	Wirtschafts- informatik Studenten	Wirtschafts- pädagogik Studenten	Wirtschafts- ing.wesen Studenten	Psychologie Studenten	Soziologie Studenten	Medienkom- munikation Studenten
Schleswig-Holstein	3		1		1	5		
Hamburg	4				1	1		2
Niedersachsen	19	3			3	6		1
Bremen						2		1
Nordrhein-Westfalen	19	3	2		4	11	3	4
Hessen	8	2	1		2	8	1	1
Rheinland-Pfalz	7				1			
Baden-Württemberg	11	1		2	2	9	1	4
Bayern	14	6	9	2	16	15	2	6
Saarland	1					1		
Berlin	70	4	6		2	11	4	6
Brandenburg	44	5	9	2	7	11	8	13
Mecklenburg- Vorpommern	5	1			3	5		
Sachsen	753	153	251	182	385	187	319	172
Sachsen-Anhalt	12	3	5	1	2	4	3	7
Thüringen	27	7	17	13	13	12	20	9
Ausland	84	35	25	2	11	5	2	5
<b>Gesamt</b>	<b>1081</b>	<b>223</b>	<b>326</b>	<b>204</b>	<b>453</b>	<b>293</b>	<b>363</b>	<b>231</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	911	173	288	198	412	230	354	207
Alte Bundesländer	86	15	13	4	30	58	7	19
Alte Bundesländer in %	7,96	6,73	3,99	1,96	6,62	19,80	1,93	8,23

Bundesland/ Studiengang	Pädagogik Studenten	Germanistik Studenten	Anglistik Studenten	Politikwis- sensschaften Studenten	Physik Studenten	Chemie Studenten	Computa- tional Science Studenten	Technikfol- gen Umwelt Studenten
Schleswig-Holstein	1	1		2		1		
Hamburg	1				1	1	1	
Niedersachsen	1	1	1	2	4	1	1	
Bremen					1	1		
Nordrhein-Westfalen	2		2	4	3	2		
Hessen	3	1	1	3	1			1
Rheinland-Pfalz	2	1	1					
Baden-Württemberg	3	2		5	1	1		1
Bayern	4	3	1	5	5	1		1
Saarland								
Berlin	1	1	2	1	3	1		
Brandenburg	8	2	2	13	3	2	2	3
Mecklenburg- Vorpommern	2	1	1					
Sachsen	494	243	246	214	126	109	27	21
Sachsen-Anhalt	5	1	3	3	4	2		3
Thüringen	9	10	4	20	8	9	1	6
Ausland	10	42	10	8	33	26	2	3
<b>Gesamt</b>	<b>546</b>	<b>309</b>	<b>274</b>	<b>280</b>	<b>193</b>	<b>157</b>	<b>34</b>	<b>39</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	519	258	258	251	144	123	30	33
Alte Bundesländer	17	9	6	21	16	8	2	3
Alte Bundesländer in %	3,11	2,91	2,19	7,50	8,29	5,10	5,88	7,69

Bundesland/ Studiengang	Maschinen- bau	Verfahrens- technik	Mikrotechnik/ Mechatronik	Systems Engineering	Elektro- technik	Informa- tionstechnik	Mathematik	Technoma- thematik
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten
Schleswig-Holstein								
Hamburg						1		
Niedersachsen	1		1		3	2	1	
Bremen								
Nordrhein-Westfalen	3	1	2		5		4	1
Hessen	2					1		1
Rheinland-Pfalz					3		1	
Baden-Württemberg	4				4	1	1	
Bayern	11		3	1	3	5	2	3
Saarland								
Berlin	2	1						1
Brandenburg	3		2		3	5		2
Mecklenburg- Vorpommern	1				2	1	1	
Sachsen	508	48	162	53	246	126	50	29
Sachsen-Anhalt	6	1	4		5			2
Thüringen	26	2	5	1	12	11	2	2
Ausland	53	1	7	12	36	15	31	1
<b>Gesamt</b>	<b>620</b>	<b>54</b>	<b>186</b>	<b>67</b>	<b>322</b>	<b>168</b>	<b>93</b>	<b>42</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	546	52	173	54	268	143	53	36
Alte Bundesländer	21	1	6	1	18	10	9	5
Alte Bundesländer in %	3,39	1,85	3,23	1,49	5,59	5,95	9,68	11,90

Bundesland/ Studiengang	Wirtschafts- mathematik	Finanz- Mathematik	Europa Studien	Informatik	Angewandte Informatik	Gesamt	
	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	Studenten	%
Schleswig-Holstein			3	1	1	20	0,26
Hamburg			1	1		15	0,19
Niedersachsen			2	2	4	59	0,75
Bremen			1		2	8	0,10
Nordrhein-Westfalen			6	9	4	94	1,20
Hessen	1		4		7	49	0,63
Rheinland-Pfalz	1		1	3		21	0,27
Baden-Württemberg			11	1	4	69	0,88
Bayern		3	16	2	5	144	1,84
Saarland						2	0,03
Berlin	1		8	1	2	128	1,64
Brandenburg			6	7	13	175	2,24
Mecklenburg- Vorpommern			3		3	29	0,37
Sachsen	82	29	104	438	312	6069	77,55
Sachsen-Anhalt			4	10	12	102	1,30
Thüringen	2	1	3	21	15	288	3,68
Ausland	9	1	16	61	8	554	7,08
<b>Gesamt</b>	<b>96</b>	<b>34</b>	<b>189</b>	<b>557</b>	<b>392</b>	<b>7826</b>	<b>100,00</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	85	30	128	477	357	6791	134,45
Alte Bundesländer	2	3	45	19	27	481	9,52
Alte Bundesländer in %	2,08	8,82	23,81	3,41	6,89		

**Tabelle 8.2 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer (Abiturab-  
 lung) in ausgewählten Studiengängen Wintersemester 2003/2004**

Bundesland/Studiengang	Betriebs- wirt- schaftslehre	Volkswirt- schaftslehre	Wirtschafts- informatik	Wirtschafts- pädagogik	Wirt- schafts- ing.wesen	Psycholo- gie	Soziologie	Medien- kom- munikation	Pädagogik
	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.
Schleswig-Holstein	3		1		1	3		1	2
Hamburg	3				1	1		2	1
Niedersachsen	16	2			3	6		1	
Bremen						1		1	
Nordrhein-Westfalen	17	2	2		4	13	4	5	2
Hessen	3	2	1		2	6	1	2	4
Rheinland-Pfalz	7				1	1			1
Baden-Württemberg	9	1		1	6	8	4	6	5
Bayern	12	5	9	2	16	17	2	5	5
Saarland	1								
Berlin	53	4	6		3	9	6	5	3
Brandenburg	40	6	8	2	7	15	21	15	14
Mecklenburg- Vorpommern	3	1			2	5	1		1
Sachsen	736	148	252	177	382	216	388	197	554
Sachsen-Anhalt	13	3	5	1	3	4	6	7	7
Thüringen	19	4	18	8	17	13	23	11	10
Ausland	90	41	29	6	17	3	5	5	18
<b>Gesamt</b>	<b>1025</b>	<b>219</b>	<b>331</b>	<b>197</b>	<b>465</b>	<b>321</b>	<b>461</b>	<b>263</b>	<b>627</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	864	166	289	188	414	262	445	235	589
Alte Bundesländer	71	12	13	3	34	56	11	23	20
Alte Bundesländer in %	6,93	5,48	3,93	1,52	7,31	17,45	2,39	8,75	3,19

Bundesland/Studiengang	Germanistik	Anglistik	Philosophie Studenten	Technikfol- gen Umwelt	Politik- wissen- schaften	Physik	Chemie	Computa- tional Science	Maschinen- bau
	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.
Schleswig-Holstein	1		1		3				1
Hamburg			1			1	1	1	
Niedersachsen	2	2			2	1	1	1	2
Bremen						1			
Nordrhein-Westfalen	1	4	1		4	4	2		4
Hessen	1	1		1	2	1			3
Rheinland-Pfalz	1	3			1				
Baden-Württemberg	3	1	3		7	1	1		5
Bayern	5	1			9	5	1		8
Saarland									
Berlin	3	1	1		2	3	1		3
Brandenburg	2	3	2	3	19	3	3	2	6
Mecklenburg- Vorpommern	1				1	1			1
Sachsen	238	271	44	28	263	139	127	40	556
Sachsen-Anhalt	1	2		3	3	3	2	1	7
Thüringen	9	4	1	4	27	6	10	2	21
Ausland	37	14	1	3	10	32	32	6	64
<b>Gesamt</b>	<b>305</b>	<b>307</b>	<b>55</b>	<b>42</b>	<b>353</b>	<b>201</b>	<b>181</b>	<b>53</b>	<b>681</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	254	281	48	38	315	155	143	45	594
Alte Bundesländer	14	12	6	1	28	14	6	2	23
Alte Bundesländer in %	4,59	3,91	10,91	2,38	7,93	6,97	3,31	3,77	3,38

Bundesland/Studiengang	Verfahrenstechnik	Mikrotechnik/ Mechatronik	Systems Engineering	Elektrotechnik	Informationstechnik	Mathematik	Technomathematik	Wirtschaftsmathematik	Finanzmathematik
	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.
Schleswig-Holstein									
Hamburg									
Niedersachsen		1		2	2	1			1
Bremen									
Nordrhein-Westfalen	1	2		6		3	1	1	
Hessen				1	1		1		
Rheinland-Pfalz				2		1		1	
Baden-Württemberg				3	2	2	1		
Bayern		3	1	4	5	2	3		3
Saarland									
Berlin	1			1	2		1	1	
Brandenburg		3		3	8		2	2	1
Mecklenburg-Vorpommern			1	2		1			
Sachsen	39	193	73	249	142	54	34	93	40
Sachsen-Anhalt		3		5			3		
Thüringen	1	5	2	14	13	4	1	6	1
Ausland	1	10	15	53	22	27		10	4
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>220</b>	<b>92</b>	<b>345</b>	<b>197</b>	<b>95</b>	<b>47</b>	<b>114</b>	<b>50</b>
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	41	204	76	274	165	59	41	102	42
Alte Bundesländer	1	6	1	18	10	9	6	2	4
Alte Bundesländer in %	2,33	2,73	1,09	5,22	5,08	9,47	12,77	1,75	8,00

Bundesland/Studiengang	Europa Studien (kulturw.)	Europa Studien (sozialw.)	Europa Studien (wirtschaftsw.)	Informatik	Angewandte Informatik	Gesamt	%
	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Stud.	Studierende	
Schleswig-Holstein		1	2		1	<b>21</b>	0,25
Hamburg				1		<b>13</b>	0,15
Niedersachsen	3	5	4	3	3	<b>64</b>	0,76
Bremen	1	1			2	<b>7</b>	0,08
Nordrhein-Westfalen		7	3	7	6	<b>106</b>	1,26
Hessen		4	2		6	<b>45</b>	0,53
Rheinland-Pfalz	1	2	1	3		<b>26</b>	0,31
Baden-Württemberg	2	12	3	1	4	<b>91</b>	1,08
Bayern	9	6	9	3	8	<b>158</b>	1,87
Saarland						<b>1</b>	0,01
Berlin	3	5	1	2	2	<b>122</b>	1,45
Brandenburg	3	4	1	7	9	<b>214</b>	2,54
Mecklenburg-Vorpommern	4	2		1	2	<b>30</b>	0,36
Sachsen	31	42	51	371	307	<b>6475</b>	76,80
Sachsen-Anhalt	2	4	1	6	11	<b>106</b>	1,26
Thüringen	1		2	17	11	<b>285</b>	3,38
Ausland	9	5	13	74	11	<b>667</b>	7,91
<b>Gesamt</b>	<b>69</b>	<b>100</b>	<b>93</b>	<b>496</b>	<b>383</b>	<b>8431</b>	
Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)	44	57	56	404	342	<b>7232</b>	85,8
Alte Bundesländer	16	38	24	18	30	<b>532</b>	6,3
Alte Bundesländer in %	23,19	38,00	25,81	3,63	7,83		

**Tabelle 8.3 Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer  
(WS 2001/2002 – WS 2003/2004) ohne Gasthörer ab WS 02/03**

Bundesland/Semester	WS 2001/2002	WS 2002/2003	WS 2003/2004
Schleswig-Holstein	24	27	30
Hamburg	15	17	15
Niedersachsen	65	68	79
Bremen	7	9	7
Nordrhein-Westfalen	121	120	130
Hessen	68	62	56
Rheinland-Pfalz	27	25	31
Baden-Württemberg	89	107	132
Bayern	161	173	189
Saarland	2	2	1
Berlin	118	142	141
Brandenburg	179	207	255
Mecklenburg-Vorpommern	41	39	40
Sachsen	6733	7155	7640
davon Chemnitz - Stadt	2490	2500	2651
davon Chemnitz - Umland	618	684	745
davon übriger Regierungsbezirk	2856	3153	4244
Sachsen-Anhalt	132	128	130
Thüringen	325	349	373
Ausland	692	720	785
<b>TU Gesamt</b>	<b>8799</b>	<b>9350</b>	<b>10034</b>



**Tabelle 8.4 Verteilung der Studierenden auf die Länder und Kontinente  
(Stand: 1. Dezember 2003, ohne Gasthörer)**

Länderverteilung		Gesamt	weiblich	Bildungs- inländer	Erst- bzw. Neu- einschrei- bungen	weiblich	Bildungs- inländer
<b>Europa</b>		<b>240</b>	<b>131</b>	<b>12</b>	<b>105</b>	<b>56</b>	<b>3</b>
Belgien	B	1		1			
Bulgarien	BG	27	16	1	7	5	
Estland	EST	1	1				
Finnland	FIN	1			1		
Frankreich	F	10	6		6	4	
Griechenland	GR	2	1				
Großbritannien	GB	1	1				
Irland	IRL	2	2		2	2	
Italien	I	6	5		5	5	
Jugoslawien	YU						
Lettland	LV	4	3		1	1	
Litauen	LT	2	1				
Österreich	A	1			1		
Polen	PL	26	16	1	13	6	
Portugal	P	2	2				
Rumänien	RO	20	14	1	8	7	1
Russland	RUS	40	22	2	15	6	1
Schweden	S						
Schweiz	CH	1		1			
Serbien	YU	4		1			
Slowakei	SK	7	4		1		
Slowenien	SLO	2	1		2	1	
Spanien	E	1			1		
Tschechien	CZ	43	20	1	28	13	
Türkei	TR	6		1	2		
Ukraine	UA	22	13	2	8	4	1
Ungarn	H	3	1		2	1	
Weißrussland	BY	5	2		2	1	
<b>Afrika</b>		<b>44</b>	<b>9</b>		<b>12</b>	<b>3</b>	
Ägypten	ET	8	1		1		
Algerien	DZ	1			1		
Angola	ANG	1	1				
Ghana	GH	2					
Kamerun	RFC	6	3		1	1	
Kenia	EAK	1	1		1	1	
Libyen	LAR	6			1		
Madagaskar	RM	1					
Marokko	MA	11	3		5	1	
Mosambik	MOZ	1					
Nigeria	WAN	3					
Sambia	Z						
Tunesien	TN	3			2		

Länderverteilung		Gesamt	weiblich	Bildungs- inländer	Erst- bzw. Neu- einschrei- bungen	weiblich	Bildungs- inländer
<b>Amerika</b>		<b>16</b>	<b>6</b>		<b>7</b>	<b>4</b>	
Brasilien	BR	4	2				
Ecuador	EC	3	1		2	1	
Kolumbien	CO	2					
Mexiko	MEX	2					
Peru	PE	2	1		2	1	
USA	USA	3	2		3	2	
<b>Asien</b>		<b>489</b>	<b>192</b>	<b>14</b>	<b>160</b>	<b>49</b>	<b>2</b>
Afghanistan	AFG	1			1		
Bangladesch	BD	1			1		
China	VRC	381	155		126	38	
Georgien	GE	2	1		2	1	
Indien	IND	7			1		
Indonesien	RI	1					
Iran	IR	5	1	1	2	1	
Japan	J	3	2				
Jemen	Y	2			2		
Jordanien	JOR	6					
Kasachstan	KAS	5	5	1			
Mongolei	MNG	13	7		2	2	
Nepal	NEP	1					
Pakistan	PAK	2					
Sri Lanka	CL	1					
Südkorea	ROK	3	1		2	1	
Syrien	SYR	8			4		
Taiwan	RC	1	1				
Thailand	T	2			1		
Vietnam	VN	44	19	12	16	6	2
<b>Staatenlos</b>							
<b>Gesamt</b>		<b>789</b>	<b>338</b>	<b>26</b>	<b>284</b>	<b>112</b>	<b>5</b>